



Wortprotokoll

Der 220. Sitzung vom 14. September 1993

Resoconto integrale

della seduta n. 220 del 14 settembre 1993

X. Legislatur
X. Legislatura
1988 - 1993



**CONSIGLIO DELLA PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO
SÜDTIROLER LANDTAG**

SEDUTA 220. SITZUNG

14.9.1993

INDICE

INHALTSVERZEICHNIS

Disegno di legge provinciale n. 199/93: "Disciplina del procedimento amministrativo e del diritto di accesso ai documenti amministrativi" – (continuazione). pag. 4

Disegno di legge provinciale n. 210/93: "Costituzione del consorzio per la gestione del parco nazionale dello Stelvio". pag. 14

Landesgesetzentwurf Nr. 199/93: "Regelung des Verwaltungsverfahrens und des Rechts auf Zugang zu Verwaltungsunterlagen" – (Fortsetzung). Seite 4

Landesgesetzentwurf Nr. 210/93: "Gründung des Konsortiums für die Verwaltung des Stilsfer-Joch-Nationalparks". Seite 14

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE:

PROF. ROMANO VIOLA

VORSITZ DES PRÄSIDENTEN:

ORE 10.13 UHR

(Appello nominale - Namensaufruf)

PRESIDENTE: La seduta è aperta.

Prego dare lettura del processo verbale dell'ultima seduta.

TRIBUS (Sekretär - GAF-GVA): *(Verliest das Sitzungsprotokoll - legge il processo verbale)*

VORSITZ DES VIZEPRÄSIDENTEN:

ROBERT KASERER

PRESIDENZA DEL VICEPRESIDENTE:

PRÄSIDENT: Gibt es Einwände zum Protokoll? Keine. Somit ist das Protokoll genehmigt.

Mitteilungen des Präsidiums:

Es wurden folgende Anfragen eingebracht: Anfrage Nr. 2309/93 (Holzmann/Bolzonello), betreffend die schwerwiegende Situation der Umweltverschmutzung am Schwarzenstein-Gletscher im Ahrntal; Anfrage Nr. 2310/93 (Klotz), betreffend die Interviews der RAI-Sender Bozen mit italienischen Persönlichkeiten; Nr. 2311/93 (Holzmann/Bolzonello), betreffend den Abschluß der Versicherungsverträge und die entsprechenden Antworten von seiten des zuständigen Assessorates; Nr. 2312/93 (Bolzonello/Holzmann), betreffend den Auftrag als Verwaltungsratmitglied bei der Aktiengesellschaft "Flughafen Catullo-Villafranca" an den ex-Landesrat Ferretti; Nr. 2313/93 (Viola), betreffend die ausführlichen Kritiken über das Unternehmen, das die Wettbewerbsausschreibung zum Bau des Eispalastes von Untermais gewonnen hat.

Folgende Anfragen wurden schriftlich beantwortet: Anfrage Nr. 2156/93 (Holzmann/Bolzonello), betreffend den wegen vermutlicher Schmiergelder beschuldigten Funktionär; von LR Bolognini beantwortet; Anfrage Nr. 2273/93 (Zendron/Tribus), betreffend die Firma Moser von Bruneck; von LR Achmüller beantwortet; Anfrage Nr. 2249/93 (Holzmann), betreffend die nur in deutscher Sprache verfaßte Aufschrift am Postgebäude von Seis; von LR Alber beantwortet.

Es wurden folgende Beschlußanträge eingereicht: Nr. 379/93 vom 9.9.1993, eingebracht von den Abg.en Bolzonello, Holzmann, Benussi und Montali, betreffend die

Steuereinzahlung für den Hausarzt; Nr. 380/93 vom 10.9.1993, egebracht vom Abg. Viola, betreffend die Errichtung einer Landesfilmothek in Bozen.

Für die heutige Sitzung hat sich der Abgeordnete Giacomuzzi entschuldigt. Wir fahren mit der Behandlung des Gesetzentwurfes Nr. 199/93 fort.

Punkt 4 der Tagesordnung: *Landesgesetzentwurf Nr. 199/93: “Regelung des Verwaltungsverfahrens und des Rechts auf Zugang zu Verwaltungsunterlagen”* (Fortsetzung).

Punto 4) dell'ordine del giorno: *Disegno di legge provinciale n. 199/93: “Disciplina del procedimento amministrativo e del diritto di accesso ai documenti amministrativi”* (continuazione).

Art. 33

*Organe: Ablauf und Verlängerung der
Amtsdauer; Neuernennung; Regelung der Akte*

- 1. Die Organe nehmen ihre Aufgaben und Befugnisse bis zum Ablauf der für sie vorgesehenen Amtsdauer wahr; innerhalb dieser Frist müssen die neuen Organe ernannt werden.*
- 2. Die Organe, die nicht innerhalb der Frist laut Absatz 1 neu ernannt werden, sind für nicht mehr als fünfundvierzig Tage ab dem Tag, an dem diese Frist abläuft, verlängert. In der Verlängerungszeit dürfen die Kollegialorgane nicht durch die Ernennung von eventuell verfallenen ordentlichen oder Ersatzmitgliedern ergänzt werden.*
- 3. In der Verlängerungszeit dürfen die Organe, deren Amtsdauer abgelaufen ist, nur dringende und unaufschiebbare Akte ergreifen, bei ausdrücklicher Angabe der Dringlichkeits- und Unaufschiebbarkeitsgründe.*
- 4. Die in der Verlängerungszeit ergriffenen Akte, die nicht unter jene laut Absatz 3 fallen, sind rechtswidrig.*
- 5. Innerhalb der Verlängerungsfrist müssen die Organe, deren Amtsdauer abgelaufen ist, neu ernannt werden.*
- 6. Steht die Neuernennung Kollegialorganen zu und nehmen diese die ihnen zustehende Ernennung oder Designierung nicht wenigstens drei Tage vor Ablauf der Verlängerungsfrist vor, wird die entsprechende Zuständigkeit dem Vorsitzenden dieser Organe übertragen, der sie vor Ablauf dieser Frist wahrnehmen muß.*

Scadenza, proroga e ricostituzione degli organi e regime degli atti

- 1. Gli organi svolgono le funzioni loro attribuite sino alla scadenza del termine di durata per ciascuno di essi previsto ed entro tale termine devono essere ricostituiti.*
- 2. Gli organi non ricostituiti nel termine di cui al comma 1 sono prorogati per non più di quarantacinque giorni, decorrenti dal giorno della scadenza del termine medesimo. Nel periodo di proroga gli organi collegiali non possono essere integrati con la nomina di componenti eventualmente decaduti, effettivi o supplenti.*

3. Nel periodo in cui sono prorogati, gli organi scaduti possono adottare esclusivamente atti urgenti e indifferibili con indicazione specifica dei motivi di urgenza e indifferibilità.

4. Gli atti non rientranti fra quelli indicati nel comma 3, adottati nel periodo di proroga, sono illegittimi.

5. Entro il periodo di proroga gli organi scaduti debbono essere ricostituiti.

6. Nei casi in cui la ricostituzione compete ad organi collegiali e questi non procedano alle nomine o designazioni ad essi spettanti almeno tre giorni prima della scadenza del termine di proroga, la relativa competenza è trasferita al presidente degli stessi, il quale deve comunque esercitarla entro la scadenza del termine medesimo.

Wünscht jemand das Wort zu Artikel 33? Niemand. Somit stimmen wir darüber ab.

BENEDIKTER (UFS): Beschlußfähigkeit, bitte!

PRÄSIDENT: In Ordnung. Ich bitte einen der Präsidialsekretäre zu zählen: mit 19 Ja-Stimmen und 1 Stimmenthaltung genehmigt.

Bevor ich den Artikel 34 verlese, muß ich nochmals darauf hinweisen, daß die Lautsprecheranlage immer noch nicht so funktioniert, wie sie funktionieren sollte. Die Techniker haben am Wochenende gearbeitet, wobei sie den Fehler aber nicht finden konnten. Wahrscheinlich handelt es sich um irgendeinen Virus, den man nicht so leicht finden kann. Deshalb bitte ich um Verständnis und würde die Kollegen und Kolleginnen ersuchen, den Knopf selbst zu drücken, wenn sie das Wort erteilt bekommen. Die Wortmeldungen müssen nach wie vor mit erhobener Hand angemeldet werden. Nach Abschluß der eigenen Redezeit bitte ich Sie, wieder auf den Knopf zu drücken, damit das Mikrofon ausgeschaltet wird. Das zur technischen Angelegenheit.

Art. 34

Verfall der nicht neu ernannten Organe, Regelung der Akte, Haftung

1. Nach Ablauf der Verlängerungsfrist verfallen jene Organe, die nicht neu ernannt wurden.

2. Alle von den verfallenen Organen gesetzten Akte sind nichtig.

3. Diejenigen, welche für die Neuernennung zuständig sind, haften für die Folgeschäden des Verfalles, der durch ihr Verhalten bewirkt wurde, vorbehaltlich der persönlichen strafrechtlichen Verantwortung wegen Unterlassung.

Decadenza degli organi non ricostituiti, regime degli atti, responsabilità

1. Decorso il termine di proroga senza che si sia provveduto alla loro ricostituzione, gli organi decadono.

2. Tutti gli atti adottati dagli organi decaduti sono nulli.

3. Coloro ai quali compete la ricostituzione sono responsabili dei danni conseguenti alla decadenza determinata dalla loro condotta, fatta in ogni caso salva la responsabilità penale individuale nella condotta omissiva.

Gibt es Wortmeldungen zu Artikel 34? Keine. Somit stimmen wir darüber ab: bei 1 Enthaltung und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

ABSCHNITT VIII
Übergangs- und Schlußbestimmungen
Art. 35

Übergangsbestimmung

1. Die Bestimmungen der Artikel 33 und 34 werden ab Inkrafttreten dieses Gesetzes auf alle Organe angewandt, deren Amtsdauer zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgelaufen ist.
2. Die Organe, deren Amtsdauer bei Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits abgelaufen ist und die daher bei tatsächlicher Verlängerung ihrer Amtsdauer tätig sind, müssen innerhalb von fünfundvierzig Tagen neu ernannt werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen diese Organe mit den von Artikel 34 Absätze 2 und 3 vorgesehenen Folgen.

CAPO VIII

Norme transitorie e finali
Norma transitoria

1. Le disposizioni degli articoli 33 e 34 si applicano, dalla data di entrata in vigore della presente legge, a tutti gli organi che, alla stessa data, non siano ancora scaduti.
2. Gli organi che, alla data di entrata in vigore della presente legge, siano già scaduti e operino pertanto in proroga di fatto, debbono essere ricostituiti entro quarantacinque giorni dalla data medesimo. Decorso il termine suddetto gli organi stessi decadono con le conseguenze previste dalle disposizioni di cui all'articolo 34, commi 2 e 3.

Wünscht jemand das Wort zu Artikel 35? Niemand. Wir stimmen darüber ab: mit 3 Stimmenthaltungen und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 36
Aufhebung von Rechtsvorschriften

1. Artikel 45 des Landesgesetzes vom 3. Juli 1959, Nr. 6, ist aufgehoben.
2. Artikel 7 des Landesgesetzes vom 21 Mai 1981, Nr. 11, ersetzt durch Artikel 4 des Landesgesetzes vom 12. Dezember 1983, Nr. 50, ist aufgehoben.
3. Artikel 14 des Landesgesetzes vom 7. Jänner 1977, Nr. 9, ist aufgehoben.
4. Artikel 8 Absätze 1 und 2 des Landesgesetzes vom 28. Dezember 1981, Nr. 34, ist aufgehoben.
5. Artikel 25 des Landesgesetzes vom 12. Dezember 1983, Nr. 50, ist aufgehoben.

Abrogazioni

1. E' abrogato l'articolo 45 della legge provinciale 3 luglio 1959, n. 6.
2. E' abrogato l'articolo 7 della legge provinciale 21 maggio 1981, n. 11, sostituito dall'articolo 4 della legge provinciale 12 dicembre 1983, n. 50.

3. E' abrogato l'articolo 14 della legge provinciale 7 gennaio 1977, n. 9.

4. Sono abrogati i commi 1 e 2 dell'articolo 8 della legge provinciale 28 dicembre 1981, n. 34.

5. E' abrogato l'articolo 25 della legge provinciale 12 dicembre 1983, n. 50.

Gibt es Wortmeldungen? Keine. Wir stimmen darüber ab: bei 5 Stimmenthaltungen und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Somit ist die Artikeldebatte beendet. Wünscht jemand das Wort zur Stimmabgabeerklärung? Abgeordneter Benedikter, bitte.

BENEDIKTER (UFS): Ich stimme gegen dieses Gesetz, und zwar aus den Gründen, die ich bereits während der Artikeldebatte vorgebracht habe, und die in einem Rechtsstaat mehr als genügen müßten, um die Regierung zu veranlassen, das Gesetz rückzuverweisen. Das Gesetz wiederholt zum Teil wortwörtlich das staatliche Rahmengesetz. In etwa dutzend Fällen werden neue Bestimmungen eingeführt, die den Grundsätzen des Artikels 29 des Reformgesetzes widersprechen. Es handelt sich um allgemeine Rechtsgrundsätze, die auch die Regionen mit Spezialstatut, das heißt auch die autonome Provinz Bozen, binden und die jedenfalls den Sinn des Gesetzes, der auf die Vereinfachung des Verwaltungsverfahrens ausgerichtet ist, erschweren. Ich erwähne noch den dritten Absatz des Artikels 1, der besagt, daß die Einhaltung der im Rahmengesetz vorgesehenen Grundsätze nicht durch eine Verordnung geregelt werden kann, die sogar bestehende Gesetze abändern kann. Keine Verordnung kann ein bestehendes Gesetz abändern. Das stünde im Widerspruch zum Artikel 97 der Verfassung, der vorsieht, daß die Ordnung und die Organisation der Ämter mit Gesetz geregelt werden müssen. Der Artikel 76, der vorsieht, daß das Parlament die Regierung beauftragen kann, gemäß gewisser Grundsätze, die das Parlament festlegt, Gesetze zu erlassen, ist auf die Regionen nicht anwendbar. Der vierte Absatz des Artikels 1 besagt, daß die Gesetzgebungsgewalt in den Händen des Landtages liegt, während die Durchführungsverordnungsgewalt in den Händen des Landesausschusses liegt. Diese Gewalten können nicht an einen Funktionär delegiert werden, der mit eigenem Dekret, auch in Abweichung der bestehenden gesetzlichen Prozeduren, Normen für das Experimentieren neuer Prozeduren erlassen kann. Das wäre auch dann nicht zulässig, wenn der Artikel 76 der Verfassung auch auf die Regionen mit Spezialstatut anwendbar wäre.

Artikel 4, vierter Absatz: Aufgrund des im zweiten Absatzes des Artikels 2 des Rahmengesetzes festgesetzten Grundsatzes beginnt der Termin für die Abwicklung des Verfahrens entweder bei Beginn der Amtshandlungen, womit das Verfahren eingeleitet wird, oder bei Einlangen des Gesuches. Damit ist aber nicht das Einlangen der Eingabe gemeint, womit die Verwaltung in Verzug

gesetzt wird, da sie sich verspätet hat. Das würde das Verfahren erschweren und wäre gegen eine klare Bestimmung des Reformgesetzes.

Artikel 9, zweiter Absatz: Im Artikel 3 des Staatsgesetzes ist der Grundsatz enthalten, daß gegen jeden Verwaltungsakt Rekurs eingelegt werden kann. Damit wird der im Reformgesetz enthaltene Grundsatz zunichte gemacht, indem man den status quo ante, das heißt den bisherigen Zustand, wieder herstellt und auf diese Art und Weise einen wesentlichen Bestandteil der Reform zunichte macht.

Artikel 9, fünfter Absatz: Während man im dritten Absatz das, was im Staatsgesetz steht - im vierten Absatz des Artikels 3 steht wiederholt, daß auch im Artikel 5, Buchstabe c) des Gesetzesdekretes vom 3. Februar 1993 wiederholt wird, daß die Gesamtverantwortung für jedes Verfahren einem einzigen Amte ...

Ist die Zeit um? Dann muß ich es lassen. Den Schlußsatz darf ich aber schon noch sagen. Ich vertraue daher darauf, daß dieser Gesetzesentwurf im Sinne der Rechtsstaatlichkeit Italiens rückverwiesen wird, da er das Verwaltungsverfahren nicht vereinfacht, sondern durch diese Zusatz- bzw. Sonderbestimmungen erschwert.

TRIBUS (GAF-GVA): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Dieses Gesetz trägt einen hochtrabenden Namen. Jahrelang hat man in der Republik Italien geglaubt, daß man mit diesem Gesetz die Transparenz gewährleisten kann. Deshalb hat es auch viele rhetorische Befürworter gefunden und ist verkauft worden, als sei es ein Mittel, um das Mißtrauen in der Politik korrigieren zu können. In der Tat haben eine Reihe von Banalitäten, welche die Verwaltungsabläufe in jeder Verwaltung kennzeichnen, das Recht des Zugangs zu den Verwaltungsunterlagen festgelegt. Die grundsätzliche Aussage ist sehr elastisch und breit formuliert. Man könnte den Eindruck haben, daß nun jeder das Recht hat, auch zu internen Akten der Verwaltung Zugriff zu bekommen, um dadurch mehr Transparenz zu erhalten, was heute ja zum höchsten Grundsatz erhoben wird. Wie bereits mein Vorredner gesagt hat, ist das Kapitel über die Beschränkung des Zugangs aber wesentlich bedeutender und wichtiger als die Grundsatzklärung im Artikel 24, da die Festlegung der Prozeduren mit einer Durchführungsverordnung erfolgt. Herr Landeshauptmann, es ist schon sonderbar, daß Wettbewerbe ausgeschrieben werden - an die kreative Jugend des Landes gerichtet -, man möge Vorschläge bringen, wie man die Verwaltung modernisieren, entbürokratisieren usw. kann. Es ist sonderbar, daß wahrscheinlich gerade Sie, der Sie ja der Prophet der Entbürokratisierung und Bürgernähe sind, sich mit dem Gesetz zu wenig auseinandergesetzt haben, denn das Gesetz ist keineswegs bürgernah. Südtirol hätte sich in diesem Fall wirklich etwas mehr einfallen lassen können, als ein Gesetz des Staates abzuschreiben. Damit ist keine Eigenständigkeit an den Tag gelegt worden. Dr. Benedikter ist

natürlich ein Fan der Bürokratie und freut sich, wenn Gesetze dick und unleserlich sind. Aber das ist sein Problem! Ich sage auf Fälle, daß es für Sie, Herr Landeshauptmann, kein Ruhmeszeichen ist, daß dieses Gesetz Ihren Namen trägt. Das ist ein Bürokratenprodukt schlimmster Sorte! Es ist wirklich traurig, daß eine Landesregierung, die von Bürgernähe und Transparenz schwätzt, derartige Produkte, die nichts anderes sind als propagandistisch, vom Staat abschreibt. 90 Prozent dieses Gesetzes sind nämlich nichts Neues. Es beschreibt schlicht und ergreifend bereits existierende Prozeduren. Also, das ist wirklich eine magere Leistung, die hier präsentiert wird. Gerade in dieser krisengeschüttelten Zeit - Tangentopoli usw. - legen wir ein Produkt vor, das der Situation keinesfalls gerecht wird, sondern durchklingen läßt, daß man es mit der Transparenz wirklich nicht ernst meint. Aus diesem Grunde können wir dem Gesetz nicht zustimmen.

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE:

PROF. ROMANO VIOLA

VORSITZ DES PRÄSIDENTEN:

PRESIDENTE: La parola al collega Meraner.

MERANER (FDU): Meine Damen und Herren, dieses Transparenzgesetz, auf das wir lange gewartet haben und welches in der Reform der Politik unseres Landes ein Meilenstein hätte werden können, habe ich mir, aber sicher auch die Mehrheit der Bürger völlig anders vorgestellt. Wir hätten uns erhofft, daß es zu einer Öffnung der bürokratischen Barrieren kommen könnte, aber auch zu einer effektiven Vereinfachung der Akteneinsicht und zu einer wirklichen Vermehrung der Transparenz mit Bestimmungen, die dem Bürger zumutbar sind. In Wirklichkeit haben wir es mit einer Fülle von vessatorischen Klauseln zu tun, die vom Durchschnittsbürger, aber auch von einem großen Teil von uns selbst keineswegs verstanden werden können. Herr Landeshauptmann, dies deutet klar darauf hin, daß Sie als Einbringer, aber auch Ihre Mitarbeiter in der Landesregierung, die Beziehung zum Bürger und das Verständnis für seine wirklichen Bedürfnisse verloren haben. Nur die verbissensten Wahrheitsfanatiker werden diesen bürokratischen Hürdenlauf auf sich nehmen. Ich bin überzeugt, daß wir in ein paar Jahren feststellen werden, daß weit weniger als ein Promille der Bürger dieses Gesetz anwenden können wird, und auch das nur mit sehr kärglichem Erfolg. Durch dieses Gesetz hat sich also fast gar nichts verändert - im Gegenteil. Die Bürokratie ist noch komplizierter geworden. Wir haben es mit noch weniger Bürgernähe zu tun und somit sind wir mit diesem Gesetz an der eigentlichen Zielsetzung völlig vorbeigegangen. Dieses Gesetz ist ein wirkliches Papiergesetz für Paragraphenreiter und nicht für Bürger. Als ich von der Vorlage dieses Gesetzentwurfes gehört habe, habe ich mir gedacht, daß es

sich um einen wirklichen "Goodwill-Akt" handelt, und daß es im Laufe der Diskussion gelingen würde, dieses Gesetz so abzuändern, daß es zu einem wirklich bürgernahen Gesetz führt. Weit verfehlt! Ich muß nun den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß es hier nicht um einen "Goodwill-Akt" geht, sondern viel mehr um die Anpassung an einen modernen Trend, um ein Propagandagesetz, wie es auch mein Vorredner bereits treffend formuliert hat. Ich habe deshalb große Zweifel an der guten Absicht des Gesetzesvorlegers, denn in Wirklichkeit werden mit diesem Gesetz die Bürokraten noch mächtiger und die Bürger noch ohnmächtiger. Aus diesem Grunde meine Nein-Stimme zu diesem Gesetz.

MONTALI (MSI-DN): Una dichiarazione di voto che direi è d'obbligo, perché abbiamo già espresso durante la discussione articolata la nostra posizione generale su questo disegno di legge, anticipata anche dalla nostra posizione e dal nostro voto in Commissione legislativa. Nessuno come noi, come tante altre parti in questo Consiglio, ha auspicato, ha atteso e ha sostenuto il principio che bene o male viene interpretato da questa legge.

Quello che di questa legge non possiamo condividere e che è tra l'altro un passo fondamentale, l'ho detto già venerdì scorso commentando un nostro emendamento particolare che si riferiva all'articolo 2. L'articolo 2 di questa legge praticamente sconfigge la verità, la necessità del principio che sta alla base di questa legge. Solo a rileggere l'articolo 2, che è l'articolo fondamentale, ci verrebbe voglia veramente di contrastare con un voto negativo il disegno di legge. I nostri emendamenti erano emendamenti che cercavano proprio di correggere l'apparire, le sfumature che in altri articoli dipendevano da quella interpretazione senza dubbio chiarissima, che la Giunta nel presentare il disegno di legge ha dato riservando a sé stessa tutte le possibilità di intervento e le sovvenzioni, nei mutui, negli aiuti e nelle decisioni riguardanti i destini di tanti settori che la pubblica amministrazione doveva riservare non alla decisione praticamente di un uomo - perché questa poi è l'interpretazione finale dell'articolo 2 - ma al parere o, quantomeno alla consulenza, del Consiglio provinciale. Queste le motivazioni per cui sebbene favorevoli al principio, favorevoli all'istituzione di una legge che bene o male era attesa da anni, queste incongruenze e queste pecche del principio stesso ci porteranno a riservare un cauto voto di astensione finale sul disegno di legge.

PRESIDENTE: Mi ero prenotato, ma considerato che il collega Kaserer in questo momento non mi può sostituire, cedo la parola al consigliere Frasnelli.

FRASNELLI (SVP): Was die Kritik des Kollegen Meraner anlangt, daß dies ein Gesetz sei, auf das man zulange warten mußte, darf ich noch hinzufügen, daß wir es einige Monate eher erhalten hätten, wenn es zu diesem Gesetz keine Obstruktion der Opposition gegeben hätte.

Nun zur Sache selber. Die SVP-Fraktion stimmt dem Gesetzesentwurf zu, da er eine solide Antwort auf den Anspruch der Bürger auf mehr Transparenz der Verwaltung und Zugang zu den Verwaltungsakten ist. Was die Fundamentalkritik Benedikters anlangt, die wesentlichen Grundsätze seien übersehen bzw. nicht übernommen worden, wird folgendes entgegengehalten: Die SVP läßt sich in der Transparenzfrage und in der ganzen "Tangentopoli-Geschichte", die von der Opposition angesprochen worden ist, nicht mit Italien vergleichen bzw. gleichstellen. Aus diesem Grund muß es bei unserem Transparenzgesetz im Vergleich zum italienischen Staatsgesetz logischerweise grundsätzliche Änderungen geben. Wir gestalten unsere Autonomie autonom, Kollege Benedikter. Wir sind in den wichtigen Fragen keine bloße Kopiermaschine von Staatsgesetzen! Wir nehmen aber Deine Ankündigung, alles zu unternehmen, um ein Landesgesetz zu Fall zu bringen, wieder einmal zur Kenntnis. Es ist tragisch, wenn man bedenkt, daß sich Kollege Benedikter immer mehr zum Interessensvertreter des italienischen Staates entwickelt.

Alles zusammengenommen das Ja der SVP-Fraktion zum vorliegenden Gesetzentwurf. Danke, Herr Präsident!

VORSITZ DES VIZEPRÄSIDENTEN:

ROBERT KASERER

PRESIDENZA DEL VICEPRESIDENTE:

PRÄSIDENT: Abgeordneter Viola, Sie haben das Wort.

VIOLA (PDS): La mia dichiarazione di voto arriva dopo altre dove sono già stati toccati alcuni argomenti fondamentali. Avrei voluto votare questo disegno di legge, ma non mi è possibile farlo perché si tratta, obiettivamente, di un'occasione perduta. Innanzitutto è da rilevare il grave ritardo con cui siamo arrivati alla discussione di questo disegno di legge che miracolosamente riusciamo ad affrontare ora in scadenza di legislatura. Questo ritardo non è dipeso, sicuramente, dall'ostruzionismo che alcune forze hanno fatto sul altri problemi in questo Consiglio. Sono convinto, da tutti i punti di vista e da avversario convinto dell'ostruzionismo, che qui l'ostruzionismo ha avuto un ruolo del tutto secondario, nel senso che anche se avessimo approvato questo disegno di legge 4 mesi fa, il concetto di ritardo che nasce da una valutazione politica sarebbe comunque rimasto in piedi. Noi potevamo anticipare lo Stato con una

legge di trasparenza, in qualche maniera. Potevamo essere, non lo abbiamo fatto, comunque dopo la legge nazionale, velocissimi nell'applicarla; anche questo non è stato. Abbiamo, anzi, addirittura disatteso i termini e ci siamo fatti anticipare non soltanto dal Consiglio della Provincia di Trento, ma anche persino dall'inefficiente Consiglio regionale. Persino loro sono arrivati prima di noi.

Dicevo che era un'occasione perduta. Perché un'occasione perduta? Perché il problema della trasparenza e della possibilità di controllo, ma anche di semplice informazione da parte dell'opinione pubblica su tutti gli atti dell'amministrazione, è un problema oggi centrale. I segnali della preoccupazione della pubblica opinione in Italia e nella nostra Provincia per certi modi di fare politica, i segnali di protesta per la mancanza di trasparenza, il bisogno di informazione e di controllo, sono evidentissimi. In più, anche il fatto che noi si sia stati toccati dagli scandali, dalle indagini della Magistratura, avrebbe dovuto dare ulteriori motivi per intervenire in maniera estremamente efficace. Dunque, un'occasione perduta e in più, questa è un'aggravante, in presenza di una grande attesa della pubblica opinione. La pubblica opinione a volte non è informata, a volte non è interessata ad altre leggi, ma a questa era interessata. C'era stato un grosso movimento da parte di realtà di base, e quindi il ritardo, da questo punto di vista, è stato veramente ingiustificato. A parte la questione del ritardo, poi abbiamo la questione del merito. Dicevo che è un'occasione perduta, perché potevamo, non c'è qui il tempo di entrare nei dettagli, utilizzare tutte le nostre competenze per un radicale miglioramento ulteriore dell'ispirazione nazionale, cosa che non abbiamo fatto. Abbiamo forzato, a volte ero pienamente d'accordo, le nostre competenze autonomistiche, cercando di dilatarle, allungando l'elastico il più possibile, su questioni molto meno importanti di questa. Qui, invece, non è stato fatto. Potevamo mettere i nostri mezzi finanziari al servizio per acquistare tutti gli strumenti informatici e telematici che potevano favorire questa trasparenza una volta chiariti i concetti fondamentali. Pensate che la Provincia di Trento ha già degli sportelli informatici a cui il cittadino può rivolgersi ed avere in tempo reale le deliberazioni della Giunta, pensate che questi sportelli esistono addirittura nella Regione Campania e Basilicata, pensate che sarebbe possibile con una rete informatica di questo tipo consentire anche tranquillamente, con una spesa relativamente limitata, al cittadino di Silandro di avere accesso istantaneo a queste informazioni così importanti. Pensate al bisogno che c'è di informazioni e di conoscenza. Non riesco neppure a capire perché sia stato respinto un emendamento che ho presentato - oltre a quelli di altri consiglieri ben inteso - in cui chiedevo garanzie, quantomeno, perché la questione delle deliberazioni fosse risolta con piena soddisfazione del cittadino. Non ho tempo poi di entrare sui singoli dettagli, sono già stati affrontati anche da altri colleghi, ed è per questa ragione che debbo votare contro questo disegno di legge, pur essendo favorevole al principio della trasparenza come i miei colleghi.

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE:

PROF. ROMANO VIOLA

VORSITZ DES PRÄSIDENTEN:

PRESIDENTE: Passiamo ora alla votazione del disegno di legge n. 199/93. Prego distribuire le schede.

(votazione per scrutinio segreto - geheime Abstimmung)

Rendo noto l'esito della votazione: 28 schede consegnate, 19 voti favorevoli, 6 voti contrari e 3 schede bianche. Pertanto il disegno di legge è stato approvato.

La parola al consigliere Montali sull'ordine dei lavori.

MONTALI (MSI-DN): Questa mattina, il vice Presidente, tra le comunicazioni che ha dato al Consiglio, ha comunicato che è stata portata alla Presidenza del Consiglio la nostra mozione n. 379/93 che mi ero permesso di anticipare nella riunione dei capigruppo di martedì scorso, chiedendo alla Presidenza di voler consultare attraverso il voto del Consiglio, la possibilità che questa mozione venisse inserita all'ordine del giorno, e, in un secondo tempo, se accolto questo principio, anticipata la trattazione del Consiglio.

Desidero formalizzare la cosa in questo momento, ricordando che l'argomento della mozione è di una semplicità estrema e di una conoscenza talmente vasta nell'opinione pubblica, e quindi figuratevi nei rappresentanti di questa opinione che siedono in quest'aula, e cioè la tassa sui medici di base o di famiglia, il cui versamento scade purtroppo domani.

PRESIDENTE: Mi scusi, consigliere, siccome Lei sta passando all'illustrazione, è opportuno che io dia prima lettura della mozione.

Prego, prosegua e poi provvederemo ad inserire la mozione nell'ordine del giorno.

MONTALI (MSI-DN): Non so se tutti i consiglieri hanno ricevuto il testo, come giustamente Lei ha fatto presente. Bene, allora se tutti i consiglieri sanno di che cosa si tratta, il mio invito va al Presidente della Giunta affinché rivolga al governo la richiesta che questa tassa che ha fatto discutere da mesi a questa parte, per tutte le sue contraddizioni di applicazione e di riferimento, sia abolita.

Mi rendo conto del ritardo di questo appello che dovrebbe fare il Presidente, se il Consiglio gli darà questo incarico, ma d'altra parte costituisce in ogni caso un principio su quello che deve essere il parere di questo nostro Consiglio.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Frasnelli sull'ordine dei lavori.

Desidero ricordare che a norma dell'articolo 62 sulle materie non iscritte all'ordine del giorno il Consiglio non può né discutere, né deliberare, a meno che non lo decida esso stesso a scrutinio segreto ed a maggioranza dei 2/3 dei presenti.

Inoltre ricordo la facoltà di uno dei proponenti di illustrare la sua richiesta e la facoltà di un oppositore di esporre la tesi contraria per la durata dei 5 minuti ciascuno. Da questo punto di vista presumo che Lei consigliere parli in alternativa.

Può parlare uno a favore dell'inserimento di un nuovo punto e uno contro. Se si ottiene poi la maggioranza, si deve votare sull'anticipazione del punto in modo da poterlo trattare immediatamente.

FRASNELLI (SVP): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Die Südtiroler Volkspartei spricht sich gegen die Aufnahme dieses Beschlußantrages in die Tagesordnung aus, und zwar aus folgenden Gründen: Wir erachten es als nicht seriös, einen, zwei oder drei Tage vor Ablauf des vom Dekret vorgesehenen Termins den Eindruck erwecken zu wollen, als ob das Votum des Südtiroler Landtages hier irgendetwas bewirken könnte. Das ist nicht unsere Art, Politik zu machen. Es riecht allzusehr nach Wahlkampf, Herr Präsident! Wir können uns dieses Eindrucks nicht erwehren. Andererseits möchte ich in der Begründung für das Nein auch zum Ausdruck bringen, daß die Art und Weise, wie der italienische Staat diese neuerliche Abgabe eingeführt hat, und das Ganze Drum und Dran bei der Einhebung dieser Zusatzabgabe einem zivilisierten Staatswesen ganz einfach hohnspricht. Danke, Herr Präsident!

PRESIDENTE: Pongo in votazione la richiesta del consigliere Montali. Ricordo che affinché l'inserimento di questo nuovo punto all'ordine del giorno sia approvato, è richiesta la maggioranza dei 2/3.

Prego distribuire le schede per la votazione.

(votazione per scrutinio segreto - geheime Abstimmung)

Rendo noto l'esito della votazione: 25 schede consegnate, 11 voti favorevoli e 14 voti contrari. Pertanto il nuovo punto non viene inserito all'ordine del giorno.

Punto 56) dell'ordine del giorno: *Disegno di legge provinciale n. 210/93: "Costituzione del consorzio per la gestione del parco nazionale dello Stelvio"*.

Punkt 56 der Tagesordnung: *Landesgesetzentwurf Nr. 210/93: "Gründung des Konsortiums für die Verwaltung des Stifser-Joch-Nationalparks"*.

Prego il presentatore di dare lettura della relazione accompagnatoria.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Die langjährigen Bemühungen der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol um die längst fällige Neuordnung des Nationalparkes Stillsfer Joch sind bekannt.

Im Wesentlichen geht es dabei um zwei Maßnahmen:

1. Ein neues Nationalparkgesetz soll Schutz- und Entwicklungsziele eindeutig festlegen. Dabei ist von der Tatsache auszugehen, daß dieses Nationalparkgebiet als Teil des alpinen Ökosystems, einerseits naturbelassene und naturnahe Bereiche, andererseits aber in weiten Bereichen Kulturlandschaftsbereiche umfaßt, die durch jahrhundertelange bäuerliche Bewirtschaftung geprägt wurden.

2. Eine neue Verwaltungsstruktur soll den spezifischen sozio-kulturellen Gegebenheiten Rechnung tragen und vor allem eine Einbindung der in und am Park lebenden einheimischen Bevölkerung in das Parkgeschehen gewährleisten. Nur auf diese Weise können Schutzmaßnahmen langfristig erfolgreich sein und die Identifikation und Akzeptanz der Bevölkerung mit dem Park erreicht werden.

Die Ablehnung des Nationalparkes durch die Südtiroler Bevölkerung ist einerseits auf den Gründungszeitpunkt (1935) während der faschistischen Ära zurückzuführen, hielt sich andererseits aber bis in die 80iger Jahre durch eine zentralistische Verwaltung, die sich im wesentlichen auf eine Aufsichts- und Kontrollfunktion beschränkte.

Schwerwiegende Eingriffe des Staates in das Naturpotenzial des Parkgebietes (hydroelektrische Nutzung) und bürgerferne Bürokratie haben nicht dazu beigetragen, den Sinn und die Glaubwürdigkeit dieses Schutzgebietes bei der einheimischen Bevölkerung verständlich zu machen. Erst seit einigen Jahren ist ein Umdenken erkennbar, das mehrere Gründe haben dürfte.

Die lange gehegte Illusion der Abschaffung dieses Nationalparkes, aber auch seine Umwandlung in einen Landesnaturpark, wurde aufgegeben.

Die konkrete Erfahrung über zwei Jahrzehnte mit den Landesnaturparken hat die Befürchtungen gegenüber diesen großflächigen Naturschutzgebieten widerlegt.

Die Konsolidierung der Autonomie, die Stärkung des Dezentralisierungstrends, ein gestiegenes Umweltbewußtsein und die Erkenntnis, daß sich die Nutzung der Natur den ökologischen Gesetzmäßigkeiten unterordnen muß, wenn die Lebensgrundlage und Lebensqualität auch für die künftigen Generationen erhalten werden soll, eröffnen die Perspektive einer positiven Wende dieser Nationalparkgeschichte.

Wesentliche Entwicklungen seit 1974

Die juristische Basis für eine Wende in der Nationalparkgeschichte stellen die Durchführungsbestimmungen zum Autonomiestatut der Region Trentino-Südtirol vom 22. März 1974, Nr. 279 dar.

Im Art. 3 dieses Dekretes wird die Zuständigkeit für den Nationalpark - bezogen auf das jeweilige Gebiet - den Autonomen Provinzen Bozen und Trient übertragen. Gleichzeitig wird festgelegt, daß über ein Konsortium zwischen dem Staat und den beiden autonomen Provinzen eine einheitliche Verwaltung dieses Schutzgebietes gewährleistet werden muß.

Vorbehaltlich einer Beratung mit dem Staat kann die Parkgrenze revidiert, und im Einvernehmen mit dem Staat können Schutzbestimmungen abgeändert oder erlassen werden. Dies immer unter Wahrung der Erfordernisse des Naturschutzes.

Ein erstes Projekt der Autonomen Provinz Bozen, das heutige Nationalparkgebiet in einen Nationalpark in den höheren Bereichen und einen vorgelagerten Naturpark zu gliedern, fand nicht die Zustimmung des Staates.

Ein zweites Projekt (1988) sah lediglich den Ausschluß der stark antropisierten Bereiche im Etschtal und in den Seitentälern vor. Das gesamte restliche Nationalparkgebiet sollte in Zonen verschiedener Schutzintensität gegliedert werden.

Dieser Vorschlag wurde grundsätzlich von einer IUCN-Delegation gutgeheißen.

In der Folge gab es langwierige Verhandlungen mit dem neu geschaffenen (1986), für Nationalparke zuständigen Umweltministerium in Rom, wobei darauf gedrängt wurde, in einem ersten Schritt Struktur und Kompetenz einer neuen Nationalparkverwaltung festzulegen und in einem zweiten Schritt die Frage der Grenzrevision und neuen Nationalparkbestimmungen zu klären.

Von Südtiroler Seite war man grundsätzlich mit dieser Vorgangsweise einverstanden, allerdings mit dem Vorbehalt, daß ein grundsätzliches Einvernehmen zur künftigen Verwaltungsstruktur ein ebensolches Einvernehmen über die Ausklammerung intensiv genutzter Talbereiche voraussetzt.

In dieser Planungsphase (1989-90) kam es zu einem engen Schulterschuß zwischen den beiden Autonomen Provinzen Bozen und Trient, der in der Folge zu einem gemeinsam erarbeiteten Vorschlag über das künftige Verwaltungskonsortium führte. Die Region Lombardei wurde auf technischer Ebene miteinbezogen.

Das nächste relevante Datum stellt der 6. Dezember 1991 dar, mit dem - nach fast drei Jahrzehnten - das Rahmengesetz für die Schutzgebiete in Kraft trat.

In Art. 35 dieses Gesetzes wird die Gültigkeit des bereits erwähnten Art. 3 des D.P.R. vom 22. März 1974, Nr. 279 bekräftigt, wobei das Einvernehmen auch auf die Region Lombardei ausgedehnt werden muß.

Dieses Rahmengesetz stellt das Ergebnis eines schwierigen Kompromisses unterschiedlicher Standpunkte zwischen dem Naturschutz und den Entwicklungsmöglichkeiten eines Nationalparkes dar.

Ohne im Detail auf die Inhalte, Chancen, Grenzen und Unklarheiten dieses Gesetzes einzugehen, ist die im Gesetz vorgesehene Miteinbeziehung und der Konsens mit den örtlichen Instanzen bei Entscheidungsabläufen positiv zu erwähnen.

Einvernehmen von Lucca

Im März 1992 unterzeichneten nach langwierigen Verhandlungen der Unterstaatssekretär des Umweltministeriums und in Vertretung der Präsidenten der beiden Autonomen Provinzen Bozen und Trient bzw. der Region Lombardei, die zuständigen Assessoren das Einvernehmen über die Errichtung des Konsortiums für den Nationalpark Stillses Joch.

In einem Zusatzprotokoll wird festgehalten, daß der Vorschlag der Autonomen Provinz Bozen zur Ausklammerung der intensiv genutzten Etschtalsole akzeptiert werden kann und daß im Rahmen der Erstellung

des Parkplanes, auch in den besiedelten Bereichen der Seitentäler, eine angemessene Entwicklung gewährleistet werden muß.

Voraussetzungen für die Akzeptanz des Nationalparkes

Es ist nicht zu erwarten, daß die mehrfach begründete jahrzehntelange Ablehnung der Nationalparkinstitution in Südtirol kurzfristig in eine breite Akzeptanz umgewandelt werden kann. Dazu bedarf es weiterer, intensiver, sachlicher Aufklärung und Information der Bevölkerung, vor allem aber konkrete Maßnahmen und positive Signale von seiten des Staates.

Weitere Verzögerungen bei den Neuordnungsbemühungen, völlige Untätigkeit bei der Lösung der akuten Wald/Wild-Problematik, ungenügende und unsichere Finanzierung und dadurch Beschränkung der Nationalparkfunktionen auf den passiven Schutz und Kontrollmaßnahmen, bürokratische Verzögerungen, all dies ist nicht dazu angetan, die betroffene Bevölkerung für die Nationalparkidee zu gewinnen. Andererseits sind diese und andere noch offene Probleme mit etwas gutem Willen auf allen Seiten durchaus lösbar.

Die Gegensätze zwischen Zentralismus und Regionalismus, zwischen den Interessen der Einheimischen und Auswärtigen, zwischen einem Integral-schutz und einer uneingeschränkten Nutzung und Entwicklung müssen abgebaut und aufgegeben werden.

Im Sinne der internationalen Anforderung an einen Nationalpark muß in weiten Bereichen seines Gebietes die Natur absoluten Vorrang haben.

In der Realität des alpinen Nationalparkes im Allgemeinen und des Stilsfer Joch Nationalparkes im Besonderen ist diese noch weitgehend intakte Natur allerdings innig verzahnt mit der vom Bergbauern modifizierten und geprägten Kulturlandschaft. Diese Übergänge sind meist fließend, so daß auch die Einteilung des Parkgebietes in unterschiedliche Schutzzonen nicht zu restriktiv interpretiert werden darf.

Der Erfolg eines Nationalparkes wird daher in hohem Maße von einer ökosystemaren, globalen Sichtweite und von der Zustimmung und Mitwirkung der im oder am Park lebenden Bevölkerung abhängen.

Inhalte dieses Gesetzes

Der Gesetzestext gliedert sich in zwei Abschnitte, wobei der Abschnitt I die Errichtung des Konsortiums für den Stilsfer Joch Nationalpark und der Abschnitt II die Sonderbestimmungen für die Autonome Provinz Bozen zum Gegenstand haben.

Das Kapitel I des Abschnittes I, das sich mit der Zweckbestimmung des Gesetzes befaßt, wird unterteilt in zwei Artikel:

Der Art. 1, der sich als Präambel zum Gesetz versteht, besagt, daß die Autonome Provinz Bozen - in Erfüllung der Vereinbarung zwischen dem Staat, den Autonomen Provinzen Bozen und Trient und der Region Lombardei und in Erfüllung des Art. 3 des D.P.R. vom 22. März 1974, Nr. 279 - die Errichtung des Konsortiums für die Verwaltung des Nationalparks gemäß den Bestimmungen dieses Gesetzes regelt.

Gemäß Art. 2 ist die Wirksamkeit der Bestimmungen, die Gegenstand der Vereinbarung und auch des Kapitels II dieses Gesetzes sind, an die Genehmigung der Rechts- und Gesetzesakte gleichen Inhalts durch den Staat, der Autonomen Provinz Trient und der Region Lombardei gebunden. Diese Gesetzesakte entfalten ihre Rechtswirkung erst dann, wenn der letzte in chronologischer Reihenfolge wirksam geworden ist.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Errichtung des Konsortiums sind gemäß Art. 3:

a) der Art. 3 des D.P.R. vom 22. März 1974, Nr. 279

b) der Art. 35 des Rahmengesetzes über die Schutzgebiete (Gesetz vom 6. Dezember 1991, Nr. 394).

Der Absatz 2 des Art. 3 spricht von der Rechtspersönlichkeit des Konsortiums, das der Aufsicht des Umweltministeriums unterstellt ist und aus gemeinsamen Organen, die für das gesamte Parkgebiet zuständig sind, und Organen, die nur für den jeweiligen Parkanteil der betroffenen Körperschaften zuständig sind, besteht.

Weiters ist auf das Konsortium das Gesetz vom 20. März 1975, Nr. 70 anzuwenden.

Der Art. 4 legt die Bezeichnung und den Sitz des Konsortiums fest.

Die Organe des Konsortiums werden im Art. 5 aufgezählt (Präsident, Nationalparkrat, drei Führungsausschüsse und Rechnungsprüferkommission) und ihre Amtsdauer mit 5 Jahren angegeben.

Art. 6 behandelt die Ernennungsmodalitäten und Qualifikationen für das Amt des Präsidenten des Nationalparkes, der der gesetzliche Vertreter des Konsortiums ist.

Der Präsident wird bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben vom Parkdirektor unterstützt.

Im Art. 7 ist die Zusammensetzung des Nationalparkrates geregelt und die Ernennung von Ersatzmitgliedern vorgesehen.

Die folgenden Absätze enthalten Bestimmungen über die Ernennung des Nationalparkrates und des stellvertretenden Präsidenten, über die Beschlußfähigkeit des Nationalparkrates, über die Möglichkeit der Einsetzung eines Kommissärs bei Funktionsunfähigkeit des Rates und über die Funktion des Sekretärs, die vom Parkdirektor wahrgenommen wird. Die Mindestanzahl der Sitzungen des Nationalparkrates wird mit zwei festgelegt.

Absatz 9 beschreibt schließlich den Aufgabenbereich des Nationalparkrates.

Der Art. 8 legt die Zusammensetzung des Führungsausschusses für die Provinz Bozen fest, deren Mitglieder vom Nationalparkrat, auf Vorschlag der Autonomen Provinz Bozen, ernannt werden.

Der Absatz 3 sieht die Ernennung von Ersatzmitgliedern vor, während sich Absatz 4 mit der Ernennung des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden beschäftigt. Die Befugnisse des Führungsausschusses werden im Absatz 6 festgelegt.

Art. 9 befaßt sich mit dem Parkdirektor, der dem Nationalparkrat gegenüber haftet, und legt dessen Aufgabenbereich dar. Weiters regelt dieser Artikel die Amtsdauer und die Voraussetzung für die Bekleidung des Amtes des Parkdirektors.

Im Art. 10 werden die Aufgaben der Leiter der Außenämter festgelegt. Die Zusammensetzung und der Aufgabenbereich der Rechnungsprüferkommission werden im Art. 11 geregelt.

Art. 12 beschäftigt sich mit der Personalausstattung der Ämter des Konsortiums.

Die Autonomen Provinzen Bozen und Trient sowie die Region Lombardei können eigenes Personal zu den Außenämtern abordnen. Die arbeitsrechtliche Stellung und die Besoldungsrichtlinie für dieses Personal werden im Absatz 2 des Artikels 12 festgelegt.

Außerdem ist für die Aufnahme von Personal ins Außenamt der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol das D.P.R. vom 26. Juli 1976, Nr. 752 anzuwenden.

Die Aufsicht im Parkgebiet wird gemäß Art. 13 vom staatlichen Forstkorps und was die Autonomen Provinzen betrifft vom jeweiligen Landesforstkorps, aufgrund einer entsprechenden Vereinbarung, ausgeübt.

Mit Art. 14 werden die Einnahmen des Konsortiums für die Verfolgung seiner institutionellen Ziele festgelegt. Gleichzeitig sieht dieser Artikel den Grundsatz der Bilanzausgeglichenheit vor und verweist auf Art. 16 des Gesetzes vom 6. Dezember 1991, Nr. 394, was die Steuerbegünstigungen betrifft.

Art. 15 fungiert als Schlußbestimmung für den Abschnitt I und für das Kapitel II und sieht die Anwendung des Gesetzes vom 6. Dezember 1991, Nr. 394 auf all das vor, was nicht ausdrücklich von den Bestimmungen des Kapitels II geregelt wird.

Im Abschnitt II werden Sonderbestimmungen für die Autonome Provinz Bozen festgelegt.

Der Absatz 1 des Art. 16 hält fest, daß mit einem weiteren Landesgesetz, gemäß Art. 3, Absatz 3 des D.P.R. vom 22. März 1974, Nr. 279, der Parkplan und die Parkordnung genehmigt werden müssen.

Dabei sollen die stark antropisierten Bereiche des Etschtales vom Parkgebiet ausgeklammert und das gesamte Parkgebiet in Bereiche unterschiedlicher Schutzintensität gegliedert werden (Absatz 2 und 3).

Mit dem im Absatz 1 dieses Artikels vorgesehenen Landesgesetz wird auch die Koordinierung und Abänderung einschlägiger Landesgesetze vorgenommen.

Art. 17 steht in Zusammenhang mit Art. 12 und betrifft die Bereitstellung von Personal der Landesverwaltung für das Nationalparkkonsortium. Die Landesregierung ist daher ermächtigt, eigenes Personal an das Nationalparkkonsortium abzuordnen.

Art. 18 ermächtigt die Landesregierung, Beiträge zur Finanzierung des Nationalparkkonsortiums zu leisten. Die notwendigen Ausgaben werden jährlich im Haushaltsvoranschlag vorgesehen.

Gli sforzi pluriennali con cui la Provincia Autonoma di Bolzano si è impegnata a favore di un riordinamento del parco nazionale dello Stelvio - divenuto ormai indispensabile - sono noti.

Tale riforma si attua essenzialmente attraverso due interventi:

1. Una nuova legge per il parco nazionale che definisca chiaramente le finalità di tutela e di sviluppo dello stesso. In questa legge deve essere tenuto presente che il territorio del parco nazionale è parte integrante dell'ecosistema alpino, e comprende da una parte zone naturali e seminaturali e dall'altra vaste porzioni di paesaggio coltivato, frutto di una secolare economia agricola montana.

2. Una nuova struttura amministrativa, destinata a tener conto delle specifiche condizioni socioculturali e soprattutto a garantire il coinvolgimento della popolazione locale, che vive nelle vicinanze ed entro i confini del parco. Solo in tal modo le misure di tutela possono risultare efficaci a lungo termine e si può ottenere un'adesione ed identificazione della popolazione con il parco.

L'atteggiamento di rifiuto della popolazione sudtirolese nei confronti del parco nazionale, pur essendo maturato all'epoca della sua fondazione (1935) durante il periodo fascista, non accenna ad attenuarsi fino agli anni '80 a causa del centralismo della sua amministrazione, che si limitava ad esercitare essenzialmente una funzione di vigilanza e di controllo.

I radicali interventi dello Stato sul potenziale naturale del territorio del parco (sfruttamento a scopi idroelettrici) e una burocrazia distante dal cittadino non hanno sicuramente contribuito a far comprendere alla popolazione locale il senso dell'intervento di tutela e quindi a renderlo credibile. Solo da alcuni anni è in atto un ripensamento, riconducibile a motivi di varia natura. E' ormai sfumata l'illusione, che si era nutrita per molto tempo, di un'abolizione di questo parco nazionale, ma anche della sua trasformazione in parco provinciale.

Le esperienze concrete fatte con i parchi naturali provinciali nell'arco di due decenni ha dissipato ogni timore nei confronti di queste vaste riserve naturali.

Il consolidarsi dell'autonomia, l'intensificarsi delle tendenze al decentramento, una più spiccata sensibilità nei confronti dell'ambiente e il riconoscere che l'utilizzo della natura deve essere subordinato alle legittime istanze dell'ecologia, se si vogliono mantenere le basi esistenziali e la qualità della vita anche per le generazioni future, delineano la prospettiva di una svolta positiva nella storia di questo parco nazionale.

Tappe fondamentali dal 1974

La base giuridica per una svolta nella storia del parco nazionale è costituita dalle norme d'attuazione allo statuto di autonomia della Regione Trentino - Alto Adige del 22 marzo 1974, n. 279.

L'articolo 3 del suddetto decreto prevede che la competenza per il parco nazionale, in relazione ai rispettivi territori, sia demandata alle Province Autonome di Bolzano e Trento. Inoltre viene stabilito che deve essere garantita una gestione unitaria di detto territorio protetto mediante la costituzione di un consorzio tra lo Stato e le due Province Autonome.

Previa consultazione con lo Stato, i confini del parco possono essere sottoposti a revisione e, d'intesa con lo Stato, si possono modificare o emanare disposizioni di tutela. Tutto ciò deve avvenire sempre nel rispetto delle esigenze di tutela della natura.

Un primo progetto della Provincia Autonoma di Bolzano per suddividere l'attuale territorio del parco nazionale in un parco nazionale nelle zone superiori e in un parco naturale antistante, non ha ottenuto l'approvazione dello Stato.

Un secondo progetto (1988) prevedeva unicamente l'estromissione delle zone fortemente antropizzate della Val d'Adige e delle valli laterali. Tutto il territorio restante del parco nazionale doveva essere suddiviso in aree con funzioni e livelli di tutela diversificati.

Detta proposta venne sostanzialmente approvata da una delegazione dell'IUCN.

Successivamente si intravolarono lunghe trattative con il neocostituito Ministero dell'ambiente di Roma (1986) - cui spettava anche la competenza per i parchi nazionali - in cui si premeva affinché, in una prima fase, fossero definite la struttura e le competenze di una nuova amministrazione del parco nazionale e, in una seconda fase, si chiarisse la questione della revisione dei confini e delle nuove disposizioni del parco nazionale.

La parte sudtirolese era sostanzialmente d'accordo con tale linea, seppure con la riserva che un'intesa di massima sulla futura struttura amministrativa presupponesse un'analoga intesa sull'estromissione delle zone vallive ad utilizzo intensivo.

In questa fase di pianificazione (1989-'90) maturò una stretta concordanza di interessi tra le due Province Autonome di Bolzano e Trento, che portò

successivamente all'elaborazione di una proposta comune sul futuro consorzio di gestione. La Regione Lombardia fu invitata a collaborare al progetto sul piano tecnico.

La successiva tappa fondamentale è rappresentata dalla data del 6 dicembre 1991, che sancisce l'entrata in vigore - dopo quasi tre decenni - della legge quadro sulle aree protette.

All'art. 35 di detta legge viene ribadita la validità del succitato art. 3 del D.P.R. 22 marzo 1974, n. 279, anche se l'intesa deve essere estesa anche alla Regione Lombardia.

Questa legge quadro rappresenta il risultato di un difficile compromesso di punti di vista contrastanti tra tutela della natura da una parte e possibilità di sviluppo di un parco nazionale dall'altra.

Senza entrare nel merito dei contenuti, delle possibilità, dei limiti e dei punti oscuri di questa legge, ne va rilevato il positivo intento di perseguire un consenso e coinvolgimento delle istanze locali nei processi decisionali.

Intesa di Lucca

Nel marzo 1992, dopo lunghe trattative, il sottosegretario di Stato per l'ambiente e - in rappresentanza dei presidenti delle due Province Autonome di Trento e Bolzano e della Regione Lombardia - gli assessori competenti hanno sottoscritto l'intesa per la costituzione del consorzio per il parco nazionale dello Stelvio. In un protocollo aggiuntivo si afferma che la proposta della Provincia Autonoma di Bolzano di estromettere il fondovalle della Val d'Adige utilizzato intensivamente può essere accettata e che nell'ambito della elaborazione del piano del parco deve essere garantito un adeguato sviluppo anche delle zone abitate delle valli laterali.

Presupposti per l'accettazione del parco nazionale

Non ci si può aspettare che il decennale rifiuto, dovuto a diversi motivi, dell'istituzione del parco nazionale in Alto Adige si possa trasformare in breve tempo in un vasto consenso. A tal fine serve un'ulteriore e obiettiva campagna di educazione ed informazione della popolazione, ma soprattutto interventi concreti e segnali positivi da parte dello Stato.

Ulteriori ritardi negli sforzi di riordinamento, una totale inerzia nella soluzione della delicata problematica riguardante il bosco e la fauna selvatica, un finanziamento insufficiente ed incerto e la conseguente limitazione delle funzioni del parco naturale alla tutela passiva e a misure di controllo, ed infine i ritardi burocratici, sono tutti fattori non certo adatti a guadagnare il consenso della popolazione nei confronti dell'idea di un parco nazionale. D'altra parte, con un po' di buona volontà da parte di tutti, queste ed altre questioni ancora aperte sono senz'altro risolvibili.

E' necessario eliminare i contrasti esistenti tra centralismo e regionalismo, tra interessi della popolazione locale e non locale, tra la tutela integrale e un utilizzo e sviluppo illimitato.

In linea con i presupposti definiti in sede internazionale per i parchi nazionali, in vaste aree del suo territorio la natura deve avere priorità assoluta.

Nella realtà del parco nazionale alpino in generale e del parco nazionale dello Stelvio in particolare, questa natura in gran parte ancora intatta è tuttora strettamente collegata con il paesaggio coltivato, modificato e modellato dal contadino di montagna. I passaggi da una tipologia all'altra di paesaggio avvengono perlopiù senza soluzione di continuità, per cui anche la suddivisione del territorio del parco in differenti aree protette non deve essere interpretata in termini troppo restrittivi.

Il successo di un parco nazionale dipenderà pertanto in elevata misura dal fatto di concepirlo come un ecosistema globale e dall'approvazione e cooperazione della popolazione che vive nelle vicinanze o entro i confini del parco.

Contenuti della legge

Il testo di legge si articola in due titoli: il titolo I ha per oggetto la costituzione del consorzio per la gestione del parco nazionale dello Stelvio ed il titolo II illustra le disposizioni particolari per la Provincia Autonoma di Bolzano.

Il capo I del titolo I, che descrive le finalità della legge, si suddivide in due articoli:

L'art. 1, che è da intendersi come preambolo alla legge, afferma che la Provincia Autonoma di Bolzano, in conformità all'intesa raggiunta tra lo Stato, le Province Autonome di Trento e Bolzano e la Regione Lombardia, e ai sensi dell'art. 3 del D.P.R. 22 marzo 1974, n. 279, provvede a disciplinare la costituzione del consorzio di gestione del parco nazionale secondo le norme della presente legge.

Ai sensi dell'art. 2 l'efficacia delle disposizioni che sono oggetto dell'intesa nonché del capo II della presente legge è subordinata all'approvazione da parte dello Stato, della Provincia Autonoma di Trento e della Regione Lombardia, degli atti normativi e legislativi d'identico contenuto. Tali atti legislativi avranno effetto quando l'ultimo atto in ordine di tempo avrà acquistato efficacia.

Ai sensi dell'art. 3 le basi normative per la costituzione del consorzio sono:

a) l'art. 3 del D.P.R. 22 marzo 1974, n. 279

b) l'art. 35 della legge quadro sulle aree protette (legge 6 dicembre 1991, n. 394).

Il comma 2 dell'art. 3 parla della personalità giuridica del consorzio, che è sottoposto alla vigilanza del Ministero dell'ambiente ed è articolato in organi comuni, aventi competenza su tutto il territorio del parco, ed in organi aventi esclusiva competenza nel territorio dei rispettivi enti.

Al consorzio si applicano inoltre le disposizioni di cui alla legge 20 marzo 1975, n. 70.

L'art. 4 definisce la denominazione e la sede del consorzio.

L'art. 5 enumera gli organi del consorzio (presidente, consiglio direttivo, tre comitati di gestione e il collegio dei revisori dei conti) e stabilisce che essi durano in carica 5 anni.

L'art. 6 illustra le modalità della nomina e le funzioni relative alla carica di presidente del parco nazionale, che ha la legale rappresentanza del consorzio.

Per l'esercizio delle proprie funzioni il presidente si avvale del supporto del direttore del parco.

L'art. 7 disciplina la composizione del consiglio direttivo del parco e la nomina dei membri supplenti.

I commi seguenti contengono disposizioni sulla nomina del consiglio direttivo del parco naturale e del vicepresidente, sulla validità delle sedute del consiglio direttivo, sulla possibilità della nomina di un commissario in caso di non funzionamento del consiglio direttivo e sulle funzioni del segretario, che sono espletate dal direttore del parco.

Il consiglio direttivo è tenuto a riunirsi almeno due volte all'anno.

Il comma 9 descrive infine l'ambito di competenza del consiglio direttivo.

L'art. 8 illustra la composizione del comitato di gestione per la Provincia di Bolzano, i cui componenti sono nominati dal consiglio direttivo su proposta della Provincia Autonoma di Bolzano.

Il comma 3 prevede la nomina dei membri supplenti, mentre il comma 4 stabilisce la nomina del presidente e del vicepresidente. Le competenze del comitato di gestione sono disposte al comma 6.

L'art. 9 definisce l'ambito di competenza del direttore del parco, che risponde dell'esercizio delle proprie attribuzioni al consiglio direttivo. Lo stesso articolo disciplina inoltre la durata della carica e i requisiti per ricoprire la carica di direttore del parco.

L'art. 10 determina i compiti dei dirigenti degli uffici periferici.

La composizione e l'ambito di competenza del collegio dei revisori dei conti sono disciplinati all'art. 11.

L'art. 12 si occupa della dotazione organica degli uffici del consorzio.

Le Province Autonome di Bolzano e Trento, nonché la Regione Lombardia possono comandare presso gli uffici periferici personale proprio. La posizione giuridica e la direttiva concernente il trattamento economico di tale personale sono fissate al comma 2 dell'art. 12.

Per l'assunzione di personale nell'ufficio periferico della Provincia Autonoma di Bolzano si applicano inoltre le norme di cui al D.P.R. 26 luglio 1976, n.752.

Ai sensi dell'art. 13 la sorveglianza sul territorio del parco è esercitata, previa opportuna convenzione, dal corpo forestale dello Stato, e per la parte ricadente nella Provincia Autonoma di Bolzano, dal relativo corpo forestale provinciale.

All'art. 14 sono specificate le entrate del consorzio da destinare al conseguimento dei suoi fini istitutivi. Detto articolo sancisce inoltre il principio del pareggio del bilancio e, per quanto attiene alle agevolazioni fiscali, rimanda all'art. 16 della legge 6 dicembre 1991, n. 394.

L'art. 15, che funge da disposizione finale per il titolo I e per il capo II, prevede l'applicazione della legge 6 dicembre 1991, n. 394, per quanto non espressamente disciplinato dalle norme di cui al capo II.

Al titolo II sono definite le disposizioni particolari per la Provincia Autonoma di Bolzano.

Il comma 1 dell'art. 16 stabilisce che ai sensi dell'art. 3, comma 3 del D.P.R. 22 marzo 1974, n. 279, il piano e il regolamento del parco devono essere approvati con apposita legge provinciale.

Nell'elaborazione del piano devono essere escluse le aree fortemente antropizzate e l'intero territorio deve essere suddiviso in aree con funzioni e livelli di tutela diversificati (commi 2 e 3).

Con la legge provinciale prevista al comma 1 dell'art. 16 sono inoltre stabilite le norme di coordinamento e di modificazione delle leggi provinciali vigenti in materia.

L'art. 17, che si collega all'art. 12, concerne il reperimento di personale dell'amministrazione provinciale per il consorzio del parco nazionale. A tal fine la giunta provinciale è autorizzata a comandare personale proprio presso il consorzio del parco nazionale.

L'art. 18 autorizza la giunta provinciale ad erogare contributi per il finanziamento del consorzio del parco nazionale. Le spese necessarie sono determinate annualmente sulla base del bilancio di previsione.

PRESIDENTE: Prego il consigliere Feichter di dare lettura della relazione della Commissione.

FEICHTER (SVP): Die 2. Gesetzgebungskommission ist am 3.6. und 8.6. zusammengetreten, um den vorgenannten Gesetzentwurf zu behandeln.

An den Sitzungen nahmen auch der zuständige Landesrat Dr. Achmüller sowie Dr. Spitaler und Dr. Dellagiacomina von der Abteilung V der Landesverwaltung teil.

In der Generaldebatte erklärte Landesrat Achmüller, daß mit diesem Entwurf das Einvernehmen der vom Stilfserjoch-Nationalpark betroffenen Körperschaften in die Tat umgesetzt wird. Diese Körperschaften sind der Staat, die Autonomen Provinzen Bozen und Trient und die Region Lombardei. Im Rahmen des Protokolls von Lucca wurde mit den zuständigen Stellen des Staates, der Autonomen Provinz Trient sowie der Region Lombardei vereinbart, in Berücksichtigung der geltenden Gesetzeslage, ein Konsortium für die Verwaltung des Nationalparks einzurichten. Die Verwaltung erfolgt durch einen Zentralparkrat, der die Einheitlichkeit des Parks gewährleistet und von einem Präsidenten geleitet wird; vorgesehen ist auch ein Parkdirektor, der zweisprachig sein muß; letztgenannte Voraussetzung wird durch eine eigene paritätische Kommission festgestellt. Der Großteil der Verwaltungskompetenzen steht den Führungsausschüssen zu, die jeweils im Bereich der einzelnen Provinzen bzw. Region entstehen werden. Mit nachfolgender Gesetzesmaßnahme wird ein Parkplan bzw. eine Parkordnung erstellt werden.

Abg. Zendron hob die Bedeutung des Parks als Schutzeinrichtung für ein bestimmtes Gebiet hervor, meinte aber gleichzeitig, daß die Akzeptanz seitens der betroffenen Bevölkerung gegeben sein muß. Zudem verwies sie auf die Befürchtungen von Umweltschutzorganisationen, die eine Aushöhlung der ursprünglichen Zielsetzungen des Parks in diesem Entwurf bzw. im sogenannten Abkommen von Lucca erkennen wollen.

Abg. Benedikter meinte, daß mit diesem Gesetzentwurf - außer in einem Artikel - die Bestimmungen des einschlägigen staatlichen Rahmengesetzes übernommen werden, wobei die Verwaltung des Nationalparks und die Ausübung der entsprechenden Kompetenzen ausschließlich von den staatlichen Stellen wahrgenommen werden. Er kündigte im Falle der Verabschiedung dieses Entwurfes die Vorlage eines Minderheitenberichtes an, in dem er seine Einwände ausführlich darlegen wird.

Für Abg. Bolzonello ist es wichtig, daß die Verwaltung des Stilfserjoch Nationalparkes gut funktioniert, unabhängig ob diese dem Staat, dem Land oder einem Konsortium obliegt. Die Bevölkerung müßte generell sensibilisiert und über die Zielsetzungen des Nationalparks informiert werden. Er äußerte sich kritisch über die vorgeschriebene Zweisprachigkeit für den Parkdirektor; der Direktor müßte jedenfalls ein Fachmann auf dem Gebiet des Park- und Forstwesens sein.

Nach Abschluß der Generaldebatte genehmigte die Kommission stimmenehrheitlich mit 3 Ja-Stimmen bei 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung den Übergang zur Sachdebatte.

Landesrat Achmüller ersuchte die Kommission, den Gesetzentwurf gemäß eines überarbeiteten Textes zu behandeln, der - gegenüber dem ursprünglich verteilten - zwei formelle Änderungen im Artikel 13 und im

Artikel 18 beinhaltet. Ohne Einwände stimmte die Kommission dem Vorschlag zu. Artikel 1 wurde stimmenmehrheitlich mit 5 Ja-Stimmen bei 1 Gegenstimme genehmigt. Auf Vorschlag von Landesrat Achmüller genehmigte die Kommission einen Abänderungsantrag zu Artikel 2 mehrheitlich mit 3 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung und 1 Gegenstimme; mit demselben Abstimmungsergebnis wurde Artikel 2 verabschiedet. Die nachfolgenden Artikel 3 und 4 genehmigte die Kommission jeweils stimmenmehrheitlich mit 4 Ja-Stimmen bei 1 Gegenstimme, während Artikel 5 stimmenmehrheitlich mit 3 Ja-Stimmen bei 1 Gegenstimme verabschiedet wurde. Den Artikel 6 genehmigte die Kommission stimmenmehrheitlich mit 5 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung. Bei der Behandlung von Artikel 7 legte Abg. Zendron einen Abänderungsantrag vor, mit dem im Absatz 4 den Leitern der Außenämter die Teilnahme an den Sitzungen des Nationalparkrates garantiert werden soll. Landesrat Achmüller meinte dazu, daß auch die gegenwärtige Formulierung die Möglichkeit der Teilnahme bereits vorsieht. Der Antrag der Abg. Zendron wurde schließlich mehrheitlich mit 4 Gegenstimme bei 1 Ja-Stimme abgelehnt. Die Kommission genehmigte Artikel 7 mehrheitlich mit 3 Ja-Stimmen bei 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung. Artikel 8 wurde von der Kommission mehrheitlich mit 2 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen genehmigt, während Artikel 9 mehrheitlich mit 3 Ja-Stimmen bei 1 Gegenstimme, Artikel 10 einstimmig und Artikel 11 mehrheitlich mit 3 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung verabschiedet wurde. Die Kommission genehmigte den nachfolgenden Artikel 12 mehrheitlich mit 2 Ja-Stimmen bei 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung. Auf Vorschlag des stellvertretenden Vorsitzenden wurde im Artikel 13 der Bezug auf die Autonome Provinz Trient aufrecht erhalten, welcher in dem dem Landtag übermittelten Text des Entwurfes bereits festgehalten war; genannter Antrag wurde von der Kommission wie Artikel 13 in seiner Gesamtheit stimmenmehrheitlich mit 4 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung genehmigt. Die nachfolgenden Artikel 14 und 15 wurden jeweils von der Kommission stimmenmehrheitlich mit 5 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung verabschiedet. Zu Artikel 16 legte Landesrat Achmüller zwei Abänderungsanträge vor, wobei ein erster den Absatz 2 und ein weiterer den Absatz 5 betraf. Die Kommission genehmigte den ersten Antrag stimmenmehrheitlich mit 4 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen, während der zweite Antrag einstimmig genehmigt wurde. Ein weiterer Abänderungsantrag, eingebracht von den Abgeordneten Kaserer und Bauer, zu Absatz 3 wurde von der Kommission einstimmig verabschiedet; die Kommission genehmigte schließlich Artikel 16 in seiner Gesamtheit stimmenmehrheitlich mit 4 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen. Schließlich konnte Artikel 17 einstimmig und Artikel 18 in der vom Landesrat Achmüller vorgelegten Fassung stimmenmehrheitlich mit 5 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung verabschiedet werden.

Im Rahmen der Stimmausgabeerklärungen kündigten die Abgeordneten Zendron und Bolzonello jeweils ihre Stimmenthaltung zum Gesetzentwurf insgesamt an; letztgenannter kündigte auch die Vorlage eines eigenen Minderheitenberichtes an.

Befriedigt über die Vorlage dieses Entwurfes äußerten sich schließlich die Abgeordneten Kaserer und Bauer und erklärten, daß der Nationalpark auch Vorteile haben kann, sofern keine Entscheidungen bzw. Maßnahmen gegen die betroffene Bevölkerung getroffen werden. Die Kommission genehmigte schließlich den Gesetzentwurf Nr. 210/93 stimmenmehrheitlich mit 4 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen.

La 2° Commissione legislativa si è riunita il 3 e l'8 giugno per trattare il succitato disegno di legge.

Alle sedute hanno partecipato anche l'assessore competente, dott. Achmüller, nonché il dott. Spitaler e il dott. Dellagiacomà, della Ripartizione V dell'amministrazione provinciale.

Intervenendo in sede di discussione generale l'assessore Achmüller ha dichiarato che il provvedimento in oggetto ha lo scopo di rendere operante l'accordo tra gli enti cointeressati al Parco nazionale dello Stelvio, ovvero lo Stato, le Province autonome di Bolzano e di Trento e la Regione Lombardia. Nel protocollo di Lucca i rappresentanti dello Stato, della Provincia autonoma di Trento e della Regione Lombardia hanno concordato di costituire, in sintonia con le vigenti leggi, un Consorzio per la gestione del Parco nazionale dello Stelvio. Il parco verrà gestito dal consiglio direttivo che ne garantisce la unitarietà e che farà capo ad un presidente; è previsto anche un direttore del parco, che dovrà essere bilingue, requisito, questo, che verrà accertato da un'apposita commissione paritetica. La parte più consistente delle competenze amministrative spetta ai 3 comitati di gestione che sorgeranno nell'ambito delle due Province e della Regione interessata. Mediante un successivo provvedimento di legge verranno predisposti un piano e un regolamento del parco.

La cons. Zendron ha sottolineato l'importanza del parco quale struttura a tutela di un determinato territorio, sostenendo però al contempo che è necessario che tale struttura goda del consenso della popolazione interessata. La consigliera ha inoltre ricordato i timori espressi dalle associazioni ambientaliste che nel provvedimento in oggetto nonché nell'accordo di Lucca hanno creduto di ravvisare uno svilimento delle originarie finalità del parco.

Il cons. Benedikter ha affermato che il disegno di legge in trattazione recepisce - a prescindere da un articolo - la normativa della legge quadro dello Stato in materia e che quindi l'amministrazione del parco nazionale e l'esercizio delle competenze ad esso relative vengono affidate esclusivamente ad organi dello Stato. Egli ha preannunciato, in caso di approvazione del disegno di legge in oggetto, la presentazione di una relazione di minoranza nella quale esporrà in dettaglio le proprie obiezioni.

Per il cons. Bolzonello ciò che conta è che il Parco nazionale dello Stelvio venga gestito con efficienza e che non importa che a farlo siano lo Stato, la Provincia o un Consorzio. Più in generale, occorrerebbe sensibilizzare la popolazione e informarla sulle finalità del parco nazionale. Il consigliere ha criticato il fatto che per il direttore del parco sia prescritto il bilinguismo; il direttore dovrebbe comunque essere un esperto nel campo dei parchi e della scienza forestale.

Conclusa la discussione generale, la Commissione ha approvato a maggioranza con 3 voti favorevoli, 1 voto contrario e 1 astensione il passaggio alla discussione articolata.

L'assessore Achmüller ha invitato la Commissione a trattare il disegno di legge sulla base di una versione rielaborata del testo che, rispetto a quella originaria, presenta due modifiche formali agli articoli 13 e 18. La Commissione ha accolto la richiesta senza obiezioni. L'articolo 1 è stato approvato a maggioranza con 5 voti favorevoli e 1 voto contrario. La Commissione ha approvato a maggioranza con 3 voti favorevoli, 1 astensione e 1 voto con-

trario un emendamento all'articolo 2 presentato dall'assessore Achmüller e con il medesimo esito anche l'articolo 2. I successivi articoli 3 e 4 sono stati approvati entrambi a maggioranza con 4 voti favorevoli e 1 voto contrario, mentre l'articolo 5 è stato approvato a maggioranza con 3 voti favorevoli e 1 voto contrario. L'articolo 6 è stato approvato a maggioranza con 5 voti favorevoli e 1 astensione. Nell'ambito della trattazione dell'articolo 7 la cons. Zendron ha presentato un emendamento al comma 4 tendente a garantire ai dirigenti degli uffici periferici il diritto di partecipare alle sedute del consiglio direttivo. L'assessore Achmüller ha affermato che a suo avviso l'attuale formulazione prevede già questa possibilità. La proposta della cons. Zendron è stata infine respinta a maggioranza con 4 voti contrari e 1 voto favorevole. La Commissione ha approvato l'articolo 7 a maggioranza con 3 voti favorevoli, 1 astensione e 1 voto contrario. L'articolo 8 è stato approvato a maggioranza con 2 voti contrari e 2 astensioni mentre l'articolo 9 è stato approvato a maggioranza con 3 voti favorevoli e 1 contrario; l'articolo 10 è stato approvato all'unanimità e l'articolo 11 a maggioranza con 3 voti favorevoli e 1 astensione. La Commissione ha approvato l'articolo 12 a maggioranza con 2 voti favorevoli, 1 voto contrario e 1 astensione. Su proposta del vicepresidente della Commissione è stato mantenuto il riferimento alla Provincia autonoma di Trento contenuto nell'articolo 13 già inserito nel testo del provvedimento trasmesso al Consiglio provinciale. La Commissione ha approvato a maggioranza con 4 voti favorevoli e 1 astensione sia la proposta del vicepresidente che l'articolo 13 nel suo complesso. I successivi articoli 14 e 15 sono stati approvati entrambi a maggioranza con 5 voti favorevoli e 1 astensione. L'assessore Achmüller ha presentato due emendamenti all'articolo 16, di cui uno concernente il comma 2 e l'altro il comma 5. La Commissione ha approvato a maggioranza con 4 voti favorevoli e 2 astensioni il primo emendamento e all'unanimità il secondo. Un terzo emendamento, presentato dai consiglieri Kaserer e Bauer al comma 3 è stato approvato all'unanimità; la Commissione ha infine approvato l'articolo 16 nel suo complesso a maggioranza con 4 voti favorevoli e 2 astensioni. Infine è stato approvato all'unanimità l'articolo 17 e a maggioranza con 5 voti favorevoli e 1 astensione l'articolo 18 nella versione presentata dall'assessore Achmüller.

In sede di dichiarazione di voto i consiglieri Zendron e Bolzonello hanno preannunciato la loro astensione sul disegno di legge nel suo complesso; il consigliere Bolzonello ha inoltre preannunciato la presentazione di una relazione di minoranza.

I consiglieri Kaserer e Bauer hanno infine espresso la loro soddisfazione per la presentazione del disegno di legge dichiarando che il parco nazionale può portare anche dei vantaggi sempreché non vengano prese decisioni o adottati provvedimenti che nuocciano alla popolazione interessata. La Commissione ha infine approvato il disegno di legge 210/93 a maggioranza con 4 voti favorevoli e 2 astensioni.

PRESIDENTE: Prego il collega Benedikter di dare lettura della relazione di minoranza.

BENEDIKTER (UFS): Im Art. 3 der Durchführungsbestimmungen, D.P.R. Nr. 279 vom 22. März 1974, den ich durchgesetzt habe, wird die

Zuständigkeit für den Nationalpark Stilfserjoch aufgrund der ausschließlichen Zuständigkeit des Landes für Pflanzen- und Tierschutzparke dem Lande zuerkannt, das mit Landesgesetz die Parkordnung bestimmt, und nur weil der Park auch Gebiete der Provinz Trient und der Region Lombardei umfaßt und beisammenbleiben soll, wird eine in Form einer Verwaltungsgemeinschaft (Konsortium) aufgebaute Führung des Parks im Einvernehmen zwischen den beiden Provinzen und dem Staat vorgesehen, wobei die beiden Provinzen mit Gesetz diese Führung regeln können. Was die grundlegenden Prinzipien des Naturschutzes betrifft, die für den Park gelten sollten, wird lediglich bestimmt, daß über die Parkordnung ein Einvernehmen zwischen diesen dreien gepflogen werden soll, und zwar aufgrund der bestehenden internationalen Vereinbarungen, an welche gemäß Autonomiestatut seit 1948 auch die ausschließliche Gesetzgebung sowieso gebunden ist.

Im Art. 35 des staatlichen Rahmengesetzes über die geschützten Gelände vom 6. Dezember 1991, Nr. 394, steht am Anfang ausdrücklich, daß auf Vorschlag des Umweltministers die bisherigen Nationalparke den Grundsätzen dieses Gesetzes angepaßt werden müssen. Zu diesen Grundsätzen gehört:

1. das gesamtstaatliche Dreijahresprogramm, welches festsetzt, welche Gebiete unter Parke von internationalem, nationalem bzw. regionalem Interesse fallen, und deren Abgrenzung festsetzt (Art. 4a);
2. die Festsetzung der Finanzmittel für jedes Parkgebiet (Art. 4c).

Dieses Programm wird vom gesamtstaatlichen Komitee für die geschützten Naturschutzgebiete beschlossen, das aus sechs Ministern und sechs Regionalpräsidenten besteht, wobei ausdrücklich festgelegt ist, daß, falls man sich nicht einigt, der Ministerrat entscheidet (Art. 3, 4 und 6). Das Programm enthält weiter die sog. Kriterien und Richtlinien zur Führung der Parke, die in der vom genannten Komitee beschlossenen Carta della Natura enthalten sind, welche die Raumordnungsgrundsätze für die jeweiligen Parke festsetzt (Art. 5 Abs. 1). Wenn das Programm nicht termingerecht durchgeführt wird, bestimmt der Minister, was zu geschehen hat, setzt einen neuen Termin fest, und wenn dieser ohne Durchführung verstreicht, beschließt der Ministerrat, was zu tun ist, indem er einen eigenen Kommissär entsendet (Art. 9 Abs. 1). Zu den Grundsätzen zählt, daß jeder Park eigene Rechtspersönlichkeit hat und nicht, wie wir es wollten, daß er zwar von einem Ausschuß, der von den drei autonomen Einheiten bestellt wird, grundsätzlich koordiniert verwaltet wird, jedoch die eigentliche Verwaltung einem vom Land eingesetzten Verwaltungsgremium überantwortet wird, wobei das Land letzten Endes die Parkhoheit behält. Im neuen Staatsgesetz hingegen heißt es:

Der Verwaltungsrat wird vom Ministerrat eingesetzt und die Parkkörperschaft ist seiner Aufsicht unterworfen (Art. 9 Abs. 4).

Hinsichtlich des Präsidenten (Art. 9 Abs. 3), der dann ausschlaggebende Befugnisse hat, heißt es, daß er mit Dekret des Umweltministers im Einvernehmen (steht ausdrücklich) mit den Autonomen Provinzen ernannt wird, wobei der Präsident alle dringenden und unaufschiebbaren Verfügungen trifft. Der leitende Rat besteht aus dreizehn Mitgliedern, einschließlich Präsidenten, wovon fünf von der Parkgemeinschaft, d.h. den jeweiligen örtlichen Körperschaften (Land, Berggemeinschaften und Gemeinden) vorgeschlagen werden (Art. 9 Abs. 11). Ebenso wird der Direktor des Parkes vom Umweltminister ernannt und gehört einer beim Umweltministerium

eigens dafür eingerichteten Stammrolle oder einem Verzeichnis von dazu Befähigten an.

Alles Nähere soll durch ein Parkreglement geregelt werden (Art. 11): was gebaut werden darf, welche gewerblichen Tätigkeiten ausgeübt werden können, welcher Verkehr zugelassen wird, welche sportlichen und Erholungstätigkeiten zugelassen sind, und andererseits, was auf jeden Fall verboten ist, z.B. Bergbau und Steinbrüche aller Art einschließlich Marmorabbaus, die Änderung des Wasserhaushaltes, also auch Großableitungen zur Energiegewinnung, schließlich das Abschließen von Tieren, d.h. es gibt keine Jagd wie im übrigen Landesgebiet, sondern nur eventuelle Entnahmen, wie das Gesetz sagt, und ausgewählte Beseitigungen, um das ökologische Gleichgewicht wiederherzustellen, und zwar durch das Personal der Parkkörperschaft oder durch von dieser eigens dazu ermächtigtem Personal. Auch hinsichtlich dieser Verordnung heißt es ausdrücklich im Gesetz (Art. 11 Abs. 6), daß sie vom Umweltminister genehmigt wird, im Einvernehmen mit den Regionen bzw. Autonomen Provinzen; die Raumordnung des Parks wird dann näher geregelt durch den sog. Parkplan (Art. 12), der den Park in verschiedene Zonen einteilt, die unterschiedlich genutzt werden können; die Strecken festsetzt, wo entweder mit Fahrzeug oder zu Fuß der Park begangen werden kann; die Einrichtungen, um die sog. soziale Funktion des Parks zu gewährleisten, wobei in den Flächen unter Buchstabe d) des zweiten Absatzes sogar die wirtschaftliche und soziale Entwicklung gefördert werden soll, was in ganz Italien als Köder benutzt wird, als ob nicht in unserem Fall das Land seit eh und je für die wirtschaftlich-soziale Entwicklung des gesamten Landesgebietes, aber im besonderen der Berggebiete, zuständig gewesen wäre und auch entsprechend dafür gesorgt hätte.

Dieser Plan, wie er von der Parkkörperschaft vorgeschlagen wird, soll zwar von der zuständigen Region genehmigt werden, jedoch im Einvernehmen mit der Parkkörperschaft hinsichtlich Einteilung in verschiedene Zonen und der sie betreffenden Beschränkungen. Falls das Einvernehmen nicht zustandekommt, versucht ein gemischtes Komitee aus Vertretern des Ministeriums und des Landes, eine einvernehmliche Lösung zu erzielen, und falls auch dieser Versuch mißlingt, entscheidet der Ministerrat. Der Plan setzt auch die für die Enteignung vorgesehenen Flächen fest und ersetzt jeglichen anderen Plan, ob Landesraumordnungs-, Bebauungs-, Landschaftsschutzplan usw., und muß dementsprechend auch im Amtsblatt der Republik veröffentlicht werden. Es heißt ausdrücklich, daß der von der Parkkörperschaft ausgearbeitete Plan den Kriterien und Zielsetzungen des Gesetzes entsprechen muß (Art. 12 Abs. 3).

Insgesamt ergibt sich, daß die Parkkörperschaft und hinter ihr das Umweltministerium das Parkgebiet insgesamt verwaltet und bestimmt, was auf diesem Gebiet geschehen darf oder nicht, und daher praktisch dieses Parkgebiet der Landeshoheit entzogen ist. Dazu kommt, daß im Gesetz - Art. 8 Abs. 2 - ausdrücklich vorgesehen ist, daß der Staat auch in den autonomen Provinzen sog. staatliche Naturreservate einrichten kann. In den Durchführungsbestimmungen von 1974 ist man davon ausgegangen, daß der Stilfserjochpark ein Nationalpark bleibt, jedoch wurde die Bezeichnung Nationalpark nicht als Staatspark verstanden, sondern im Sinne der bestehenden internationalen Bestimmungen, auf die auch die Durchführungsbestimmungen verweisen.

Was geschieht, wenn das vielfach vorgesehene Einvernehmen nicht zustandekommt? Der Art. 1 Abs. 5 des Staatsgesetzes enthält den Grundsatz, daß die Regionen mit dem Staate in der Führung der geschützten Gebiete zusammenarbeiten müssen im Sinne des Art. 81 einer Durchführungsbestimmung für die Regionen im allgemeinen (D.P.R. 616 vom 24. Juli 1977). Im Art. 81 wird ausdrücklich auf die Koordinierungsbefugnis Bezug genommen, besonders was den ökologischen und den Umweltschutz betrifft. Das alles wurde vom Verfassungsgerichtshof auf Anfechtung des Landes und der Region Sardinien mit Urteil Nr. 366 vom 27. Juli 1992 ausführlich auch gegenüber Südtirol bekräftigt. Es steht dafür, sich wenigstens die rechtliche Begründung (*considerato in diritto*) dieses Urteils zu Gemüte zu führen, denn das Abkommen von Lucca wurde zusammen mit dem Zusatzprotokoll vom 27. März 1992 vor dem Urteil des Verfassungsgerichtes vom 27. Juli 1992 vereinbart, so daß der im Abkommen enthaltene Schlußartikel 13, wonach, soweit nicht das Abkommen anders regelt, das Staatsgesetz, soweit vereinbar, gilt, überholt ist, mit allen sich daraus ergebenden Folgen.

Gemäß Staatsgesetz muß auch das Statut mit Dekret des Ministers im Einvernehmen mit der autonomen Einheit genehmigt werden, ebenso müssen der Haushaltsvoranschlag und die Abrechnung vom Umweltminister im Einvernehmen mit dem Schatzminister genehmigt werden. Zum Unterschied vom Rahmengesetz, das den vom Parkrat vorgeschlagenen Parkplan durch die autonome Einheit im Einvernehmen mit dem Parkrat - vorbehaltlich Einschreitens des Ministers bei mangelnder Einigung - genehmigen läßt, behält der Landesgesetzentwurf die Genehmigung dem Minister vor, was trotz vorgesehenen Einvernehmens mit dem Lande einen Verzicht auf sogar im Rahmengesetz anerkannte autonome Zuständigkeit darstellt.

Vom allgewaltigen Direktor wird im Art. 9 Abs. 5 verschwiegen, daß er vom Minister ernannt wird. Was die Deutschkenntnis sowohl des Direktors als auch des gesamten Personals der Parkkörperschaft betrifft, hat man vergessen, daß für dieses Personal gemäß Art. 5 des Staatsgesetzes Nr. 70 vom 20. März 1975 hinsichtlich Aufnahmebedingungen die Gesetzesbestimmungen für die staatliche Verwaltung gelten, also auch die Durchführungsbestimmungen des D.P.R. Nr. 752 vom 26. Juli 1976, nicht nur wie im Art. 12 vorgesehen für das Personal des Außenamtes der Provinz, was, wenn es ein Außenamt der Provinz ist, sowieso gelten würde, so daß es keiner Sonderbestimmung für den Direktor bedarf, sondern es braucht einen Hinweis auf diesen Zusammenhang.

Im Art. 13 ist die Rede davon, daß im Südtiroler Parkgebiet das Landesforstkorps die Aufsicht ausübt, während der Verfassungsgerichtshof im Abschnitt 16 ausdrücklich mit Bezug auf Südtirol den Art. 21 des Staatsgesetzes hinsichtlich der Zuständigkeit für Aufsicht des Ministers und Bewachung des staatlichen Forstkorps bekräftigt.

Sittsam verschwiegen wird, daß gemäß Urteil auch Art. 6 Abs. 3 des Staatsgesetzes gilt, nämlich daß außerhalb der Ortszentren und aus schwerwiegenden Umweltschutzgründen auch innerhalb derselben Neu- und Umbauten, jegliche Nutzungsänderung außer der landwirtschaftlichen sowie alles, was den bestehenden Naturhaushalt und die Bodengestalt ändert, verboten sind, wobei nur der Minister mit begründeter Verfügung Ausnahmen gestatten kann, was für einen echten Nationalpark richtig sein mag, nicht jedoch für das ganze besiedelte und bewirtschaftete rechtsufrige Vinschgau vom Rambach bis zur Plima.

Schließlich widerspricht der Art. 16 sowohl dem Staatsgesetz und dem Urteil des Verfassungsgerichtshofs als auch dem Lucca-Abkommen. Das Urteil bekräftigt noch und noch, daß für den Nationalpark der Staat wegen des damit verbundenen nationalen Interesses ausschlaggebend ist, die Parkkörperschaft ist staatlich und alles Wichtige wird mit Ministerialdekretten, wenn nötig aufgrund von Ministerratsbeschlüssen, genehmigt, dementsprechend ist der Art. 3 der Durchführungsbestimmungen von 1974 seines wesentlichen Inhaltes beraubt, Landesgesetze sind nach Abschaffung der Zuständigkeit des Landes für Nationalparke nicht zulässig, nur das im selben Urteil ausführlich behandelte Einvernehmen, das, wenn es nicht zustandekommt, durch einen Beschluß des Ministerrates ersetzt wird.

Angesichts dieser gegenüber den Durchführungsbestimmungen von 1974 entscheidend geänderten Lage, wonach mehr als 7,2 % der Landesfläche - 53.447 ha, wovon rund 11.000 Landeseigentum -, und zwar, wie gesagt, das gesamte rechtsufrige Vinschgau von Mals bis Latsch, der Landeszuständigkeit entzogen wird, schlage ich vor, kein Landesgesetz zu beschließen, womit man diese Neuregelung in aller Form annimmt, sondern abzuwarten, daß im Zuge der Reform der Regionalverfassung den Regionen im allgemeinen oder auf jeden Fall den Regionen mit Sonderstatut die Zuständigkeit auch für Nationalparke zuerkannt wird, wie es z.B. für die Gliedstaaten bzw. Regionen oder Provinzen in Deutschland, Spanien, Australien, Kanada, Indien, Südafrika, in den Vereinigten Staaten und auch in Österreich der Fall ist. Die internationale Kommission für Nationalparke hat gemäß den vom Generalsekretär der Vereinten Nationen festgesetzten Grundsätzen (SO. 614/2) ausdrücklich festgestellt: Es scheint, daß wegen der Qualität der Organisation und der Strenge der Kontrolle viele gliedstaatliche oder provinzielle - gemeint ist Kanada - Parke weitaus würdiger sind, in das Verzeichnis aufgenommen zu werden, als zahlreiche sog. Nationalparke (aus United Nations List of National Parks and Equivalent Reserves, 2.Ausgabe 1971, Hayez Brüssel).

L'art. 3 delle norme di attuazione di cui al DPR n. 279 del 22 marzo 1974, da me imposto, prevede che in base alla competenza primaria della Provincia in materia di parchi per la protezione della flora e fauna, la competenza per il parco nazionale dello Stelvio viene attribuita alla Provincia che con propria legge stabilisce l'ordinamento del parco. Solo perché il parco si estende anche su territorio della Provincia di Trento e della Regione Lombardia e affinché esso rimanga compatto, è prevista una gestione consorziale fra lo Stato e le due Province, le quali possono regolamentare con legge la succitata gestione. Per quanto riguarda i principi fondamentali di tutela della natura, che dovrebbero essere validi per il parco, viene unicamente determinato che in merito all'ordinamento del parco venga stabilita un'intesa fra lo Stato e le due Province sulla base degli accordi internazionali esistenti che, ai sensi dello Statuto di autonomia, dal 1948 sono comunque vincolanti anche per quanto riguarda la competenza legislativa primaria.

All'inizio dell'articolo 35 della legge quadro dello Stato 6 dicembre 1991, n. 394 sulle aree protette è espressamente previsto che su proposta del Ministro per la tutela dell'ambiente i parchi nazionali già esistenti dovranno venire conformati ai principi di tale legge. Tali principi sono tra l'altro:

1) Il programma triennale nazionale che stabilisce quali parchi sono di interesse internazionale, nazionale o regionale fissandone anche i confini (art. 4a), e

2) che fissa anche i mezzi finanziari per ogni parco (art. 4c).

Tale programma viene deliberato dal comitato nazionale per le aree naturali protette, di cui fanno parte sei ministri e sei presidenti di Regione; al contempo è espressamente stabilito che in mancanza di un'intesa decide il Consiglio dei Ministri (artt. 3, 4 e 6). Il programma comprende inoltre i criteri e le direttive per la gestione dei parchi, previsti nella Carta della Natura approvata dal succitato comitato che stabilisce i principi di ordinamento territoriale previsti per ciascun parco (art. 5, comma 1). Qualora il programma non venga attuato entro i termini previsti spetta al Ministro di stabilire i passi da intraprendere fissando un nuovo termine, decorso il quale la questione è rimessa al Consiglio dei Ministri che invia un apposito commissario (art. 9, comma 1). Uno dei principi prevede che ciascun parco abbia propria personalità giuridica e non, come era nostro desiderio, che - pur amministrato in maniera coordinata da un comitato, di cui farebbero parte i rappresentanti delle tre unità autonome - la gestione effettiva venga affidata ad un organo amministrativo istituito dalla Provincia, la quale manterrebbe in ultima analisi la sovranità sul parco. La nuova legge statale invece prevede quanto segue:

Il consiglio di amministrazione viene istituito dal Consiglio dei Ministri e l'ente parco è soggetto alla sua vigilanza (art. 9, comma 4).

Quanto al presidente (art. 9, comma 3), che avrà competenze decisive, è previsto che questi verrà nominato con decreto del Ministro per l'ambiente d'intesa (espressamente prevista) con le Province autonome, spettando al presidente tutti i provvedimenti urgenti e inderogabili. Il consiglio direttivo consta di tredici membri, compreso il presidente, di cui cinque vengono proposti dalla comunità del parco, ovvero dai rispettivi enti locali (Provincia, comunità montane e comuni) (art. 9, comma 11). Anche il direttore del parco viene nominato dal Ministro per l'ambiente e inserito in un ruolo appositamente istituito presso il Ministero per l'ambiente o in un elenco di idonei.

Tutti i particolari verranno regolamentati con un apposito regolamento (art. 11): quali costruzioni sono consentite, quali attività industriali ed artigianali possono venire esercitate, che tipo di traffico è ammesso, quali attività sportive e ricreative sono ammesse e, per contro, cosa è assolutamente proibito. Così per esempio sono vietati: qualunque tipo di miniere e cave, comprese quelle per l'estrazione del marmo, la modifica del regime delle acque, comprese le grandi derivazioni a scopo idroelettrico nonché l'abbattimento di animali. Ciò significa dunque che, a differenza di quanto previsto per il restante territorio provinciale non è ammessa la caccia, eccezion fatta, come specifica la legge, per eventuali prelievi faunistici e abbattimenti selettivi necessari per ricomporre squilibri ecologici ed attuati dal personale dell'ente parco o da persone appositamente autorizzate da quest'ultimo. La legge prevede espressamente (art. 11, comma 6) che anche questa disposizione venga approvata dal Ministro per l'ambiente, d'intesa con le Regioni o le Province autonome. L'ordinamento territoriale del parco viene quindi regolamentato più dettagliatamente con il cosiddetto piano per il parco (art. 12) che: suddivide il parco in diverse zone che possono essere utilizzate in maniera differenziata, stabilisce i percorsi praticabili con veicoli oppure a piedi e le strutture per garantire la cosiddetta funzione sociale del parco promuovendo per le aree di cui alla lettera d) del secondo comma

persino la funzione economica e sociale, cosa che in tutta Italia viene usata come specchio per le allodole, come se nel nostro caso la Provincia non fosse stata da sempre competente - e si è anche sempre impegnata - per lo sviluppo economico-sociale di tutto il territorio provinciale, ma in particolar modo delle zone di montagna.

Tale piano proposto dall'ente parco dovrà venire approvato dalla Regione competente d'intesa con l'ente parco per quanto concerne l'articolazione del territorio in aree e le limitazioni per ciascuna di esse. Qualora l'intesa non venga raggiunta, un comitato misto costituito da rappresentanti del Ministero e da rappresentanti della Provincia cerca di raggiungere detta intesa; qualora fallisca anche questa tentativo la questione è rimessa al Consiglio dei Ministri. Detto piano stabilisce le aree da espropriare e sostituisce qualunque altro piano (piano territoriale provinciale, piano di edificazione, piano di tutela paesaggistica ecc.); inoltre esso deve venire debitamente pubblicato sulla Gazzetta ufficiale. E' previsto espressamente che il piano elaborato dall'ente parco deve tener conto dei criteri e delle finalità della legge (art. 12, comma 3).

Da tutto ciò risulta che l'ente parco e, in sostituzione dello stesso, il Ministero per l'ambiente, gestisce il territorio del parco stabilendo cosa sia ammesso o proibito su tale territorio, per cui il parco è praticamente sottratto alla sovranità della Provincia. A ciò si aggiunge che la legge prevede espressamente (art. 8, comma 2) che lo Stato possa istituire anche nelle Province autonome le cosiddette riserve naturali statali. Nelle norme di attuazione del 1974 si è partiti dal presupposto che il Parco dello Stelvio sarebbe rimasto un parco nazionale non intendendo però per parco nazionale un parco statale, bensì un parco corrispondente alla classificazione internazionale a cui fanno riferimento anche le norme di attuazione. Cosa succede se non si perviene alle diverse intese previste? L'articolo 1, comma 5 della legge statale prevede che le Regioni attuino, nella gestione delle aree naturali protette, forme di collaborazione con lo Stato ai sensi dell'articolo 81 della norma di attuazione per le regioni in generale (DPR 24 luglio 1977, n. 616). L'articolo 81 fa esplicito riferimento alla facoltà di coordinamento, soprattutto per quanto concerne la tutela dell'ambiente. In seguito all'impugnazione della Provincia e della Regione Sardegna la Corte Costituzionale ha ribadito con la sentenza n. 366 del 27 luglio 1992 tale concetto anche in relazione all'Alto Adige. E' opportuno dare il giusto peso almeno alla motivazione giuridica ("considerato in diritto") di detta sentenza, perché l'accordo di Lucca è stato concluso assieme al protocollo aggiuntivo del 27 marzo 1992 prima della sentenza della Corte Costituzionale del 27 luglio 1992; ne consegue pertanto che l'ultimo articolo dell'accordo, l'articolo 13, - ai sensi del quale, qualora non regolato diversamente dall'accordo, vale la legge dello Stato laddove compatibile - è superato, con tutte le conseguenze del caso.

Conformemente alla legge statale anche lo statuto deve essere approvato con decreto ministeriale "d'intesa" con la Provincia autonoma; allo stesso modo sono approvati dal Ministro dell'ambiente di concerto con il Ministro del tesoro il bilancio ed il riscontro contabile. A differenza della legge quadro, che prevede che il piano del parco, presentato dal Consiglio direttivo, venga approvato dalla Provincia autonoma d'intesa con il Consiglio direttivo, laddove in caso di mancata intesa la questione è rimessa al Ministro, il disegno di legge provinciale demanda al Ministro l'approvazione,

il che, a dispetto della prevista "intesa" con la Provincia, rappresenta una rinuncia all'autonomia contemplata persino dalla legge quadro.

Per quanto attiene l'onnipotente direttore del parco, l'articolo 9, comma 5 tace il fatto che è il Ministro a nominarlo. Quanto alla conoscenza della lingua tedesca sia del direttore che dell'intero personale dell'ente parco, si è scordato che, ai sensi dell'articolo 5 della legge statale 20 marzo 1975, n. 70, in materia di assunzioni, per detto personale valgono le norme vigenti per l'amministrazione dello Stato, e pertanto anche le norme di attuazione del DPR 26 luglio 1976, n. 752 e non solo come previsto dall'articolo 12 del disegno di legge per il personale dell'ufficio periferico della Provincia che, essendo un ufficio periferico della Provincia deve comunque attenersi a queste norme; pertanto non è necessaria alcuna regolamentazione particolare per il direttore, bensì è necessario un riferimento a questo dato di fatto. L'articolo 13 recita che la sorveglianza sul territorio altoatesino del parco è esercitata dal corpo forestale provinciale, mentre nel capitolo 16 della sentenza la Corte Costituzionale, facendo espresso riferimento all'Alto Adige, ribadisce l'articolo 21 della legge statale concernente la competenza del Ministro in materia di vigilanza e quella del Corpo forestale nazionale in materia di sorveglianza.

Con eleganza si tace il fatto che conformemente alla succitata sentenza trova applicazione anche l'articolo 6, comma 3 della legge statale, ai sensi del quale sono vietati fuori dei centri edificati e, per gravi motivi di salvaguardia ambientale, anche nei centri edificati, l'esecuzione di nuove costruzioni e la trasformazione di quelle esistenti, qualsiasi mutamento dell'utilizzazione dei terreni con destinazione diversa da quella agricola e quant'altro possa incidere sulla morfologia del territorio e sugli equilibri ecologici. Solo il Ministro può, con provvedimento motivato, consentire deroghe alle misure in questione il che, se è giusto per un vero parco nazionale, non lo è però per l'intero versante destro della Val Venosta dal torrente Ram al torrente Plima, versante abitato e coltivato.

L'articolo 16 infine è in contraddizione sia con la legge statale e la sentenza della Corte Costituzionale sia con l'accordo di Lucca. La sentenza ribadisce ripetutamente che, in virtù dell'interesse nazionale del parco, lo Stato è determinante, il Consorzio è statale e tutto ciò che è importante viene approvato con decreti ministeriali se non, laddove necessario, con deliberazioni del Consiglio dei Ministri. Ne consegue che sono vanificati i contenuti principali dell'articolo 3 della norma di attuazione del 1974, che una volta abolita la competenza della Provincia in materia di parchi nazionali non sono più ammissibili leggi provinciali, e resta solo l'intesa esaurientemente trattata nella sentenza, intesa che, qualora non venga raggiunta, viene sostituita da una deliberazione del Consiglio dei Ministri.

A fronte della situazione decisamente diversa rispetto alle norme di attuazione del 1974, secondo la quale più del 7,2% del territorio provinciale - 53.447 ha, di cui circa 11.000 di proprietà della Provincia - ovvero, come già detto l'intero versante destro della Val Venosta da Malles a Laces, vengono sottratti alla competenza provinciale, propongo di non approvare alcuna legge provinciale con la quale si accetterebbe in toto questa nuova regolamentazione, bensì di aspettare che, nell'ambito della riforma delle Regioni in generale o comunque delle Regioni a statuto speciale, venga riconosciuta a queste anche la competenza in materia di parchi nazionali, come avviene per esempio per gli stati federali o regioni o province in Germania, Spagna, Australia, Canada, India, Sudafrica, Stati Uniti e Austria.

La Commissione internazionale per i parchi nazionali ha stabilito espressamente, conformemente ai principi stabiliti dal segretario generale delle Nazioni Unite (SO 614/2): "Risulta che, in base alla qualità dell'organizzazione e alla severità dei controlli, molti parchi federali o provinciali - si fa riferimento al Canada - meritano di gran lunga di più che non molti cosiddetti parchi nazionali di essere inseriti nella lista" (da "United Nations List of National Parks and Equivalent reserves", II edizione 1971, Hayez Bruxelles).

PRESIDENTE: Prego il collega Benussi di dare lettura della relazione di minoranza.

BENUSSI (MSI-DN): *L'importanza dell'argomento oggetto del disegno di legge - tutela e gestione di un ampio territorio alpino - non ci può esimere dall'esprimere una serie di valutazioni a cominciare dalle affermazioni contenute nella relazione accompagnatoria, sottoscritta dall'assessore competente, riferita al fatto che la popolazione, vivente all'interno dei confini del parco, non avrebbe mai accettato l'istituzione di tale "riserva ambientale" in quanto nata in epoca fascista.*

Se così fosse - e cioè se i venostani rifiutassero ancora oggi di sentire come importante pezzetto della loro terra - ritengo che alla Provincia Autonoma di Bolzano vada addebitata gran parte di questo rifiuto di ordine psicologico, per il colpevole silenzio e l'abbandono nel quale il parco e l'Ente di gestione sono stati lasciati. La Provincia, sempre pronta a propagandare qualsiasi piccola "perla" della nostra terra, non ha mai attuato una concreta opera di convincimento e di accettazione sulla bontà del Parco, pur riconoscendo che alcune questioni nate all'interno dello stesso debbano essere risolte (vedi ridefinizione di zone antropizzate del fondovalle, ecc.). A conclusione di questa prima considerazione di ordine politico ritengo, invece, di dover sottolineare la lungimiranza che il governo di allora ebbe nell'istituire il Parco Nazionale dello Stelvio, ma anche la pervicacia con la quale la Provincia Autonoma di Bolzano opera al fine di ottenere comunque "qualcosa" dallo Stato, anche quando questo "qualcosa" non è contemplato tra le disposizioni del DPR 670/72. Ed anche in questo caso il concetto di gestione "provincializzata" di un tale bene - patrimonio non solo degli altoatesini, ma di tutti gli italiani e degli europei - rende difficilmente credibile l'operato del "Comitato di gestione del territorio del parco ricadente nella provincia di Bolzano".

L'incoerenza della Provincia, ed anche soprattutto dei comuni il cui territorio è inserito in parte nell'area del Parco, è dimostrata da quanto fino ad oggi si è fatto all'interno del Parco stesso e qui non mi riferisco alla messa a coltura di piante da frutta, ma alle opere idrauliche realizzate, agli impianti di risalita realizzati o modificati, ed anche alla mancanza di qualsiasi riferimento urbanistico sul parco nei piani comunali e nel P.T.P. (mai approvato).

Opere realizzate quasi sempre con parere contrario degli uffici preposti alla tutela ambientale.

E sempre a proposito di val Venosta, mi pare poco corretto addossare al Parco Nazionale dello Stelvio la poca vitalità economica della vallata, interessata da piani di sviluppo finanziariamente impegnativi e sovvenzionati non solo dalla Provincia, ma anche dalla CEE.

La positività del disegno di legge è data, comunque, dal mantenimento di un unico consorzio per la gestione del Parco Nazionale nella sua interezza, il che lascerebbe presupporre una visione organica di tutto il territorio protetto, con la conseguente riqualificazione - ammessa che di riqualificazione vi sia bisogno.

La nota stonata è data dal Comitato di gestione - o meglio dai tre comitati, uno ciascuno per le province di Trento e Bolzano e per la Regione Lombardia - al quale spetta anche la ridefinizione dei confini. E credo proprio che questa sarà la prima mossa che verrà attuata!

Restano altre due considerazioni di ordine politico circa la valutazione della conoscenza della lingua tedesca, alla quale sarà obbligatoriamente sottoposto il candidato al ruolo di direttore e l'applicazione della proporzionale nelle assunzioni del personale dipendente dal Consorzio. Esame di bilinguismo per il direttore, con la motivazione che parte del territorio del Parco è abitato da italiani di lingua tedesca e quindi è necessario che il direttore - ovvero il massimo responsabile operativo del Consorzio - sia in grado di esprimersi e capire la lingua tedesca. In commissione ho sottolineato come, proprio per la delicatezza dell'incarico, si possa tranquillamente transcendere da un tale requisito, anche perché di fatto la rosa dei candidati si restringerebbe di molto.

Circa l'applicazione della proporzionale - che riteniamo incostituzionale ancorché iniqua anche applicata agli Enti statali, nei quali esplicitamente è prevista dagli artt. 99/100 dello Statuto - a maggior ragione non deve essere contemplata in questo organismo. E' evidente che a questa osservazione succederanno, nel corso del dibattito, opportuni emendamenti costruttivi.

Angesichts der Wichtigkeit des vom Gesetzentwurf geregelten Sachbereiches - Schutz und Verwaltung eines weitläufigen Alpengebiets - sehen wir uns gezwungen, eine Reihe von Bemerkungen vorzubringen; so zu den Ausführungen im vom zuständigen Landesrat unterzeichneten Begleitbericht, wonach die im Parkgebiet lebende Bevölkerung niemals die Errichtung dieses "Umweltreservates" akzeptiert hätte, da es unter dem Faschismus entstanden ist.

Wenn dem so wäre - wenn also die Vinschgauer sich noch heute weigern würden, den Park als wichtigen Teil ihrer Heimat anzusehen -, so glaube ich, daß ein Großteil dieser psychologischen Ablehnung der Autonomen Provinz Bozen angelastet werden muß, die den Park und dessen Verwaltung totgeschwiegen und sich selbst überlassen hat. Stets bereit, für jegliche kleine "Perle" unseres Landes zu werben, hat die Provinz niemals konkrete Maßnahmen getroffen, um die Bevölkerung von der Güte des Parks zu überzeugen, um sie dahin zu bringen, ihn zu akzeptieren, obwohl zugegebenermaßen einige Probleme um den Park einer Lösung bedürfen (so die Neufestlegung von antropisierten Zonen im Etschtal usw.). Zum Abschluß dieser ersten politischen Ausführungen glaube ich jedoch, auf den Weitblick hinweisen zu müssen, den die damalige Regierung bei der Errichtung des Stilfser-Joch-Nationalparks an den Tag gelegt hat, aber auch auf die Hartnäckigkeit, mit der die Autonome Provinz Bozen versucht, "etwas" vom Staat zu erhalten, auch wenn dieses "Etwas" von den Bestimmungen im DPR 670/72 nicht vorgesehen ist. Und auch in diesem Fall ist die Verwaltung eines derartigen Gutes durch das Land - der Park gehört nicht nur den Südtirolern, sondern allen Italienern und Europäern - bzw. durch

den "Führungsausschuß für den auf Südtiroler Gebiet liegenden Teil des Parks" wenig glaubwürdig.

Die Inkonsequenz des Landes, und vor allem auch der Gemeinden, deren Territorium zum Teil innerhalb des Parks liegt, zeigt sich in den bis heute ergriffenen Maßnahmen - und hier beziehe ich mich nicht auf den Anbau von Obstbäumen, sondern auf die errichteten Wasserbauten, die verwirklicht oder umgebauten Aufstiegsanlagen und auch auf das Fehlen jeglicher urbanistischen Berücksichtigung des Parks in den Bauleitplänen der Gemeinden und im (nie genehmigten) Landesraumordnungsplan.

Die erwähnten Bauten wurden fast immer trotz des negativen Gutachtens der Umweltschutzorganisationen errichtet.

Nach wie vor Bezug nehmend auf das Vinschgau, erscheint es mir nicht sehr korrekt, den Stifiser-Joch-Nationalpark für die flauere Wirtschaft im erwähnten Tal verantwortlich zu machen, für das es hochdotierte Entwicklungspläne gibt, die nicht nur vom Land, sondern auch von der EG subventioniert werden.

Positiv am Gesetzentwurf ist jedenfalls die Tatsache, daß ein einziges Konsortium für die Verwaltung des gesamten Nationalparks beibehalten wird, was eine einheitliche Handhabung und eine daraus sich ergebende Neuordnung - sofern es einer solchen bedarf - des gesamten geschützten Gebietes voraussehen ließe.

Als Makel erachte ich den Führungsausschuß - oder besser die drei Führungsausschüsse, einer jeweils für die Provinzen Trient und Bozen und für die Region Lombardei -, dem auch die Neufestlegung der Grenzen obliegt. Und ich befürchte, daß gerade dies der erste Schritt sein wird!

Noch zwei Bemerkungen in bezug auf die Beurteilung der Deutschkenntnisse, der der Bewerber für das Amt des Parkdirektors zwingend unterzogen wird, und auf die Anwendung des Proporz bei den Personalaufnahmen seitens des Konsortiums. Zweisprachigkeitsprüfung für den Direktor, mit der Begründung, daß ein Teil des Parks von deutschsprachigen Italienern bewohnt ist, woraus sich die Notwendigkeit ergibt, daß der Direktor als Hauptverantwortlicher des Konsortiums imstande sein muß, die deutsche Sprache zu sprechen und zu verstehen. In der Kommission habe ich betont, daß man bei diesem heiklen Amt ohne weiteres von dieser Voraussetzung absehen könne, auch weil dadurch die Anzahl der Bewerber sehr eingeschränkt würde.

Was die Anwendung des Proporz betrifft -den wir für verfassungswidrig und zudem schon für ungerecht erachten, wenn er für die staatlichen Körperschaften angewandt wird, was die Artikel 99/100 des Autonomiestatuts ausdrücklich vorsehen -, so darf er umso weniger für diese Körperschaft vorgesehen werden.

Selbstverständlich werden auf diese Bemerkungen im Laufe der Debatte im Landtag entsprechende konstruktive Änderungsanträge folgen.

PRESIDENTE: La discussione generale è aperta. Chi desidera la parola? La consiglia Zendron, ne ha facoltà.

ZENDRON (GAF-GVA): Grazie, signor Presidente. Con questa legge si avvia la regolamentazione di una questione molto complicata, che sta molto a

cuore agli ambientalisti non solo della nostra Provincia e dell'area interessata, ma che sta a cuore anche a molti ambientalisti in tutt'Italia.

Come sappiamo è una storia molto complicata, è una storia che nasce in un periodo che influenza particolarmente l'atteggiamento della popolazione che vive all'interno del Parco dello Stelvio. Come sapete è nato nel 1935, è sempre stato visto come un'istituzione, come una limitazione estranea, imposta dall'esterno, per cui per la popolazione è stato particolarmente difficile accettare questo parco al di là di quelle che sono le normali difficoltà e i normali conflitti che nascono, e questo non possiamo comunque trascurarlo nelle zone dove vi sono dei parchi, dove c'è anche una popolazione residente che ovviamente vede limitate certe sue aspirazioni economiche. Certe volte, e qualche volta anche non a ragione, si fa coincidere magari una mancanza di sviluppo con l'esistenza del parco stesso. Credo che questo sia il punto centrale che questa legge ha cercato di prendere in considerazione, cioè quello di ricostituire le condizioni affinché le persone che vivono nel parco possano accettare una limitazione delle normali attività che si svolgono all'interno di questo territorio, conciliando, quindi, l'aspetto ambientale con quello anche del diritto sociale delle persone ad una vita normale.

Io credo che, mentre questa poteva essere molti anni fa una cosa molto difficile da farsi, oggi come oggi si sono fatti anche dei passi avanti e ci sono parecchi esempi in Europa in cui si può vedere come l'esistenza di un parco nazionale, di un parco anche grande, con tutti i suoi limiti, con tutte le sue regole, non è un fattore di sottosviluppo, ma è un fattore di sviluppo. Ovviamente è uno sviluppo di tipo diverso, di qualità diversa, io voglio dire che è di una qualità più elevata. Come sapete, venendo più vicino alla legge che abbiamo trattato, questa legge scende praticamente da una contrattazione che vi è stata a livello nazionale, che ha visto coinvolti i rappresentanti delle regioni vicine, su cui si distribuisce il territorio del parco, e che ha portato all'accordo di Lucca del marzo del 1992. Questo testo di legge è piuttosto rigido, ci sono delle parti del testo di legge che, pur non essendo state da me valutate in modo pienamente soddisfacente, sono comunque non modificabili in quanto corrispondono praticamente all'accordo di Lucca e fanno parte di un accordo lungamente contrastato e che sembra essere in questo momento il massimo della possibilità per mettere insieme i vari punti di vista che erano parecchio distanti all'inizio. Quindi, a mio parere, anche queste cose contenute vanno rispettate. Per questo vorrei dire subito che probabilmente questo testo di legge, questa decisione che viene qui presa, può costituire il primo passo che va poi vagliato a seconda dei risultati che darà l'applicazione di questa legge.

Io credo che ci siano le condizioni per sperare in una soluzione di questa vicenda, una vicenda lunghissima, di cui per anni si è discusso, litigato, ecc. Credo però appunto che bisognerà guardare anche l'applicazione di questa legge come un fatto sperimentale, essendo poi anche disponibili, lasciandosi lo spazio

mentale per eventualmente introdurre delle modificazioni che possano appunto adattare la situazione a quello che viene sviluppato. Credo che nella legge ci sia un tentativo abbastanza riuscito di mettere insieme interessi locali e interessi generali, interessi dell'ambiente, che ci sia stata una sufficiente attenzione nel dare un'autonomia che possa essere la condizione affinché le persone che abitano nei dintorni o addirittura dentro il parco si possano sentire coinvolte e quindi divengano anche responsabili di questo progetto e comunque anche di quello di unificare poi in un unico consorzio la gestione del parco.

Devo dire, l'ho detto anche in Commissione, che da parte di associazioni ambientaliste, come ad esempio il WWF, sono state espresse molte preoccupazioni. Forse qualche volta si ha l'impressione che le preoccupazioni possano essere esagerate rispetto anche all'attenzione che si è posta per le questioni ambientali, però io voglio ripetere quanto detto in Commissione, cioè che a mio parere bisogna essere anche attenti a capire le ragioni da cui nascono queste preoccupazioni. Come sapete, la preoccupazione delle grandi associazioni ambientaliste, italiane-europee, è che questa divisione fra i comitati di gestione possa in futuro portare ad una gestione non unitaria, mentre in generale si tende ad unificare anche le normative. Sono state presentate anche mozioni all'interno delle sedute del "Gemeinsamer Landtag", perché si facessero delle normative simili nei parchi confinanti, anche tra Italia ed Austria, ad esempio, è ed stato chiesto anche in altre situazioni con il Trentino. In questo caso esiste la preoccupazione che i tre comitati di gestione vadano ognuno un po' nella propria direzione e che con la scusa dell'emulazione, per cui si dovrebbero fare concorrenza per chi governa meglio la propria parte del parco, in realtà poi si creino delle differenze profonde.

Queste cose le voglio dire, non perché creda che in questa legge ci sia solo questo aspetto, però credo che debba essere uno dei punti che vanno tenuti d'occhio nella futura applicazione di questa legge, affinché non succeda come nella gestione dei parchi naturali in cui effettivamente ogni regione fa quello che vuole. Nei nostri si caccia, in altri non si caccia, e in ognuno c'è alla fine una regolamentazione diversa che sicuramente non è un fatto positivo. Io credo che questo ad esempio poteva essere evitato inserendo qualche garanzia ulteriore all'interno delle strutture amministrative. Voglio ricordarne una, che ho proposto all'articolo 7 attraverso un emendamento, discusso anche in Commissione, per cui si definisce una maggiore partecipazione collettiva da parte dei dirigenti periferici alle decisioni che vengono prese nel centro.

Una delle garanzie, ad esempio, che vengono richieste dalle associazioni ambientaliste, che a me non sembra sbagliata, è quella che i rappresentanti delle associazioni ambientaliste vengano scelti tra i membri di un'associazione ambientalista che esiste in tutti e tre i territori, in Sudtirolo, in Trentino e in Lombardia, in maniera che almeno l'associazione ambientalista nella

sua unitarietà possa fare un discorso complessivo sul parco. E' una proposta che è stata fatta e che a me non sembra irragionevole, perché è comunque un elemento che poi permette il confronto e qualche volta forse porterebbe una maggiore comprensione da parte degli altri dei problemi specifici. Uno dei problemi specifici, ad esempio, è quello che ho detto all'inizio, della non accettazione da parte della popolazione della Val Venosta di questo parco. C'era un rifiuto molto netto fino a qualche anno fa, solo piano, piano si sta cercando di superare questo problema e di accettare questa cosa comprendendo gli aspetti positivi. Ecco, io credo che forse la comunicazione, anche tra associazioni ambientaliste in questo senso, porterebbe anche ad un riconoscimento di questi che sono problemi reali.

Io non sono felice, invece, della composizione del comitato di gestione della nostra Provincia. Credo che ci siano troppi rappresentanti d'interessi economici e che, pur non negando che anche l'aspetto sociale-economico ha un suo ruolo, sono certa che ci dovrebbe essere comunque una più forte rappresentazione ambientalista rispetto agli interessi economici. Questo ha anche a che fare con il futuro di questa decisione. Noi sappiamo che successivamente verrà fatta una legge, anche questo è nell'accordo di Lucca, e anche questa è una delle condizioni che erano state poste proprio dalla Provincia di Bolzano, perché si faccia una riconfinazione della parte sudtirolese del parco. Ora, le voci che ci sono, e forse qui l'assessore Achmüller nella replica ci può anche dire delle cose, le voci delle proposte che vengono fatte da determinati settori - io ad esempio ho visto una lettera del Bauernbund - fanno preoccupare. Ci sono delle richieste di taglio del territorio del parco, di limitazione territoriale del parco, che sono veramente considerevoli. Io qui chiedo se l'intenzione della Giunta provinciale è quella poi comunque di recuperare da qualche altra parte queste zone, come è normalmente ormai nel concetto di zona protetta, cioè se il fatto che si tolga del territorio da una parte - sappiamo che una parte è anche perfettamente ragionevole farlo - significa che porterà poi ad una compensazione d'altra parte. Quali sono gli strumenti che la Provincia intende seguire per effettuare questa riconfinazione? Ricordo che nel corso della discussione abbiamo modificato, a mio parere in modo positivo, l'articolo 16 dove si parlava di possibilità anche di sviluppo delle zone atrofizzate del parco, per arrivare ad un livello socio-economico sugli standard provinciali, e questo effettivamente era preoccupante ed è stato tolto. Mi sembra che sia stato anche un segnale da parte dell'assessore di un'intenzione di non voler bloccare naturalmente la possibilità di vivere all'interno del parco. Parliamo, infatti, di un parco abitato, non c'è, quindi, la stessa facilità con cui si tratta un parco disabitato. E' necessario, però, incominciare a sviluppare dei progetti, una ricerca, per un tipo di sviluppo che sia sviluppo, ma di qualità diversa rispetto a quello che avviene nel resto del territorio provinciale. Deve essere di un segno diverso, deve essere uno sviluppo che ha a

che fare con il parco. Abbiamo sentito anche il dott. Dellagiacoma, ci ha raccontato di parchi tedeschi, di altri paesi, in cui questo sviluppo speciale, questo sviluppo particolare, questo sviluppo del parco, ha avuto dei risultati molto positivi. Credo, quindi, che si debba andare in questa direzione e non semplicemente fare il compromesso. Credo che sia questo che spaventa molto gli ambientalisti, che si faccia un compromesso tra esigenze di sviluppo normale, per cui si vogliono svolgere tutte le attività normali - impianti di risalita, ecc. - e coloro che vogliono conservare il parco il meno utilizzato possibile. Credo che questo sia sbagliato. Dobbiamo inserire un concetto di qualità di sviluppo. Io devo dire che spero e mi auguro, per questo voterò a favore di questa legge, che questa legge vada in questa direzione, ovviamente riservando per il futuro tutte le osservazioni e le critiche e l'attenzione, anche, nel caso le cose non si dovessero sviluppare in questa direzione.

KASERER (SVP): Herr Präsident, werte Damen und Herren! Ich bin seit Mitte der 50-er Jahre politisch tätig, wobei ich sagen muß, daß wir uns auf Bezirksebene seither mehr oder weniger mit dem Thema "Nationalpark" beschäftigen. Die älteren unter uns bzw. in der Bevölkerung haben bereits seit dem Jahre 1935 ihre Probleme mit diesem Nationalpark. Derselbe ist meiner Meinung nach aus einer ganz bestimmten Überlegung heraus entstanden, denn es ist nicht normal, daß man so stark besiedelte Gebiete miteinbezieht. Wenn man bedenkt, daß ungefähr 6.500 Leute darin wohnen, dann ist das schon beachtlich. Es ist auch nicht ganz einfach, wenn man sagt, daß man 53.400 Hektar Grund eines Gebietes, das mehrere Gemeinden umfaßt, einfach wegnimmt. Damit soll die Bewirtschaftung sozusagen fast unmöglich gemacht werden. Es gibt Gemeinden, die zur Gänze in diesem Nationalpark liegen. Sehr viele Gemeinden liegen aber auch nur zum Teil drinnen. Folgendes Beispiel: In der Gemeinde Schlanders oder in der Gemeinde Laas gilt, wenn die Bevölkerung links oder rechts von der Etsch wohnt, wenn sie dort etwas bewirtschaftet oder bauen will, einfach immer etwas anderes. Es ist einfach nicht tragbar, daß man es so macht! Man strebt schon lange eine vernünftige Lösung an. Gottseidank haben wir als Land eine Menge von Zuständigkeiten. Wenn wir daran denken, daß wir für die Raumordnung, den Landschaftsschutz, den Bergbau, die Land- und Forstwirtschaft und die Jagd und Fischerei zuständig sind, dann ist es eigentlich naheliegend, daß diejenigen, die diesen Park verwalten, entsprechendes Mitspracherecht haben. Es hat lange gedauert, bis man etwas Mitspracherecht bekommen hat, und zwar zum Teil durch die Durchführungsbestimmung, die diesbezüglich erlassen worden ist. Das ist eigentlich die wesentliche Grundlage, daß wir heute über dieses Nationalparkgesetz sprechen können. Obwohl die Durchführungsbestimmung bereits seit 20 Jahren existiert, gibt es noch kein diesbezügliches Gesetz, das den Nationalpark regelt. Bereits Ende der Legislaturperiode 1978-1983 waren wir

soweit, ein Gesetz zu behandeln. Das gleiche gilt für das Ende der Legislaturperiode 1983-1988. Jetzt wiederholt sich das. Ich hoffe, daß dieses Gesetz so schnell wie möglich genehmigt wird. Es sind bereits entsprechende Absprachen getätigt und auch verschiedene Lokalausweise durchgeführt worden, so auch von der Internationalen Parkkommission und von Unterstaatssekretär Angelini, der von der Landschaft begeistert war. Dabei hat man eingesehen, daß man den Nationalpark in seiner derzeitigen Konzipierung nicht halten kann. Als wir unsere Abneigung zu dieser Form der Nationalparkleitung und Führung vorgebracht haben, hat das die staatliche Presse immer wieder so ausgelegt, daß wir gegen Natur- und Landschaftsschutz und auch gegen den Schutz von Flora und Fauna wären. Das, glaube ich, kann man nicht sagen, denn was diese Dinge betrifft, ist in unserem Lande soviel geschehen, daß man schon sagen kann, daß es beispielhaft ist. Kollegin Zendron, ich glaube auch nicht, daß man die heutige Form des Parks als nachteilig empfinden sollte - im Gegenteil. Ich bin der Meinung, daß es gerade durch die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung möglich sein wird, eine neue Führung des Nationalparks zu gewährleisten.

Nun noch zu einigen Daten. Ich habe bereits gesagt, daß im Nationalpark Stilfser Joch über 6.500 Menschen wohnen. Dieselben wollte man im Nationalpark einsperren und ihnen somit das Leben schwer machen. Das Regime, welches den Park errichtet hat, ist inzwischen Gottseidank untergegangen, weshalb das Projekt nicht in dem extremen Maße durchgeführt worden ist, wie es ursprünglich vorgesehen war. Martell und Stilfs sind mit über 14.000 Hektar, Prad mit 5.000 Hektar, Ulten - das gehört auch dazu - mit 7.700 Hektar, Laas mit 4.500 Hektar, Schlanders mit 2.600 Hektar, Latsch mit 2.400 Hektar, Glurns und Taufers mit jeweils 1.000 Hektar im Nationalpark Stilfserjoch vertreten, Mals und Schluderns nicht zu vergessen. Deshalb muß man schon einsehen, daß das keine einfache Sache ist. Im Gebiet des Stilfserjoch-Nationalparks haben sich aber auch eine Menge von Betrieben niedergelassen, die sich dort sozusagen ihr Brot verdienen, ob das nun Gewerbe-, Handwerks- oder Fremdenverkehrsbetriebe oder die über 500 Höfe sind, die in diesem Gebiet bewirtschaftet werden. Denen hat man das Leben in der Vergangenheit schon dadurch sehr erschwert, daß ein Übermaß an Wild vorhanden war, weshalb man gezwungen war, Wildzäune zu errichten. Ob das zur Schönheit der Natur gehört, bezweifle ich sehr, aber es war die einzige Lösung, um überhaupt existieren zu können. Ich habe in diesem Haus bereits einmal gesagt, daß sich jeder in die Situation dieser im Nationalpark lebenden Menschen hinein fühlen möge. Wenn man einen Garten schön herrichtet und alles schön wächst und gedeiht, und man dann in der Früh am Garten vorbeigeht und sieht, daß er durchwühlt ist und all die mühsame Arbeit zunichte gemacht worden ist, dann wird man sich wohl kaum freuen. Das muß man mit den Schäden, die

vom Wild im Nationalpark, aber auch in den angrenzenden Gebieten gemacht worden sind, vergleichen.

Es geht auch um die Nutzung des Waldes, denn nicht zuletzt muß man sagen, daß 1.700 Hektar des Parks Wald sind. Das sind Einkünfte für die betreffende Bevölkerung, zwar nicht direkt sondern indirekt, da der Großteil der Wälder Fraktionswald ist.

Zum Thema "Jagd" möchte ich den Kollegen Bauer reden lassen. Er versteht mehr davon. Ich bin zwar kein Jäger, aber ich muß sagen, daß sich die Situation, seitdem die Jagd innerhalb des Parkes verboten wurde, wesentlich verschlimmert hat, und zwar deshalb, weil der Jungwald, der die Zukunft des Waldes ist, nicht aufkommt, da ein so starker Verbiß vorhanden ist. Es gibt zum Beispiel 20-jährige Bäume, die nicht höher als ein Meter sind. Das ist abnormal. Infolgedessen kann das so nicht weitergehen, da der Nationalpark dadurch nicht mehr Natur- bzw. Landschaftsschutz ist, sondern das genaue Gegenteil. Wenn man uns vorwirft, daß wir nicht in der Lage sind, Ordnung zu schaffen, dann kann ich nur sagen, daß der Staat mit den Konzessionen, die er gewährt hat, am meisten gesündigt hat. Ich denke hier zum Beispiel an den Zufrittsee, den Grünsee, den Weißbrunnsee oder Fischsee, aus denen man Stauseen gemacht hat. Die Elektroleitungen, die von diesen Seen aus durch die Landschaft geführt werden, zeigen sicher nicht die Schönheit der Natur, sondern das gerade Gegenteil.

Zu einem anderen Aspekt. Wir wissen ja, daß der gesamte Nationalpark weit über 100.000 Hektar umfaßt. Ich habe bereits gesagt, daß 53.000 davon in Südtirol liegen. Der Nationalpark von Paradiso umfaßt 70.000 Hektar, jener in den Abruzzen 40.000 Hektar, jener in Kalabrien 16.000 Hektar und der Circeo-Nationalpark etwa 8.000 Hektar. Mit der notwendigen Abgrenzung der Gebiete, die einfach nicht in den Nationalpark hineingehören - Obstwiesen und dergleichen mehr -, leisten wir bestimmt einen bedeutenden Beitrag für den Naturschutz und die Nationalparkidee als solche.

Ich möchte es bei dem belassen und eventuell zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal das Wort ergreifen. Eines möchte ich allerdings noch sagen: Bisher hat man versucht, dieses Nationalparkgebilde gegen den Willen der Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Wenn es endlich gelingt, eine neue Form der Gestaltung und der Führung des Nationalparkes unter Einbeziehung der betroffenen Bevölkerung zu finden, dann bin ich überzeugt, daß wir einen wesentlich größeren Beitrag im Interesse des Naturschutzes leisten als viele andere, die sich meines Erachtens sehr oft in Unkenntnis der tatsächlichen Lage gegen eine Neuregelung ausgesprochen haben. Danke!

BAUER (SVP): Verehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich komme nicht umhin, eine Stellungnahme abzugeben, wobei ich sagen möchte,

daß ich eigentlich sehr froh bin, daß ich zu diesem Gesetzentwurf meine Stellungnahme abgeben kann.

Ich möchte mit einem kleinen Dank beginnen, obwohl ich in meinen weiteren Ausführungen nicht ohne Kritik auskommen werde. Ich möchte der Landesregierung, vor allem aber dem zuständigen Landesrat Achmüller danken, daß es ihm doch gelungen ist, dieses Gesetz in den Landtag zu bringen. Schließlich ist dies nicht der erste Entwurf, da es auch in der Vergangenheit schon einige gegeben. Der letzte stammt aus dem Jahre 1988, wobei es aber auch noch einen früheren gibt. Nun haben wir es also soweit gebracht, daß der Gesetzentwurf auch im Landtag diskutiert wird. Ich möchte aber noch weitergehen. Landesrat Achmüller und der Regierung ist es gelungen, einen Konsens mit den Konsortialpartnern und dem Umweltministerium in Rom zu erzielen. Auf Lucca möchte ich später noch eingehen. Also, wie gesagt, ich bedanke mich, daß ich heute zu diesem Punkt sprechen kann.

Nun zu meiner Kritik. Der Weg bis zum heutigen Tage war sehr steinig. Im Vinschgau sind wir dauernd im Kreuzfeuer gestanden, da es immer wieder geheißen hat: "Ihr seid nichts wert. Die Regierung macht nicht weiter!" Auf alle Fälle war es so, daß die Probleme der Bevölkerung zugenommen haben. Man hat Briefe geschrieben. In der Partei wurden Resolutionen verfaßt, und zwar vom Bauernbund, von der Forst und auch von den Wirtschaftstreibenden. Nun sind wir endlich soweit. Wie Kollege Kaserer richtig gesagt hat, war das Thema "Stilfser-Joch-Nationalpark" bereits in den 50-er Jahren ein Dauerbrenner und hat sich nach 1974, als die Durchführungsbestimmungen bezüglich der Regelung des Parks erlassen wurden, intensiviert. Seit im Jahre 1983 die Jagd innerhalb des Nationalparks verboten wurde, hat sich die Situation noch mehr zugespitzt. Vorher konnte man in den äußeren Parkzonen Abschüsse tätigen. Wie gesagt, endlich sind wir soweit, diesen Gesetzentwurf behandeln zu können. Ich glaube, daß wir sogar sagen können, daß das beinahe schon ein Entwurf ist, der in Rom auch absegnet werden kann, denn Trient hat ja vor einigen Wochen das gleiche Gesetz verabschiedet. Es ist inzwischen im Amtsblatt der Republik veröffentlicht worden, weshalb es in Kraft treten kann. Das Trientner Parkgesetz ist die wörtliche Abschrift unseres ersten Teiles, während wir im zweiten Teil Sonderregelungen vorsehen, die inhaltlich mit dem sogenannten Übereinkommen von Lucca zusammenhängen. Das zur Vorgeschichte.

Der Dauerbrenner "Vinschger-Nationalpark" ist mit der Toponomastik oder mit dem LEROP zu vergleichen. Allerdings können wir sagen, daß wir bezüglich des Nationalparks Stilfser Joch jetzt in der Zielgeraden sind. Dieser Gesetzentwurf wird sicher genehmigt, wobei ich hoffe, daß wir auch mit dem LEROP bald so weit sein werden. Ich hoffe aber auch, daß man das Thema "Toponomastik" in der nächsten Legislatur mit Kraft und Interesse verfolgt, damit man nicht so landet, wie wir mit diesem heutigen Gesetzentwurf gelandet sind. Denn dies ist leider nur ein Kompromiß. Wir wollten als Vinschger eigentlich mehr haben. Wir wollten wirklich eine Trennung haben. Der erste Gesetzentwurf hat gesagt, daß man die integrale Zone sehr wohl beim Nationalpark

belassen sollte. Den äußeren Rand, der durch Wälder, Höfe, Siedlungen und Obstanlagen charakterisiert ist, wollte man aus dem Nationalpark entfernen. Dem ist nicht mehr so, weshalb der erste Entwurf gestorben ist. Der zweite Entwurf sah eine Unterteilung des Parks in zwei Zonen vor. Es sollte eine A-Zone - Integralzone - und eine B-Zone geben, in der sich die Kulturlandschaft, die man erhalten und garantieren muß, trifft. Innerhalb dieser Zone ist die Beziehung zwischen Mensch, Flora und Fauna viel enger als in der Integralzone, weshalb der Mensch unbedingt miteinbezogen werden muß. Im Jahr 1986 sind wir dann zu einem neuen Ergebnis gekommen. Damals ist die Internationale Parkkommission auf Veranlassung des damaligen Landesrates Benedikter in den Vinschgau gekommen. Dieselbe hat uns klipp und klar gesagt, daß der Nationalpark Stifser Joch nicht den internationalen Kriterien entspricht, da es nämlich nicht üblich ist, daß ein Nationalpark ganze Siedlungen beherbergt. Im Park wohnen ja immerhin über 8.000 Menschen. Deshalb sollte man diese auf jeden Fall herausnehmen. Bei der Bewirtschaftung sind andere Lösungsmöglichkeiten vorhanden. Aufgrund dieses damaligen Schrittes hat auch das Umweltministerium in Rom seine Meinung geändert, weshalb wir mit anderen Vorschlägen aufwarten konnten. Das Ergebnis war eine Kommission, aus Vertretern des Umwelt- und Forstministeriums zusammengesetzt, die einen Lokalausweis durchgeführt hat. Auch Unterstaatssekretär Angelini war dabei. Auf Schloß Goldrain hat man dann diese Einigung erzielt. Neben den Parteivertretern waren selbstverständlich auch die Bürgermeister, der Bauernbund und die Jägerschaft dabei. Dabei haben alle Beteiligten eingesehen, daß sich auch aus einem Nationalpark etwas Gutes machen läßt. Man muß nur versuchen, die Akzeptanz zu erreichen, indem man den Mensch in diesen Bereich einbaut. Diese Vorgangsweise hat den Leuten nicht gerade gefallen, aber sie haben Verständnis dafür gezeigt. Also, man hat begonnen, umzudenken. Man hat die Bevölkerung in den Nationalpark eingebunden. Natur und Mensch sind verbunden, womit auch die Kulturlandschaft garantiert werden kann.

Nun zu den Führungsgremien. Auch diese wollen wir in unserer Hand haben. In diesem Gesetz ist das leider nicht enthalten, weshalb ich gesagt habe, daß es nur ein Kompromiß ist. Der Parkrat hängt nicht von uns ab, da es sich um ein Konsortium zwischen Südtirol, dem Trentino und der Lombardei handelt. Dieses Gremium ist nicht unbedingt paritätisch. Der Staat und die anderen Provinzen haben nicht unbedingt wenig zu sagen, weshalb wir schon in einer bestimmten Weise in Minderheit sind. Innerhalb der Führungsausschüsse - natürlich auf das Land bezogen - können wir uns hingegen sehr wohl bewegen. Allerdings sind die Zuständigkeiten nicht die, die wir uns vorgestellt haben. Trotzdem sind wir optimistisch und glauben, daß man noch rechtzeitig intervenieren kann. Dieser Entwurf ist der erste Schritt für die Bildung des Konsortiums. Der zweite Schritt wird dann der Parkplan bzw. die Einteilung in Zonen sein. Wenn wir auch diesen Schritt gemacht haben und denselben Druck wie beim ersten Schritt ausüben können, dann können wir auch mit dem Nationalpark auf Südtiroler Seite - sprich Ulten und Vinschgau - leben.

Ich teile die Meinung Kaserers, daß es auch Vorteile gibt, da wir uns mit dem Nationalpark identifizieren werden, vielleicht aber auch Markenzeichen herausholen können. In diesem Zusammenhang denke ich zum Beispiel an Martell, wo es ja Erdbeeren gibt. Vor allen Dingen denken wir aber auch an den Fremdenverkehr, denn gerade er - und das haben wir bei der Besichtigung festgestellt - ist ein Anziehungspunkt. In den Gebieten, wo es nur Extensivlandwirtschaft gibt, kann man nicht erwarten, daß die Landwirtschaft als einziger Zweig die Bevölkerung trägt. Also, man braucht nach wie vor den Fremdenverkehr und ein gesundes Handwerk. Deshalb glaube ich, daß das sicher der richtige Schritt ist.

Das ist meine Meinung zu diesem Gesetzentwurf, wobei ich auch noch zu den einzelnen Artikeln Stellung nehmen möchte. Nachdem es die meisten nicht wissen, möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir dabei sind, diesen zweiten Schritt zu machen. Der Staat arbeitet bereits mit diesen Firmen, der CISE und FISI ANOMISMA. Wenn wir mit der Bevölkerung und den Interessierten sprechen, dann werden auch Vorschläge kommen und dann wird man auch das erreichen, was wir unbedingt brauchen. Wir sind mit einer sogenannten Integral- oder Schutzzone, in welcher Flora und Fauna Vorrang haben, einverstanden. Allerdings müssen wir auch darauf achten, daß die anderen Gebiete, die sogenannten B-, C- und D-Zonen, wo es um die Almen, um die Wald- und Weidenutzung, um die Höfe, die entlang des Vinschgauer Nörderberges und in Ulten liegen, und um die Siedlungen geht, eine traditionelle Bewirtschaftung garantiert bekommen, wobei ein üblicher Fortschritt im Rahmen des Verträglichen möglich sein sollte. Das ist bereits im zweiten Teil des Artikels 16 enthalten. Deshalb haben wir darauf bestanden, daß zum ersten ein zweiter Teil hinzugefügt werden muß, da im ersten Teil mehr oder weniger das gleiche steht wie im Gesetzestext von Trient bzw. im Abkommen von Lucca. Wir müssen aber auch die Garantie haben, uns weiterzuentwickeln und gemeinsam mit der neuen Linie des Parkes leben zu können.

Abschließend möchte ich sagen, daß ich trotzdem froh bin, daß wir heute so weit sind, diesen Entwurf endlich behandeln und hoffentlich auch genehmigen zu können. Es ist ein machbarer Weg. Nicht einverstanden sein kann ich mit dem Minderheitenbericht des Kollegen Benedikter, der am Ende seines Berichtes vorschlägt, *„kein Landesgesetz zu beschließen, womit man diese Neuregelung in aller Form annimmt, sondern abzuwarten, daß im Zuge der Reform der Regionalverfassung den Regionen im allgemeinen oder auf jeden Fall den Regionen mit Sonderstatut die Zuständigkeit auch für Nationalparke zuerkannt wird, wie es z. B. für ... der Fall ist.“* Das wäre nämlich nur eine weitere Hinauszögerung. Ich bin dafür, daß man das heute so absegnet. Wenn wir die Zuständigkeit bekommen, dann müssen wir sie natürlich wahrnehmen und das Gesetz eventuell abändern. Allerdings kann ich nicht dulden, daß wir das noch weiter hinauszögern, da das eine reine Augenauswischerei wäre. Dankeschön!

PRESIDENTE: Si è prenotato a parlare il collega Benedikter, ma considerato che sono già quasi le ore 13, credo che sia meglio proseguire la discussione nel pomeriggio.

La seduta è sospesa.

ORE 12.52 UHR

ORE 15.09 UHR

(Namensaufruf - appello nominale)

PRESIDENTE: Riprendiamo i lavori. Proseguiamo con la discussione generale sul disegno di legge provinciale n. 210/93.

La parola al consigliere Benedikter.

BENEDIKTER (UFS): Kollege Bauer hat gemeint, daß man dieses Gesetz genehmigen könnte. Damit würden wir aber die Verstaatlichung hinnehmen. Es kann sein, daß es im Zuge der Regionalreform, welche selbstverständlich erst nach der Neuwahl erfolgt und bei der die Lega Nord ausschlaggebend sein dürfte, zu einer derartigen Ausweitung der Zuständigkeiten der Regionen kommen wird, daß, wie mir Miglio heute erklärt hat, auch die ausschließliche Zuständigkeit für Parks enthalten sein wird. Schön und recht, aber Tatsache ist, daß das eine Kapitulation ist! Man übernimmt die Verstaatlichung des Parks. Sie ist uns bis jetzt aufgezwungen worden. Dann wurde das staatliche Rahmengesetz erlassen, das angefochten wurde. Der Verfassungsgerichtshof hat alle 19 Anfechtungsgründe der Provinz abgewiesen. Jetzt übernimmt man das, was sich aus diesem Gesetz ergibt. Wir hatten damals ja erreicht, daß der Nationalpark Stilfser Joch ein Landespark bleibt. Die Provinzen Bozen und Trient haben für sich Souveränität und Parkhoheit und verwalten den Park in koordinierter Weise. Also, hiermit kapitulieren wir hundertprozentig. Wir dürfen das nicht so einfach hinnehmen. Bauer sagt, daß dann wieder zwei, drei Jahre vergehen. Das stimmt schon. Seit Inkrafttreten dieser Durchführungsbestimmung von 1974 habe ich bis 1988 die Verhandlungen geführt, obwohl nicht ich der zuständige Landesrat war. Allerdings wollten sie nicht nachgeben, weshalb es zu nichts gekommen ist. Das stimmt! Mir wird ja vorgeworfen, daß ich die Durchführungsbestimmung zwar erreicht habe, wobei aber nichts Konkretes herausgekommen ist. Der Staat hat immer im Kopf gehabt, uns das Rahmgesetz aufzuzwingen. Ich habe nicht nachgegeben! Selbstverständlich ist es zu nichts gekommen, aber mir ist lieber, wenn es noch zwei Jahre zu nichts kommt, als daß wir 53.000 Hektar Südtiroler Boden dem Staat überlassen müssen. Auf das läuft es letzten Endes nämlich hinaus! Die Körperschaft ist staatlich. Alles wird vom Staat eingesetzt. Schließlich sind von den 16 Mitgliedern dieses Nationalparkrates nur drei aus Südtirol. Einer ist der Vorsitzende des Führungsausschusses, einer ist der Vertreter der Provinz und eine Person wird von der repräsentativsten Umweltschutzorganisation der Provinz Bozen namhaft gemacht. Letzten

Endes genehmigt aber der Minister, vorausgesetzt daß es zu einer Einigung kommt. Was ist aber, wenn sie sich nicht einigen? Im Artikel 81 der Durchführungsbestimmung, auf die Bezug genommen wird, steht: "Wenn sie sich nicht einigen, dann entscheidet der Ministerrat." Das ist das Einvernehmen im Sinne der Koordinierungsbefugnis. Das ist nun einmal so! Der Staat regiert, und sowohl die Parkordnung als auch der Parkplan werden letzten Endes so genehmigt, wie es der Nationalparkrat vorschlägt bzw. das Ministerium will. Die Forderungen des Bauernbundes, die damals in der Zeitung erschienen sind, sind mit Ausnahme der Verwaltung der Nutzungsrechte nicht enthalten: keine Jagd, keine Steinbrüche, kein Bergbau, kein Marmorbruch, keine Änderung am Wasserhaushalt. Also, von dem was der Bauernbund Vinschgau gefordert hat, ist nichts enthalten. Es ist so, als ob man dem Land die Landeshoheit für die 53.000 Hektar des rechtsufrigen Vinschgau von Mals bis Latsch entziehen würde. Der Parkplan und die Parkordnung werden letzten Endes also vom Ministerium genehmigt. Wie gesagt, das ist eine Kapitulation, die uns aufgezwungen worden ist. Ich weiß schon, daß das, was ich sage, für die Katz ist, aber ich bitte händeringend: "Tun wir's nicht!" Wenn wir dieser Neuregelung, die wir nicht wollten, zustimmen, dann wird es heißen: "Ihr habt Euch damit einverstanden erklärt!" Also, damit wird die Hoheit über dieses Stück Land dem Staat zurückgegeben. Das wirkt sich aus. Das Trientner Gesetz tritt jedenfalls in Kraft.

Ich habe mir beide Gesetze angeschaut, wobei der Trientner Gesetzestext fast gleich lautet wie unserer. Allerdings sind im Artikel 16 unseres Gesetzes zwei Absätze enthalten, die das Trientner Gesetz nicht hat.

ABGEORDNETER: (*unterbricht*)

BENEDIKTER (UFS): Nein, im Artikel 16.

Also, es wird heißen, daß die beiden autonomen Provinzen Bozen und Trient in aller Form zugestimmt haben. Hier geht es ja nicht um irgendwelche Kleinigkeiten, sondern darum, daß ein Nationalpark - ob es nun der Stilfser-Joch-Nationalpark oder der Nationalpark Hohe Tauern ist - auf keinen Fall in die Zuständigkeit des Landes fallen darf oder soll. Dem stimmen wir hiermit aber zu. Nun, ich habe am Ende meines Minderheitenberichtes erklärt, daß das bestimmt nicht dem Staat vorbehalten bleiben wird, und zwar deshalb, da sich die Internationale Parkkommission schon seit langem dafür ausgesprochen hat, daß Nationalparks auch von Gliedstaaten eingerichtet werden können. Ich zitiere: "*Es scheint, daß viele gliedstaatliche oder provinzielle Parks wegen der Qualität der Organisation und der Strenge der Kontrolle weitaus würdiger sind, in das Verzeichnis aufgenommen zu werden als zahlreiche sogenannte Nationalparke.*" Besagter Park ist 1935 durch Gesetz eingerichtet worden, selbstverständlich ohne die Südtiroler zu fragen. Allerdings stimmt es auch, daß bis Kriegsende kein Versuch gemacht worden ist, den Park in die Realität umzusetzen. Der Staat hat den Bau dieser Großableitungen und Stauseen

zugelassen. Dann ist mit Dekret des Präsidenten der Republik vom 30. Juni 1951 - damals hatte die Region schon die Zuständigkeit -, die Durchführungsverordnung für den Park erlassen worden. Der Regionalrat hat dann auf meinen Vorschlag mit 26 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen einen Beschlußantrag genehmigt, mit dem er die Abschaffung des Parkes verlangt hat, da er mit faschistischem Dekret eingesetzt worden ist und seine Form und Gestaltung eine unmögliche Sache war usw. Diesem Verlangen haben sich auch die interessierten Gemeinden der Provinzen Trient und Sondrio angeschlossen. Also, der Park sollte abgeschafft werden, wobei man sich überlegen mußte, was die Region mit ihrer Zuständigkeit tun sollte. Ich war auch im Neuner-Komitee, welches das neue Autonomiestatut mit den Paketmaßnahmen ausgearbeitet hat. In dieses Autonomiestatut ist auch die ausschließliche Zuständigkeit für Flora und Fauna hineingekommen. Am 19. Jänner 1971 hat die Kammer einen Änderungsantrag des MSI abgelehnt, mit welchem man den bestehenden Nationalpark Stilfser Joch von der Provinzzuständigkeit ausschließen wollte. Dieselbe italienische Regierung hat der Internationalen Naturschutzunion - IUCN - mitgeteilt, daß der Naturpark Stilfser Joch von 95.000 Hektar auf 57.000 Hektar reduziert werden soll: *“The proposed modification would involve the explosion of zones in which large numbers of people are living”*, wobei eine weitere Reduzierung stattfinden soll. Die vorgeschlagene Änderung beinhaltet den Ausschluß von Zonen, in denen ziemlich viele Menschen leben. Die Internationale Parkkommission hat in dem Memorandum von 1971 folgendes gesagt: Einige behaupten, daß nur Gelände die Eignung haben, in das Internationale Verzeichnis der Nationalparke eingetragen zu werden, denen von der höchsten Behörde des jeweiligen Staates der Status “Nationalpark” verliehen worden ist. Deshalb wäre in einem Bundesstaat jeder Park, der von der Regierung eines Gliedstaates eingerichtet wird, von diesem Verzeichnis ausgeschlossen. Das ist deshalb so, da das Aufrechterhalten dieses strengen Naturschutzes an höchster Stelle verankert ist und daher mehr Gewähr bietet, daß es nicht so leicht abgeändert werden kann. Die Nationalparkkommission sagt weiters, daß dieser Standpunkt bei der Zusammenstellung dieses Verzeichnisses nicht angenommen worden ist. Der CAI Südtirol, die SAT Trentino, der AVS, die Italia Nostra Sektionen Trient und Bozen und der Verband für Heimatpflege haben in ihrer Tagesordnung vom 2. November 1971 zusammenfassend folgendes erklärt: *“È scontato che le associazioni protezionistiche della regione insistono da anni sulla impellente necessità di abrogare la legge n. 740 del 24 aprile 1935 la quale, creando il parco nazionale dello Stelvio con confini e vincoli non corrispondenti alla realtà di fatto e parzialmente contrastanti con gli interessi delle popolazioni locali, ha istituito un organismo che allo stato attuale è da ritenersi superato.”* Es besteht also ein international gefestigter Standpunkt, der besagt, daß auch Gliedstaaten - Spezialregionen - eines Bundesstaates die Zuständigkeit haben sollen, Nationalparke einzurichten, so wie es zum Beispiel auch in Spanien - Katalonien, Baskenland - der Fall ist. Also, das Land bewahrt seine Hoheit über das Parkgebiet, da der vom Land eingesetzte Verwaltungsrat nicht etwas beschließen kann, was gegen Landesgesetze verstößt. Für die Jagdaufsicht wäre dann das

Landesforstkorps zuständig. Im sechzehnten Absatz des diesbezüglichen Urteils des Verfassungsgerichtshofes steht aber, daß das staatliche Forstkorps für die Jagd zuständig ist.

Der Staat hat das Trientner Gesetz genehmigt. Warum hätte er es auch nicht genehmigen sollen, wenn die autonome Provinz Trient - und jetzt auch wir - zustimmt, daß das staatliche Rahmengesetz mit allen sich daraus ergebenden Folgen akzeptiert wird und man sich hundertprozentig anpaßt? Vor zwei Wochen war ich bei einer Tagung in Malè und habe vor dem italienischen Außenminister gesagt, daß Österreich im Auftrag der Südtiroler Volkspartei vollständig kapituliert hat, so daß das, auch wenn die Paketmaßnahmen nacheinander abgeschafft werden - siehe zuletzt Proporz -, eine rein inneritalienische Angelegenheit ist. Weiters habe ich gesagt, daß umso mehr das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht, völkerrechtlich abzustimmen, ob man mit der Annexion einverstanden ist, aufrecht bleibt. Alle Anwesenden haben geklatscht. Auch Außenminister Andreatta hat das in keiner Weise bestritten. Mir ist schon klar, daß ich hier niemanden von der SVP überzeugen kann, daß es besser wäre, dieses Gesetzes nicht zu verabschieden. In Gottes Namen, dann warten wir eben noch zwei Jahre! Wie gesagt, damit gibt man den rechtsufrigen Vinschgau von Mals bis Latsch, vom Rambach bis zur Plima, dem Staat zurück. Schlimmer kann es eigentlich nicht werden! Ich weiß schon, daß ich der einsame Rufer in der Wüste bin, aber ...

ABGEORDNETER: (*unterbricht*)

BENEDIKTER (UFS): Es stimmt, daß ich mich fünfzehn Jahre lang gegen eine solche Regelung gewehrt habe. Die Regelung, die jetzt getroffen wird, ist gegen die Durchführungsbestimmungen, bei denen man ja davon ausgeht, daß das Land die Hoheit über den Nationalpark Stilfser Joch hat. Das Land richtet mit Gesetz einen Verwaltungsausschuß für seinen Teil des Nationalparkes ein. Dann einigt man sich mit dem Staat über eine koordinierte Verwaltung. Das war der Sinn. In den Durchführungsbestimmungen steht ja nicht drinnen, daß das Parkregime - das, was im Park geschehen und nicht geschehen darf - gemäß den Grundsätzen eines kommenden staatlichen Rahmengesetzes erfolgt. Man hat ganz logisch gesagt - und das habe ich durchgesetzt -, daß das Parkregime nicht gemäß den kommenden staatlichen Rahmengesetzen, sondern gemäß den internationalen Verpflichtungen gestaltet wird, die sicher ernst zu nehmen sind. Wie bereits gesagt, der Staat wird dieses Gesetz selbstverständlich genehmigen. Schließlich hat er bisher alle Gesetze, mit denen wir etwas aufgeben, genehmigt. Als wir mit Landesgesetz auf die Kontrolle der Bevorzugung der Einheimischen bei den Einstellungen bei der Landesverwaltung verzichtet haben, hat er das genehmigt. Dieses Gesetz widerspricht dem Artikel 10 des Autonomiestatutes und den entsprechenden Durchführungsbestimmungen, aber es ist prompt genehmigt worden. Auch das regionale Ortspolizeigesetz ist genehmigt worden, obwohl die beiden Provinzen alleinige Zuständigkeit hätten. Also, immer dann, wenn wir auf etwas verzichten, schreitet der Staat über das Autonomie-

statut hinweg. Ich möchte nicht weiter darauf eingehen, denn da gibt es eine Reihe von Bestimmungen, die schon dem sogenannten Abkommen von Lucca entsprechen. Das Lucca-Abkommen ist aber vor dem Urteil des Verfassungsgerichtshofes unterzeichnet worden. Diese Bestimmungen entsprechen aber nicht dem Staatsgesetz, so wie es der Verfassungsgerichtshof uns gegenüber bekräftigt hat. Also, ich nehme an, daß der Staat auch dieses Gesetz genehmigen wird, obwohl das gemäß Urteil ein Grund für eine Rückverweisung wäre. Schließlich ist der Staat froh, wenn wir auf etwas verzichten, was uns laut bestehendem Autonomiestatut als ausschließliche Zuständigkeit gewährt worden ist. Er wird sogar sagen, daß dies die beste Lösung sei. Der Benedikter hat in 15 Jahren nichts erreicht, da er sich geweigert hat, auf eine derartige Kapitulation einzugehen. Ich weiß schon, daß es für die Katz ist, aber ich möchte Sie noch einmal bitten, dieses Gesetz nicht zu verabschieden, sondern abzuwarten. Nachdem im nächsten Frühjahr Wahlen sind, weiß man bis dort sicher, was herauskommen wird. Wenn es auch zu keinem Bundesstaat kommt, sondern nur zu einer Ausweitung der regionalen Befugnisse, dann wissen wir zumindest, daß die Regionen diese ausschließliche Zuständigkeit für den Nationalpark erhalten, so wie es auch in Österreich, Deutschland, Spanien, Australien, Kanada, Indien, Südafrika und in den Vereinigten Staaten der Fall ist. Dort sind die Gliedstaaten bzw. Regionen für die Nationalparks zuständig. Wenn wir diese Zuständigkeit dem Staat zurückgeben, dann glaube ich, daß wir nach Abgabe der allgemeinen Streitbeilegungserklärung endgültig auch darauf verzichten. Danke!

MONTALI (MSI-DN): Quanto ha parlato il consigliere Benedikter? Mezz'ora? Bene.

Io devo dire delle cose anche se queste possono essere considerate dai colleghi che mi ascoltano considerazioni del tutto personali, ma completamente personali non lo sono. Devo esprimere il grande imbarazzo che mi coglie nel prendere la parola su questo argomento.

Qui dentro il Parco dello Stelvio è nato come un disegno di legge contestatissimo, firmato già dall'allora Presidente della Giunta provinciale dott. Magnago. Oggi la Giunta provinciale ha presentato questo nuovo disegno di legge e il Consiglio si appresta a discuterlo. Forse potevamo sottoporre al voto del Consiglio la precedenza da dare alle discussioni delle leggi della Giunta, però il Presidente della Giunta provinciale non ha pensato a questo. Volete che si interessi di queste cose, volete che intenda conoscere qual è il parere di quegli idioti che sono i consiglieri provinciali? Parlate. Fate. Arriviamo poi alla votazione e che cosa volete che importi al signor Durnwalder, che fa sì le feste campestri per ricevere i giornalisti a cui affidare le sue cose, e poi eccolo qui, il Presidente della Giunta, su delle leggi che investono la Giunta, investono lui. Comunque, questo è un dato di fatto che portiamo al nostro vanto. Presenti sì, i direttori della

Provincia, dell'Assessorato, etc., ma il Presidente della Giunta, responsabile in prima persona, si reca nei corridoi, trova altro da fare, e questa sera andrà a ricevere gli espositori della fiera di Bolzano che vengono dall'Est, perché questi sono i compiti, o andrà a sorridere in giro per la Provincia, a tagliare nastri, e a mangiare salsicce con la polenta. Questa è una considerazione che volevo fare, perché corrisponde al modo in cui questa Giunta, con tutti i suoi partners, perché questa non è la legge dell'assessore Achmüller, questa è la legge che investe, lo diceva adesso Benedikter, ma poi a lui risponderò, l'impegno della Giunta sulla relazione che questa mattina l'assessore Achmüller ha letto. C'è per tradizione, mi è stato detto, foglio per foglio, come per autenticazione, la firma del segretario della Giunta provinciale, come se noi pensassimo che il documento che ci è stato mandato fosse oggetto di falso. Non bastava la firma dell'assessore in fondo della relazione, ci voleva il visto, foglio per foglio, come facciamo noi quando andiamo dal notaio ad intestare un appartamento o a fare una qualche altra documentazione. La firma sulle leggi, se ho ben capito, è quella del segretario della Giunta provinciale. Finisco qui, per sottolineare l'arroganza dei presupposti che la Giunta provinciale nella figura del suo Presidente, signor Durnwalder, presta e pone a questi problemi. Al Consiglio è stata imposta una precedenza nella discussione delle leggi che noi, come partito di opposizione, abbiamo consentito che fossero portate in discussione in questo Consiglio perché tutta la discussione di queste leggi, quelle poche o tante che riusciremo a portare a termine in questo Consiglio avviene perché noi lo abbiamo concesso ritirando l'ostruzionismo sulla legge alla toponomastica. Detto questo, ricordo che avevo cominciato dicendo che mi sentivo in imbarazzo nel trattare il disegno di legge sul consorzio, sulla costituzione del consorzio per la gestione del Parco Nazionale dello Stelvio per il poco tempo a disposizione che ho. Ho sempre ritenuto quest'argomento del Parco dello Stelvio, un argomento molto importante. Guardate caso, e consentitemi la presunzione e il riferimento personale, questo argomento ha interessato due legislature in cui sempre sono stato particolarmente interessato a questa tematica. Perché dico questo? Perché, io non so se l'assessore Achmüller, sono sicuro che il Presidente della Giunta non l'ha fatto, sono sicuro che l'assessore Bognini non l'ha fatto, e sono sicuro anche che i tecnici, che i direttori, che i funzionari della ripartizione ambiente non si sono premurati, non hanno ritenuto di andarsi a vedere come è nato istituzionalmente in questo Consiglio questo problema che arriva quest'anno allo scadere della legislatura. Questo problema prima è arrivato in quest'aula sotto forma di documento generico addirittura due legislature fa, poi con la famosa legge 85/96, in seguito con la legge 246/88, per approdare in quest'aula alla fine della legislatura 1993. Comincia, signor assessore, con la controfirma del dott. Auckenthaler, che testimonia che è vero quello che è scritto, per carità di Dio, e nelle prime righe dice: "Gli sforzi pluriennali con cui la Provincia autonoma di Bolzano si è impegnata a favore di un riordinamento del Parco Nazionale dello Stelvio divenuto, ormai, indispensabile, sono noti". Gli sforzi sono noti e sono sforzi che durano da 7 anni, dalla prima legge. Avevo detto, se tutti voi signori, foste andati a rileggervi, per un atto di

coscienza, personalmente, e non per un atto di responsabilità, le relazioni di minoranza che sono state presentate alla prima legge, a firma Magnago, nel 1986, e quella modestamente presentata dai tre partiti di opposizione in quell'epoca, a firma Montali per il MSI, a firma Langer per i Verdi, a firma d'Ambrosio per il Partito Comunista, ecco, forse mi posso permettere la presunzione di dire che gli sforzi della Provincia per arrivare a quella che è la legge odierna sono molto pochi. Gli sforzi li avete fatti per tenere fermo il problema, non per risolverlo. Quando oggi in questa relazione che introduce questa legge ci venite a dire quello che vi hanno detto quei poveri rappresentanti dell'opposizione 7 anni fa, come se fosse una vostra conquista, questo, consentitemi, ci lascia non solo perplessi, ma ci fa ridere, perché ci dimostra la presunzione che voi avete, attraverso anche i vostri funzionari se mi è consentito, che sono stati presenti in Commissione legislativa dove personalmente c'ero, all'esposizione, al supporto, al sostegno della legge 95/86, alla 246/88. Cosa diceva l'opposizione? Apro una piccola parentesi per chiedervi che fine ha fatto, signor assessore oggi all'ambiente, e per quali motivi ha fatto la fine che ha fatto la legge 95/86 a firma Magnago che non è mai arrivata al voto del Consiglio grazie alle accuse dell'opposizione. Questo voi non l'ammettereste mai, grazie al ripensamento, penso, della maggioranza, sicuramente influenzato, lasciatemi questa presunzione, dalle opposizioni. Che fine ha fatto, signor assessore, la legge 246/88 arrivata a scadenza, mai arrivata in quest'aula? Devo presumere, per un ripensamento, ma anche quello aiutato dalle considerazioni modestissime dei partiti di opposizione. Qual era la tesi dei partiti di opposizione sulla legge 95 e sulla legge 246? La tesi dell'opposizione era, egregi signori, che esiste una norma statale, che esiste la legge Galasso bis e lì esistono altre leggi che dicono che ferma la competenza della Provincia per certi settori dell'ambiente, guarda caso è prevista la costituzione di un consorzio tra la Provincia di Trento, la Provincia di Bolzano e lo Stato, si diceva allora, che è diventata regione Lombardia, perché, che che ne dica il signor Benedikter il quale si inventa le interpretazioni giuridiche, le più vaste e belle, sulle quali io non voglio intervenire perché sprecherei quei pochi minuti che ho ancora a disposizione, il consorzio dice la legge dello Stato, tra la provincia di Trento, la provincia di Bolzano, e la regione Lombardia. Dove stiamo arrivando con questa legge, sette anni dopo? A questo stiamo arrivando, ma noi voteremo questa legge. L'abbiamo indicata sempre, questo è il risultato, è l'applicazione delle norme statali previste per la risoluzione dei problemi, delle difficoltà e di tutto quello che si può dire sul Parco nazionale dello Stelvio. Vorrei veramente capire e sapere se questo Parco Nazionale dello Stelvio fosse stato introdotto dal cosiddetto Stato democratico, invece che nel 1935, nel 1947 e siccome è fascista anche questo, io sono orgoglioso che l'istituzione del Parco Nazionale dello Stelvio sia marchiato fascista. L'istituzione dei parchi nazionali naturali sono un privilegio, sono un orgoglio degli stati. Indicarlo, quindi, come un difetto, non lo trovo giusto. Mi stupisco che qualcuno non abbia detto che è stato istituito da Tolomei, così tanto per farne un bel guazzabuglio di iniziative fasciste nei confronti delle quali il povero popolo venostano è stato assoggettato a questo obbrobrio, come se contemporaneamente a questo

obbrobrio non fosse stato assoggettato anche il popolo lombardo e il popolo trentino. Mi fermo qui, perché ogni altra considerazione potrebbe portarmi fuori dalle righe o dal rigo, come si usa dire.

Cosa diceva quel piccolo ed insignificante consigliere del Movimento Sociale Italiano nel 1986? Diceva, se ci sono difficoltà di vincoli, di differenziazione, di esigenze di vincoli, sempre che vincoli ci siano stati, perché poi la petizione firmata magnificamente, liberamente, dagli abitanti della Valle Venosta, 7000 su 30 o 28 mila, che adducevano la necessità di uno sviluppo della Val Venosta - e qui mi riferisco agli interventi dei venostani Bauer e Kaserer, perché Benedikter è un venostano extracomunitario - dicevano che le norme sul Parco avrebbero influenzato e costretto lo sviluppo della Valle Venosta, impedendo determinate cose, e non si sa quali cose avrebbero potuto fare, ma indicavano, con una controdeduzione, con una contraddizione enorme, sollevata da tutti, il fatto che nell'ambito del Parco erano stati fatti x impianti di sciovie, erano stati istituiti x numeri di alberghi, e che in nome di questo fatto esisteva nel Parco una disattenzione alle norme vincolistiche, e chiedevano che fossero abolite. Mi chiedo per suscitare quale tipo di sviluppo, caro Bauer? E voglio dire che in val Venosta io mi sento in parte eletto, così eletto come Kaserer, sempre con molto garbo, rappresentato un po' dai 200 voti della "Vinschgau". Non si possono quindi sostenere delle tesi negative per la presenza del Parco dello Stelvio nei confronti della Val Venosta nel momento in cui si danno per scontate delle realizzazioni che sono avvenute in regime di vincolo all'interno del Parco. Posso presumere che siano state disattese le norme vincolistiche e allora non potete imputare i vincoli che lo Stato vi avrebbe dato all'interno di questa zona. Quindi, oggi, nella legge presentata da lei, signor assessore, questa è un'altra delle cose che andava tenuta presente. Ecco perché ho iniziato dicendo che se con un po' di modestia fosse andato o avesse incaricato i suoi direttori di assessorato, quelli che controfirmano, a leggere le relazioni del 1986 di questi modesti Montali, Langer e d'Ambrosio, avreste trovato queste deduzioni. Non ascoltandoci non siete nemmeno riusciti a portare in Consiglio le due leggi precedenti. Non siete riusciti nemmeno a fare, assessore Achmüller, quello che purtroppo è stato fatto dal fascismo, il Parco dell'Abruzzo, il secondo parco d'Italia, dove erano state previste e sono previste, e sono funzionanti, le gradualità di vincolo: zona a) vincolo integrale, zona b) vincolo chiamato generale, zona c) e d), affinché in queste zone, a seconda della loro caratteristica i vincoli fossero graduati. Questo vi hanno detto Montali, Langer, d'Ambrosio. Potrei dire anche presuntuosamente che questo per primo ve l'ha detto il Movimento Sociale Italiano, e non inventammo niente. Adesso sembra che i funzionari, i direttori sette anni dopo l'abbiano inventato loro, quando in Commissione legislativa sulla seconda legge Bolognini, che non è mai arrivata in Consiglio, queste cose il Montali le ha dette, e vi chiedo mille volte scusa se devo citarmi, ma è testuale. Abbiamo avuto anche degli scontri con il funzionario dell'assessorato. Queste cose le abbiamo dette già allora. Abbiamo soprattutto detto che al consorzio si deve arrivare, ma nello spirito della legge, piaccia o meno al consigliere Benedikter, e lo spirito della legge

non si interpreta come si vuole, come fa comodo, tirando in ballo il trattato di Helsinki, le raccomandazioni dell'ONU, chiamate risoluzioni, e tutte le altre supposte pezze d'appoggio alle tesi che si vogliono sostenere. Le leggi sono quelle che sono e sono chiare e sono talmente chiare che siete arrivati oggi, con questa legge, dove noi da sette anni vi abbiamo sempre detto che dovette arrivare. Il problema Parco dello Stelvio è nato nel 1986, e attenzione, anche qui bisogna essere onesti con i riferimenti e con gli argomenti. Non è nato come costituzione del consorzio. La legge del 1986, a firma Magnago, è nata come delimitazione dei confini del Parco e abbiamo allora sollevato dei problemi e devo ritenere, tenuto conto che questo disegno di legge non è mai arrivato in Consiglio, nonostante l'aulica firma del Presidente Magnago, che l'opposizione avesse ragione. Oggi arriviamo a questo, e siccome a questo volevamo che arrivaste, è inutile andare a disquisire e siete gli ultimi che arrivate a questo, perché la legge sul consorzio è già stata approvata da Trento, ritengo sia già stata approvata dalla Lombardia, ritengo che lo Stato sia in linea con queste posizioni, tenuto conto che due grossi problemi connessi proprio per le vostre intenzioni e cioè il piano di lavoro e di gestione del parco e le eventuali delimitazioni e modifiche del piano sono da questa legge demandati ad un secondo passo legislativo. Andremo per questo ad affrontarlo, per quanto riguarda la Provincia di Bolzano che ha competenza specifica, quando arriveranno queste nuove leggi attraverso i consiglieri che dopo di noi siederanno in questi banchi nella prossima legislatura.

Ho premesso il mio imbarazzo, perché se su un problema che ho vissuto così a lungo, che ha punteggiato la mia presenza in questo Consiglio provinciale, dovessi citare tutta la documentazione che mi sono permesso di raccogliere a suffragio delle nostre posizioni, mi ci vorrebbero due giorni. Noi voteremo questa legge. Su certi articoli, come ha già premesso il consigliere Bolzonello nella sua relazione di minoranza, essendo lui in commissione specifica, faremo i nostri concreti interventi di modifica parziale, se ancora consentito, ma siamo esultanti che dopo sette anni quello che noi abbiamo proposto sette anni fa oggi ci sia portato all'attenzione con la sua firma e con la firma dei direttori del suo ufficio.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Herr Präsident! Der Nationalpark Stilfser Joch hat eine lange Geschichte, auf die bereits meine Vorredner eingegangen sind. Ich glaube, daß es jetzt nichts bringen würde, Schuldzuweisungen vorzunehmen. Ich möchte es auf folgende Aussage beschränken: In der Vergangenheit ist es mit diesem Nationalpark vielleicht unglücklich gelaufen. Bereits seine Gründung im Jahre 1935 war unglücklich, da man ja die Grenzen, wie es der Abgeordnete Kaserer dargestellt hat, willkürlich gezogen hat. Man hat ganze Gemeindegebiete in den Park miteinbezogen, Dörfer durchschnitten usw. Deshalb darf man sich nicht wundern, daß eine große Antistimmung aufgekommen ist und daß die Mitarbeit und das Verständnis der Bevölkerung für eine solche Maßnahme keinesfalls vorhanden war. Diese Stimmung ist von den damals verantwortlichen Politikern über-

nommen worden. Zunächst hat man auf die Abschaffung des Parkes hingearbeitet, zumindest auf Südtiroler Gebiet. Später wollte man eine Reduzierung der Grenzen des Parkes erreichen, also eine Art Rumpfpark, wie es der Abgeordnete Bauer definiert hat. Erst seit den letzten Jahren, in denen sich im Bereich des Umweltschutzes ja allgemein ein Umdenken breitgemacht hat, ist dies auch in bezug auf den Nationalpark spürbar. Es hat eine gewisse Wende gegeben. Man sieht in diesem Nationalpark nicht mehr nur eine Strafe Gottes, sondern beginnt in dem Sinn zu denken, daß ein Nationalpark auch einen Wert darstellen kann, weshalb er Vorteile bringen kann. Die Akzeptanz diesem Park gegenüber beginnt sicherlich zu wachsen. Wir stehen nun vor der Frage, ob es einen Sinn hat, diese ablehnende Haltung aufrechtzuerhalten, oder ob nicht viel mehr die Zeit gekommen ist, die Chance einer neuen Gestaltung dieses Parkes in die Hand zu nehmen. Wir haben versucht, ein Modell zu erstellen, natürlich im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen. Es sind bereits früher Leute am Werk gewesen. Der Abgeordnete Montali hat auf die Gesetzesentwürfe von 1986 und 1988 verwiesen. Allerdings ist es damals so gewesen, daß die Gesetzesentwürfe den Mangel gehabt haben, daß sie mit den anderen Partnern, die in bezug auf den Nationalpark ja auch mitzureden haben, nicht abgestimmt waren. So bedurfte es einer gewissen Arbeit, die in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt aufgebaut werden konnte, und zwar unter Einbeziehung verschiedenster Kräfte und vertrauensbildender Maßnahmen, die es letztlich ermöglicht haben, einen Konsens zu erzielen. Natürlich paßt dieser nicht allen, aber mit wenigen Ausnahmen kann man ihn sicher mittragen. Ich erinnere an den Besuch der IUCN im Jahr 1989, als die anwesenden Vertreter gesagt haben, daß es keinen großen Sinn hat, Gebiete wie die Talsohle der Etsch im Vinschgau in einen Nationalpark einzugliedern. Ich glaube, daß sich die anwesenden Vertreter nationaler Naturschutzorganisationen auch in diesem Sinne haben überzeugen lassen.

Ein weiterer Schritt waren die verschiedenen Versammlungen im Vinschgau selbst. Ich erinnere an eine Versammlung in Prad, an der ebenfalls Vertreter von nationalen Naturschutzorganisationen anwesend waren. Auch der Trientner Landesrat Micheli war unter den Anwesenden, wobei ich ihm für seine Mitarbeit, die er uns immer angedeihen lassen hat, danken möchte. Gerade diese Versammlungen haben sicherlich auch dazu beigetragen, ein gewisses Bewußtsein zu entwickeln, daß die Zeit für eine Regelung reif ist. Auch ist es gelungen, den Unterstaatssekretär Angelini zu einem Lokalaugenschein nach Südtirol zu holen. Dieser hatte Gelegenheit, mit den lokalen Verantwortungsträgern zu sprechen. Letztlich ist es dann zu dem Abkommen von Lucca gekommen, mit welchem die Grundlagen, die nun auch in diesem Gesetz enthalten sind, erarbeitet worden sind. Nun sagt der Abgeordnete Benedikter, daß das, was wir hier aufgezogen haben, nichts wert ist. Es sei ein Ausverkauf der Heimat. Kollege Benedikter, ich glaube, daß es nicht so einfach ist, wie von Ihnen geschildert, denn die von Ihnen ausgearbeiteten und ausgehandelten Durchführungsbestimmungen sind in Wirklichkeit nicht so klar, wie Sie es sich wünschen. Vielmehr sind sie widersprüchlich! Sie verweisen

zwar auf die Zuständigkeiten in diesem Bereich, enthalten aber auch die Verpflichtung, im Rahmen eines Konsortiums mitzuarbeiten. Sie verpflichten zur Einheitlichkeit. Nachdem wir aber mit mehreren Partnern zusammenarbeiten müssen und diese hinsichtlich einer Verwaltungsstruktur und Parkordnung andere Ansichten haben, muß man sich schon fragen, wie die Einheitlichkeit hergestellt werden soll, wenn man sich nicht einigen kann. Abgeordneter Benedikter, es wird also nicht so sein, daß nur ein Partner diktiert, wie diese Einheitlichkeit auszuschauen hat. Man muß einen Konsens finden. Ansonsten hätte man in den Durchführungsbestimmungen nie ein Konsortium vorsehen bzw. von Einheitlichkeit sprechen dürfen. Also, wie gesagt, man darf sich aus gewissen Regelungen nicht nur die Rosinen herausholen - und solche sind sicherlich enthalten -, sondern man muß den gesamten Teig hinunterschlucken. Kollege Benedikter, Du hast dazu beigetragen, daß wir heute diesen Teig hinunterwürgen müssen! Du hast Dich sicherlich nicht leicht getan, zu einer Durchführungsbestimmung zu kommen. Allerdings ist diese Durchführungsbestimmung nicht unbedingt zu unseren Gunsten ausgefallen. Das hast Du uns leider Gottes verschwiegen, was ich nicht ganz sachlich finde.

BENEDIKTER (UFS): *(unterbricht)*

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Es stimmt, daß das Rahmengesetz nicht in allen Punkten unseren Vorstellungen entspricht. Wir haben es angefochten, allerdings nicht recht bekommen. Du hast in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen, ob man jetzt mit der Regelung kommen soll oder nicht. Das ist sicher eine berechtigte Frage. Wir sind der Meinung, daß man nicht einfach weiter zuwarten soll. Schließlich haben wir schon 20 Jahre gewartet. Wenn wir weiterhin warten, dann verhindern wir damit eine entsprechende Regelung und verzichten auf eine echte Mitwirkungsmöglichkeit. Was nämlich derzeit der Fall ist, ist keine erträgliche Lösung. Wenn wir die bisherige Führung und Gestaltung des Parks betrachten, dann ist das in keiner Weise zufriedenstellend. Mit diesem Zustand möchten wir uns nicht weiter abfinden. Sollte nun - was zu hoffen ist - auf nationaler Ebene die Situation entstehen, daß die Regionen neue Zuständigkeiten erlangen können, dann werden wir sicherlich Mittel und Wege finden, diese Zuständigkeiten in unserem Sinne zu nutzen.

Was die Regelung als solche betrifft, haben wir versucht, herauszuholen, was herauszuholen war. Es ist so, daß man unsererseits natürlich bemüht war, dem Gremium, welches auf oberster Ebene angesiedelt ist, also dem Parkrat, nicht allzuvielen Zuständigkeiten zu überlassen. Wir haben versucht, dieses Gremium etwas auszuhöhlen. Es ist uns gelungen, die ordentliche und außerordentliche Verwaltung an die Führungsausschüsse zu delegieren, was in unserem Fall bedeutet, daß man im Vinschgau ein Außenamt errichten wird, welches es den Bürgern ermöglicht, direkte Kontakte zu pflegen und die Probleme vor Ort zu lösen. Auch die Fragen urbanistischer Natur können fortan vor

Ort gelöst werden, was sicherlich ein großer Vorteil ist. Bis jetzt war es ja so, daß diese Genehmigungen über Bormio liefen.

Was die Zusammensetzung der Gremien betrifft, hätten wir uns eine bessere Lösung erwünscht, aber, wie gesagt, dies ist ein Kompromiß. Die Abgeordnete Zendron hat auf die Führungsausschüsse verwiesen und hat gemeint, daß die Naturschützer zu wenig vertreten seien. Ich möchte zunächst darauf verweisen, daß unsere Zusammensetzung jener von Trient entspricht. Auch was die Vertretung des Naturschutzes zumindest in der Gewichtung betrifft, ist diese sicher mit jener aus der Lombardei gleichzusetzen. Unter den 16 Mitgliedern befinden sich zwei Naturschutzvertreter, drei Experten aus diesem Bereich und ein Vertreter des nationalen Parkrates. Natürlich muß man auch den Gemeinden und dem Bauernbund eine Vertretung zugestehen.

Was den Direktor betrifft, ist es so, daß dieser gut zweisprachig sein muß. Wir haben uns darauf geeinigt, daß seine Zweisprachigkeit von einem paritätischen Gremium geprüft wird. Das, glaube ich, ist schon ein fairer Kompromiß. Wir haben lange dafür kämpfen müssen, daß das noch vor der Unterschrift akzeptiert worden ist.

Letztlich ist uns das in anderen Punkten sicher zu kritisierende nationale Parkgesetz zu Hilfe gekommen, und zwar was die sogenannte Zonierung betrifft. Es ist ja so, daß sich das ganze Problem immer schon - nicht erst in den letzten Jahren - an der Ausklammerung gewisser Gebiete gespießt hat. Jetzt hat man sich weitgehend darauf einigen können, daß die Talsohle ausgeklammert werden soll, während die anderen Gebiete drinnen bleiben. Allerdings muß die Zonierung gemacht werden, und zwar so, daß die Schutzbindungen je nach Zone anders gestaltet sind. Man spricht von einer Kernzone und einer alpinen Zone, unter welche auch die Almgebiete und der Bergwald fallen. Weiters gibt es die große Zone der Schutzwälder, die natürlich auch genutzt werden können. Eine weitere Zone ist jene, welche die Berghöfe beherbergt. Eine letzte Zone ist jenes Gebiet, das größere Ortschaften bzw. Weiler umfaßt. In diesen Fällen muß die volle wirtschaftliche Tätigkeit gewährleistet sein, wie es auch vom staatlichen Rahmengesetz vorgeschrieben ist. Das hat die Regelung wesentlich erleichtert. Allerdings wird im Parkplan noch genauer zu definieren sein, wie die Regelung auszuschauen hat. Der Parkplan als solcher bedarf auf alle Fälle der Zustimmung des Landes Südtirol und muß mit Landesgesetz genehmigt werden. Dasselbe gilt für die Ausklammerung. Am 22. Juni haben wir in Mailand diesbezügliche Vorgespräche geführt, wobei uns ein erster approximativer Vorschlag, der von einer vom Ministerium beauftragten Firma - CISE - ausgearbeitet worden ist, unterbreitet wurde. Wir haben uns diesen Vorschlag in der Zwischenzeit angeschaut und er ist auch den Gemeinden und Interessenvertretern vorgelegt worden. Dieser Vorschlag wurde diskutiert und in der Zwischenzeit auch genauer definiert. Heute sind wir in der Lage, dem Ministerium einen Vorschlag über die Ausklammerung des Talbodens zu unterbreiten. Abgeordnete Zendron, ich denke, daß damit das ganze Gerede vom sogenannten "smembramento" vom Tisch ist. Auch

anderswo, zum Beispiel in der Provinz Trient, ist man daran interessiert, einige Gebiete wieder in den Park einzugliedern. Deshalb konnte hier, insgesamt gesehen, schon ein Ausgleich gefunden werden. Sie haben es nicht deshalb getan, da wir ausklammern, sondern sie wollten von sich aus hinein. Aber bitte, auf die Gesamtfläche bezogen kommt damit nichts weg. Sollte es stimmen, daß auch die Vertreter des MSI ihre Zustimmung geben, dann werden wohl auch in jenem nationalistischen Lager die Stimmen verstummen, die bisher immer behauptet haben, daß man den Park zu Fall bringen will.

Ich glaube, daß wir durch die Vorlegung dieses Gesetzentwurfes den Beweis erbringen, daß es uns wirklich ernst ist und daß wir jetzt endlich eine Regelung gefunden haben, was bestimmt nicht leicht war. Es bedurfte vieler Zusammenkünfte und Aussprachen. Es brauchte das Einvernehmen des Trentino, der Lombardei und des Staates. Vor allem aber bedurfte es auch des Einvernehmens der lokalen Vertreter. Sicher hat sich nicht jeder leicht getan, da jeder etwas von seiner ursprünglichen Position abgeben mußte, aber wenn man zu einem Kompromiß kommen will, dann ist es nun einmal nicht möglich, daß jeder zu hundert Prozent auf seiner Ausgangsposition beharrt. Ansonsten ist man nicht konsensfähig. Ich freue mich, daß dieser Konsens gefunden werden konnte und daß endlich mit Ernst an die Neugestaltung geschritten werden kann, und zwar unter Mitwirkung unserer Ämter, Fachleute und lokalen Vertreter. Dadurch sind wir imstande, aus einem Nationalpark das zu machen, was ihm eigentlich gebührt. Letztlich soll er nicht mehr als großes Hindernis bzw. als Strafe von oben angesehen werden, sondern als ein Aushängeschild für unser Land und darüber hinaus, weshalb wir auf ihn stolz sein können und uns sicher nicht seiner zu schämen brauchen.

PRESIDENTE: Pongo in votazione il passaggio alla discussione articolata.

BENEDIKTER (UFS): Beschlußfähigkeit, bitte!

PRESIDENTE: Va bene. Prego uno dei segretari questori di contare: approvato con 22 voti favorevoli e 2 contrari.

Titolo I
Costituzione del consorzio
Capo I
Finalità della legge
Art. 1

Attuazione dello Statuto

1. In conformità all'intesa raggiunta tra lo Stato, le Province Autonome di Trento e Bolzano e la Regione Lombardia - ai sensi dell'articolo 3, comma 4, del decreto del Presidente della Repubblica 22 marzo 1974, n. 279 e dell'articolo 35 della legge 6 dicembre 1991, n. 394 - la Provincia Autonoma di Bolzano provvede a disciplinare la costituzione del consorzio di gestione del Parco Nazionale dello Stelvio secondo le norme della presente legge.

*I. Abschnitt
Gründung des Konsortiums
I. Kapitel*

Zielsetzung des Gesetzes

Durchführung des Autonomiestatutes

1. Die autonome Provinz Bozen regelt mit diesem Gesetz die Gründung des Konsortiums für die Verwaltung des Stilfser-Joch-Nationalparks aufgrund der Vereinbarung zwischen dem Staat, den autonomen Provinzen Trient und Bozen-Südtirol und der Region Lombardei, die im Sinne von Artikel 3 Absatz 4 des Dekretes des Präsidenten der Republik vom 22. März 1974, Nr. 279, und Artikel 35 des Gesetzes vom 6. Dezember 1991, Nr. 394, getroffen wurde.

Qualcuno desidera intervenire sull'articolo 1? Il consigliere Benedikter, ne ha facoltà.

BENEDIKTER (UFS): Ich fühle mich gezwungen, zu dem, was Landesrat Achmüller gesagt hat, Stellung zu nehmen, denn seine rechtliche Deutung der Durchführungsbestimmung ist totaler Unsinn. Dort wird ja gesagt, daß eine Verwaltungsgemeinschaft gebildet werden soll, da der Park so geschaffen worden ist, daß er heute zum Teil in der Region Lombardei, in der Provinz Trentino und in der Provinz Bozen liegt. Weiters ist auch von der Homogenität, also Einheitlichkeit, der Parkregeln die Rede. Das ist schon Unterschied. Eines sind die Parkregeln - in einem Parkteil darf vielleicht etwas bejagt werden, was in einem anderen Teil des Parkes nicht bejagt werden darf -, und eines ist die Verwaltung. Die Durchführungsbestimmungen sind davon ausgegangen, daß die drei Körperschaften eine Verwaltungsgemeinschaft bilden, wie es auch zwischen Staaten und Gliedstaaten der Fall ist. Der Nationalpark Hohe Tauern wird ja auch durch eine Verwaltungsgemeinschaft der Länder Kärnten, Tirol und Salzburg verwaltet. Also, die Homogenität der Parkregeln soll sichergestellt werden, und zwar mit Bezug auf die internationalen Verpflichtungen und nicht mit Bezug auf ein kommendes italienisches Rahmengesetz. Die Neuheit besteht ja darin, daß der Park durch dieses sehr spät gekommene Rahmengesetz der Zuständigkeit des Landes entzogen worden ist. Die Provinzen verwalten heute zwar mit, aber der Park wird vom Staat beherrscht. Dementsprechend ist auch der Parkrat zusammengesetzt. Die Durchführungsbestimmungen sind also durch das Parkgesetz aufgehoben worden. In den Durchführungsbestimmungen ist ja von einer Verwaltungsgemeinschaft die Rede gewesen: Die beiden Provinzen und der Staat bilden eine Gemeinschaft und verwalten nach gemeinsamen Parkregeln, die den internationalen Nationalparkgrundsätzen unterworfen sind. Das sollte man wenigstens in dieser Hinsicht rechtlich einwandfrei darstellen.

Man hat also von einer Ausklammerung der Talsohle gesprochen. Das Nationalparkgesetz von 1935 umfaßt ja das, was der Nationalpark heute immer noch ist, nämlich den rechtsufrigen Vinschgau von Mals bis Latsch. In diesem Punkt hat man jetzt das Autonomiestatut aufgehoben. Jetzt gilt wieder das Staatsgesetz, das vom Land ja nicht einfach abgeändert werden kann. Das sage ich aufgrund meiner rechtlichen Kenntnisse und ich glaube, daß ich in diesen Dingen immer Recht behalten habe. Ihr habt vorgesehen, daß der Parkplan vom Ministerium genehmigt werden muß, obwohl das Staatsgesetz vorsieht, daß der Parkplan von der zuständigen Region - bei uns Provinz - genehmigt werden muß. Anscheinend gehört es auch zum Kompromiß, daß der Parkplan vom Ministerium genehmigt werden muß. Nachdem die Zuständigkeit für Nationalparks wieder dem Staat zurückgegeben worden ist - der Verfassungsgerichtshof hat das letzte Wort gesprochen - muß der Staat das Nationalparkgesetz ändern. Man hat gelesen, daß das Parlament als solches beschließen muß, wobei man sich vorstellen kann, daß sich mit der Ausklammerung nichts ändern wird. Der Parkplan kann nämlich gar nichts ausklammern!

Zu den Versammlungen im Vinschgau möchte ich sagen, daß man mich nicht als würdig erachtet hat, zu einer solchen Versammlung einzuladen, bei der ich diesen Standpunkt hätte vorbringen können und meinetwegen auch die Wahrheit hätte sagen können. Hat es einen Sinn, die Ablehnung aufrecht zu erhalten? Ich gehe vom Rechtlichen aus. Man hat uns die Zuständigkeit genommen. Wir stimmen dem auch noch zu! Ich habe mich damals natürlich auch für eine Ausklammerung eingesetzt. Andererseits war ich aber auch dafür, daß ein echter Park zustandekommt. Damit möchte ich sagen, daß es schon einen Sinn hätte, wenn wir unsere volle Zuständigkeit ausüben könnten. Diese ist uns ja genommen worden. Wenn der Park kommt, dann schaltet und waltet letzten Endes nur noch der Staat als solcher. Das dürfte - zumindest in meinen Augen - der schlimmere Zustand als der heutige sein.

VORSITZ DES VIZEPRÄSIDENTEN:

ROBERT KASERER

PRESIDENZA DEL VICEPRESIDENTE:

PRÄSIDENT: Herr Landesrat, Sie haben das Wort.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Ich glaube, daß wahrscheinlich jeder seinen Standpunkt beibehalten wird. Der Abgeordnete Benedikter wird von seinem Standpunkt nicht abzubringen sind. Wenn man die Durchführungsbestimmung durchliest, dann hört sich das folgendermaßen an: *“Allo scopo di favorire l’omogeneità delle discipline relative, lo Stato e la Provincia adottano previamente le intese necessarie ...”*

BENEDIKTER (UFS): Genau, “*tutela dei beni naturali*”!

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Es braucht also eine “*intesa*”. Deshalb braucht es auch ein Einvernehmen zwischen den verschiedenen Parteien, die beteiligt sind. Der zweite Absatz der Durchführungsverordnung bringt folgendes zum Ausdruck: “*La gestione unitaria del parco è attuata mediante la costruzione ...*” Was heißt “*gestione unitaria*”? Es handelt sich nicht nur um die Verwaltung, sondern um alles, was mit dem Park zusammenhängt. Das ist die “*gestione*”! Ansonsten hätte man das Wort “*gestione*” vermeiden müssen, Abgeordneter Benedikter! Es ist Schönfärberei, im nachhinein etwas so darzustellen, was man anders haben möchte, als es dem Buchstaben nach lautet. Es ist nun einmal so! Das hat Gesetzeskraft, weshalb es für uns gültig ist, ob es einem recht ist oder nicht!

PRÄSIDENT: Wir kommen zur Abstimmung: mit 2 Nein-Stimmen und dem Rest Ja-Stimmen genehmigt.

Art. 2

Rechtswirksamkeit des Gesetzes

1. Die in der Vereinbarung getroffene und im II. Abschnitt enthaltene Regelung ist erst dann rechtswirksam, wenn der Staat, die autonome Provinz Trient und die Region Lombardei Vorschriften und Gesetze mit demselben Inhalt erlassen haben; diese Rechtsvorschriften und Verwaltungsmaßnahmen erhalten ihrerseits erst Rechtswirkung, wenn die letzte von ihnen rechtswirksam ist.

Efficacia della legge

1. L'efficacia della disciplina oggetto dell'intesa, inserita nel capo II della presente legge, è subordinata all'approvazione, da parte dello Stato, della Provincia Autonoma di Trento e della Regione Lombardia, degli atti normativi e legislativi d'identico contenuto che avranno effetto dal momento in cui avrà acquistato efficacia l'ultimo in ordine di tempo dei predetti atti normativi o amministrativi.

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE:

PROF. ROMANO

VIOLA

VORSITZ DES PRÄSIDENTEN:

PRESIDENTE: C'è qualcuno che desidera intervenire? Nessuno. Lo pongo in votazione: approvato con 2 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Consorzio per la gestione del Parco Nazionale dello Stelvio

Art. 3

Costituzione del consorzio

1. Al fine di assicurare la gestione unitaria del Parco Nazionale dello Stelvio, viene costituito ai sensi dell'articolo 3 del D.P.R. n. 279/1974 e dell'articolo 35 della legge n. 394/1991, il consorzio tra lo Stato e le Province Autonome di Trento e di Bolzano e la Regione Lombardia.

2. Il consorzio di gestione ha personalità giuridica di diritto pubblico, è sottoposto alla vigilanza del Ministero dell'ambiente ed è articolato in organi ed uffici aventi competenza su tutto il territorio del parco ed in organi ed uffici aventi competenza rispettivamente nel territorio della Provincia di Trento, nel territorio della Provincia di Bolzano e nel territorio della Regione Lombardia. Al consorzio si applicano le disposizioni di cui alla legge 20 marzo 1975 n. 70 e si intende inserito nella tabella IV allegata alla medesima legge.

II. Kapitel

Konsortium für die Verwaltung des Stifiser-Joch-Nationalparks

Gründung des Konsortiums

1. Damit der Stifiser-Joch-Nationalpark einheitlich verwaltet werden kann, wird im Sinne von Artikel 3 des Dekretes des Präsidenten der Republik Nr. 279/1974, und von Artikel 35 des Gesetzes Nr. 394/1991, das Konsortium zwischen dem Staat, den autonomen Provinzen Trient und Bozen-Südtirol und der Region Lombardei errichtet.

2. Das Verwaltungskonsortium hat öffentlich-rechtliche Persönlichkeit, ist der Aufsicht des Umweltministeriums unterstellt und besteht aus gemeinsamen Organen und Ämtern, die für den ganzen Park zuständig sind, und aus solchen, die jeweils nur für den Teil des Parks, der zur Provinz Trient, zur Provinz Bozen-Südtirol bzw. zur Region Lombardei gehört, zuständig sind. Auf das Konsortium ist das Gesetz vom 20. März 1975, Nr. 70, anzuwenden, wobei es sich als in die Tabelle IV, die dem Gesetz beiliegt, eingefügt versteht.

Chi desidera la parola sull'articolo 3? Il consigliere Benedikter, ne ha facoltà.

BENEDIKTER (UFS): Ich möchte eine kleine Bemerkung machen. Hier steht: *“Auf das Konsortium ist das Gesetz vom 20. März 1975, Nr. 70, anzuwenden, wobei es sich als in die Tabelle IV, die dem Gesetz beiliegt, eingefügt versteht.”* Der Artikel 5 dieses Gesetzes - und das habe ich auch in meinem Minderheitenbericht geltend gemacht - schreibt hinsichtlich der Aufnahmebedingungen die Gesetzesbestimmungen für die staatliche Verwaltung vor. Für Körperschaften, die vom Staat durch Staatsgesetz eingesetzt werden, gelten die Gesetzesbestimmungen, die auch für die staatliche Verwaltung gelten. Hier wird das bekräftigt. Für die Staatsverwaltung in Südtirol gelten hinsichtlich Zweisprachigkeit gewisse Bestimmungen, und zwar aufgrund der Durchführungsbestimmung zum D.P.R. Nr. 752 aus dem Jahr 1976, in der gesagt wird, daß alle staat-

lichen Verwaltungen, mit Ausnahme der militärischen Organisationen, zweisprachig sein müssen. Also, hier wird darauf hingewiesen, daß für dieses Personal jene Bestimmungen gelten, die auch für die Staatsverwaltung gelten.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Im Artikel 12, der das Personal regelt, ist eigens vorgesehen, daß das D.P.R. Nr. 752 angewandt werden muß, obwohl von verschiedener Seite angezweifelt worden ist, ob dies ein Automatismus wäre. Deshalb haben wir es dort vorgesehen, wobei wir es gegen einige Widerstände durchsetzen mußten. Eine Ausnahmeregelung gilt für den Direktor, der ja nicht nur für Südtirol, sondern für das gesamte Parkgebiet zuständig ist. Im D.P.R. Nr. 752 gibt es auch eine Regelung, in der von den sogenannten Ämtern mit regionalen Aufgaben die Rede ist - diese Ämter befinden sich hauptsächlich in Trient, aber das müßte nicht unbedingt sein -, wobei auch auf das Kontingent, das der Zweisprachigkeit unterworfen ist, hingewiesen wird. Beim Parkdirektor ist es so, daß er nicht nur eine regionale Funktion wahrzunehmen hat, sondern darüber hinaus auch für das Gebiet der Lombardei zuständig ist. Man hat sich auf die Regelung geeinigt, daß er zweisprachig sein muß. Man wollte nicht die paritätische Kommission der Gegenseite schlucken, aber letztlich haben wir uns in diesem Punkt durchgesetzt.

PRESIDENTE: Passiamo alla votazione dell'articolo: con 2 voti contrari, 1 astensione e i rimanenti voti favorevoli approvato.

Art. 4

Denominazione e sede

1. Il consorzio assume la seguente denominazione "Consorzio del Parco Nazionale dello Stelvio" ed ha sede presso l'ufficio centrale di amministrazione, come stabilito nello statuto.

Bezeichnung und Sitz

1. Das Konsortium erhält die Bezeichnung "Konsortium für den Stilser-Joch-Nationalpark" und hat seinen Sitz beim zentralen Verwaltungsamt, wie dies im Statut festgelegt ist.

Chi desidera la parola sull'articolo 4? Nessuno. Lo pongo in votazione: approvato con 2 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 5

Organi del consorzio

1. Sono organi del consorzio:

- a) il presidente;*
- b) il consiglio direttivo;*
- c) i tre comitati di gestione;*
- d) il collegio dei revisori dei conti.*

2. Gli organi del consorzio durano in carica cinque anni.

Organe des Konsortiums

1. *Organe des Konsortiums sind*
 - a) *der Präsident,*
 - b) *der Nationalparkrat,*
 - c) *die drei Führungsausschüsse,*
 - d) *die Rechnungsprüferkommission.*
2. *Die Organe des Konsortiums bleiben fünf Jahre im Amt.*

Chi desidera la parola sull'articolo 5? Nessuno. Lo pongo in votazione: approvato con 2 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 6

Presidente del parco

1. *Il presidente del parco è nominato dal Ministro dell'ambiente d'intesa con le Province Autonome di Trento e di Bolzano e la Regione Lombardia tra persone di sperimentata competenza in materia di tutela della natura e dell'ambiente.*
2. *Il presidente ha la legale rappresentanza del consorzio che, all'interno degli ambiti territoriali di rispettiva competenza, è altresì delegata ai presidenti dei comitati di gestione nei modi, forme e limiti stabiliti dallo statuto.*
3. *Il presidente esplica le funzioni che gli sono attribuite dal consiglio direttivo ed adotta i provvedimenti urgenti ed indifferibili, che sottopone alla ratifica del consiglio nella seduta immediatamente successiva.*
4. *Per l'esercizio delle proprie funzioni il presidente si avvale del direttore del parco, che dirige l'ufficio centrale di amministrazione del parco e dà esecuzione alle delibere del consiglio direttivo. L'ufficio centrale di amministrazione svolge altresì funzioni di segreteria del consiglio direttivo, secondo la dotazione organica che per lo stesso sarà determinata dal consiglio medesimo.*

Präsident des Nationalparks

1. *Zum Präsidenten des Nationalparks wird vom Umweltminister - im Einvernehmen mit den autonomen Provinzen Trient und Bozen-Südtirol und der Region Lombardei - ein erfahrener Fachmann im Bereich Natur- und Umweltschutz ernannt.*
2. *Der Präsident ist gesetzlicher Vertreter des Konsortiums; den Vorsitzenden der Führungsausschüsse wird diese Befugnis für das jeweilige Einzugsgebiet übertragen, und zwar in der Art und Weise und in dem Rahmen, wie dies im Statut festgelegt wird.*
3. *Der Präsident nimmt die Aufgaben und Befugnisse wahr, die ihm vom Nationalparkrat übertragen werden, und trifft dringende und unaufschiebbare Maßnahmen, die er dem Nationalparkrat in der nächsten Sitzung zur Ratifizierung unterbreitet.*
4. *Bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben und Befugnisse wird der Präsident vom Parkdirektor unterstützt, der das zentrale Verwaltungsamt leitet und die Beschlüsse des Nationalparkrates ausführt. Das zentrale Verwaltungsamt erledigt auch die Sekretariatsarbeiten für den National-*

parkrat, und zwar aufgrund der Personalausstattung, die der Nationalparkrat festlegt.

Chi desidera la parola sull'articolo 6? La collega Klotz, ne ha facoltà.

KLOTZ (UFS): Ich habe eine Frage. Hier ist von einem erfahrenen Fachmann im Bereich Natur- und Umweltschutz die Rede. Kann uns der Herr Landesrat schon sagen, welche konkreten Voraussetzungen verlangt werden? Mit welcher Maßnahme wird dies festgelegt? Gibt es bereits Absprachen mit den anderen Teilhabern?

BENEDIKTER (UFS): Das ganze Gesetz beinhaltet einen Widerspruch, und zwar zwischen dem, was die Durchführungsbestimmungen sagen und dem, was mit diesem Gesetzentwurf beschlossen werden soll. Mir ist schon klar, daß die Durchführungsbestimmungen durch das Rahmengesetz und das Verfassungsgerichtsurteil überholt sind. Landesrat Achmüller hat gesagt, daß die Durchführungsbestimmungen schuld sind. Sie sehen eine Verwaltungsgemeinschaft zwischen dem Staat und den zwei Provinzen vor. Das ist nur ein Beispiel. Wenn es sich um eine Verwaltungsgemeinschaft handelt, dann müssen sich die drei Mitglieder entweder auf einen Präsidenten einigen, oder der Parkrat wählt den Präsidenten. Dann kann man ja sagen, daß hier eine Einigung vorgesehen ist: Er wird vom Minister ernannt, und zwar im Einvernehmen mit den Provinzen Bozen, Trient und der Region Lombardei. Wenn es zu keinem Einvernehmen kommt - und das ist in den Durchführungsbestimmungen nicht vorgesehen -, dann entscheidet der Ministerrat. Wenn es keine Durchführungsbestimmung gegeben hätte, dann wäre man zu keinem Einvernehmen gekommen, da das Land die Zuständigkeit gehabt hätte, weshalb sich der Staat nicht an die Stelle des Landes setzen konnte. Also, wie gesagt, es wäre zu keiner Einigung gekommen. Das wollte ich nur als Beispiel bringen. Jeder Artikel widerspricht dem Gleichberechtigungsgrundsatz zwischen den beiden Provinzen einerseits und dem Staat andererseits. Der Staat hat nun die Oberhoheit und entscheidet letzten Endes über alles. Ihr habt ihm sogar etwas dazugegeben, was weder im Rahmengesetz noch im Urteil des Verfassungsgerichtshofes enthalten ist, nämlich daß auch der Parkplan vom Staat genehmigt werden muß.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Bezüglich des Parkdirektors gibt es noch keine Absprachen. Zu seinen besonderen Voraussetzungen: Hier steht, daß es ein Fachmann im Natur-

und Umweltschutzbereich sein muß. Wenn alle Voraussetzungen gegeben sind, dann wird man den Mann oder die Frau suchen bzw. nach ihnen Ausschau halten. Ich könnte mir vorstellen, daß man eine solche Stelle ausschreibt. Dann wird man ja sehen, wer sich meldet. Dann wird man die Qualifikationen, die die einzelnen Bewerber zu bieten haben, prüfen. Man wird sicherlich versuchen, einen würdigen Direktor zu finden. Jedenfalls bestehen für Südtirol keine schlechten Chancen, den Direktor zu stellen, nachdem er ja zweisprachig sein muß. Uns Südtiroler würde es sicher nicht stören, wenn der Direktor ein Hiesiger wäre, aber man kann sich natürlich vorstellen, daß es in diesen hohen Ämtern eine gewisse Rotation gibt, und das wird ja das Einvernehmen erleichtern, insbesondere auch im Hinblick auf den Präsidenten. Mit dem Einvernehmen hat es auch so seine Bewandnis. Es ist in unseren Autonomiebestimmungen mehrmals vorgesehen. Es ist so, daß das Einvernehmen entweder hält oder nicht. Wenn es nicht hält, wie es Verfassungsgerichtsurteile bestätigt haben, dann wird es irgendeine Regelung brauchen. Auch damals, als es um die Energiebefugnisse des Landes und um die großen Eingriffe bei öffentlichen Bauten usw. von seiten des Staates gegangen ist, hat sich laut Verfassungsgerichtsurteil herausgestellt, daß die letzte Entscheidung dann trotzdem getroffen wird.

PRESIDENTE: Metto in votazione l'articolo 6: approvato con 2 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 7
Consiglio direttivo

1. Il consiglio direttivo è così composto:
 - a) dal presidente del parco;
 - b) dai tre presidenti dei comitati di gestione;
 - c) da tre membri designati dal Ministro dell'ambiente;
 - d) da un membro designato dal Ministro dell'agricoltura e delle foreste;
 - e) da un membro designato dalla Regione Lombardia;
 - f) da un membro designato dalla Provincia Autonoma di Bolzano;
 - g) da un membro designato dalla Provincia Autonoma di Trento;
 - h) da due membri designati dalle associazioni di protezione ambientale individuate ai sensi dell'articolo 13 della legge 8 luglio 1986, n. 349, scelti tra esperti in materia naturalistico-ambientale;
 - i) da un membro designato dall'associazione ambientale maggiormente rappresentativa nell'ambito della Provincia di Bolzano;
 - l) da due membri designati dall'Accademia nazionale dei Lincei, dalla Società botanica italiana, dall'Unione zoologica italiana, dal Consiglio nazionale delle ricerche e dalle università degli studi con sede nelle Province nei cui territori ricade il parco.
2. Ogni amministrazione provvederà a designare un membro supplente che la rappresenti, in sostituzione degli effettivi.
3. Il consiglio direttivo è nominato con decreto del Ministro dell'ambiente.
4. Il direttore del parco è altresì segretario del consiglio direttivo, alle cui sedute possono partecipare senza diritto di voto i dirigenti degli uffici periferici.

5. Per la validità delle sedute del consiglio direttivo è necessaria la partecipazione della metà più uno dei componenti. Le deliberazioni sono prese a maggioranza di voti. In caso di parità decide il voto del presidente.
6. Nel caso di non funzionamento del consiglio direttivo per il periodo di un anno è nominato un commissario dal Ministro dell'ambiente sentite la Regione Lombardia e le Province Autonome di Trento e di Bolzano.
7. Il vicepresidente viene eletto dal consiglio nel suo seno e sostituisce il presidente in caso di assenza o impedimento.
8. Il consiglio direttivo si riunisce almeno due volte all'anno.
9. Spetta al consiglio direttivo del consorzio:
 - a) deliberare lo statuto del consorzio;
 - b) adottare il regolamento del personale con relativa pianta organica;
 - c) emanare direttive generali di coordinamento per assicurare l'unitarietà degli indirizzi di gestione del parco;
 - d) emanare le direttive generali necessarie al raggiungimento degli obiettivi scientifici, educativi e di protezione naturalistica verificandone l'osservanza;
 - e) coordinare l'attività di ricerca e di pubbliche relazioni;
 - f) sostituirsi, in caso di inerzia dei comitati di gestione e previa diffida, nell'emanazione dei provvedimenti di competenza dei predetti comitati;
 - g) approvare il bilancio preventivo e le sue variazioni ed il conto consuntivo del consorzio;
 - h) adottare il piano ed il regolamento del parco, che saranno successivamente approvati dal Ministero dell'ambiente d'intesa, per le parti di rispettiva competenza, con le Province Autonome di Trento e di Bolzano e la Regione Lombardia;
 - i) proporre al Ministero dell'ambiente la nomina del direttore del parco.

Nationalparkrat

1. Der Nationalparkrat besteht aus:
 - a) dem Präsidenten des Nationalparks;
 - b) den drei Vorsitzenden der Führungsausschüsse;
 - c) drei Personen, die vom Umweltminister namhaft gemacht werden;
 - d) einer Person, die vom Minister für Land- und Forstwirtschaft namhaft gemacht wird;
 - e) einer Person, die von der Region Lombardei namhaft gemacht wird;
 - f) einer Person, die von der autonomen Provinz Bozen-Südtirol namhaft gemacht wird;
 - g) einer Person, die von der autonomen Provinz Trient namhaft gemacht wird;
 - h) zwei Fachleuten im Bereich Landschafts- und Umweltschutz, die von den Umweltschutzvereinigungen namhaft gemacht werden, welche im Sinne von Artikel 13 des Gesetzes vom 8. Juli 1986, Nr. 349, bestimmt werden;
 - i) einer Person, die von der repräsentativsten Umweltschutzorganisation in der Provinz Bozen-Südtirol namhaft gemacht wird;
 - l) zwei Personen, die von der Accademia Nazionale dei Lincei, der Società botanica italiana (italienische Botanikergesellschaft), der Unione zoologica italiana (italienischer zoologischer Verband), dem nationalen Forschungsrat (CNR) und den Universitäten mit Sitz in den Provinzen, in die das Parkgebiet fällt, namhaft gemacht werden.
2. Jede Verwaltung macht ein Ersatzmitglied namhaft, das sie anstelle des effektiven Mitgliedes vertritt.
3. Der Nationalparkrat wird mit Dekret des Umweltministers ernannt.

4. Der Parkdirektor ist auch Sekretär des Nationalparkrates; die Leiter der Außenämter können ohne Stimmrecht an den Sitzungen teilnehmen.

5. Der Nationalparkrat ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Präsidenten.

6. Ist der Nationalparkrat länger als ein Jahr nicht funktionsfähig, so ernennt der Umweltminister nach Anhören der Region Lombardei und der autonomen Provinzen Trient und Bozen-Südtirol einen Kommissär.

7. Der stellvertretende Präsident wird vom Nationalparkrat aus dessen Mitte gewählt und vertritt den Präsidenten bei Abwesenheit oder Verhinderung.

8. Der Nationalparkrat tritt mindestens zweimal im Jahr zu einer Sitzung zusammen.

9. Der Nationalparkrat ist dafür zuständig,

a) das Statut des Konsortiums zu beschließen;

b) die Personalordnung mit der entsprechenden Personalausstattung zu beschließen;

c) allgemeine Koordinierungsrichtlinien zu erlassen, um einheitliche Kriterien für die Verwaltung des Parks zu gewährleisten;

d) allgemeine Richtlinien zu erlassen, damit die Ziele in den Bereichen Wissenschaft, Umweltbildung und Naturschutz erreicht werden können, und die Einhaltung dieser Richtlinien zu überprüfen;

e) die Forschungsarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit zu koordinieren;

f) im Falle von Untätigkeit der Führungsausschüsse nach entsprechender Verwarnung im Ersatzwege die ihnen zustehenden Maßnahmen zu treffen;

g) den Haushaltsplan, allfällige Änderungen dazu und die Abschlußrechnung des Konsortiums zu genehmigen;

h) den Parkplan und die Parkordnung zu beschließen; diese werden anschließend vom Umweltministerium im Einvernehmen mit den Provinzen Trient und Bozen-Südtirol und der Region Lombardei, was das jeweilige Einzugsgebiet betrifft, genehmigt;

i) dem Umweltministerium die Ernennung des Parkdirektors vorzuschlagen.

E' stato presentato un emendamento al comma 4 dell'articolo 7 a firma dei consiglieri Zendron e Tribus che così recita: "Le parole "possono partecipare" sono sostituite da "partecipano".

"Der Satz "die Leiter der Außenämter können ohne Stimmrecht an den Sitzungen teilnehmen" ist durch folgende Worte ersetzt: "Die Leiter der Außenämter nehmen ohne Stimmrecht an den Sitzungen teil".

La parola alla consigliera Zendron per l'illustrazione.

ZENDRON (GAF-GVA): Questo emendamento tende a dare la possibilità di un collegamento maggiore tra le varie parti del parco. Come ho detto, questa è l'unica perplessità che gli ambientalisti hanno e che noi abbiamo rispetto a questa legge e a questo articolo. Penso che attraverso una partecipazione non così solamente permessa, ma un po' prevista dalla legge, sia pure ovviamente senza diritto di voto, dei dirigenti degli uffici periferici alle sedute del Consiglio direttivo, si può appunto aprire la strada ad una maggiore unità di

gestione, ad un coinvolgimento da parte di tutti i dirigenti di tutte le parti del parco in un unico progetto. Credo che poi le scelte vengano fatte separatamente, però credo che il partecipare e il conoscere quali sono le decisioni che vengono prese dal Consiglio direttivo del parco sia importante e possa contribuire a superare anche questa perplessità e questa preoccupazione che ci sono nei riguardi di una gestione che potrebbe essere non unitaria.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Ich bin mit dem Änderungsantrag einverstanden.

PRESIDENTE: Metto in votazione l'emendamento: approvato con 4 astensioni e i rimanenti voti favorevoli.

Qualcuno desidera la parola sull'articolo così emendato? Prego, consigliere Benedikter.

BENEDIKTER (UFS): Gemäß Durchführungsbestimmungen soll es sich also um eine Verwaltungsgemeinschaft handeln. Der Nationalpark, der die Hauptentscheidungen trifft, hat 16 Mitglieder. Es gibt sieben örtliche Mitglieder, von denen zwei aus der Lombardei, zwei aus dem Trentino und drei aus Südtirol stammen, da ich die Person, die von der repräsentativsten Umweltschutzorganisation der Provinz Bozen namhaft gemacht wird, zu den örtlichen Mitgliedern zähle. Alle anderen Mitglieder sind sozusagen Emanation des Staates. Also, wie gesagt, es soll sich um eine Verwaltungsgemeinschaft handeln. Wenn es eine Verwaltungsgemeinschaft inter paris wäre, dann müßte die Mitgliedschaft ausgeglichen sein, vielleicht der Größe entsprechend. Deshalb müßte der Anteil Südtirols - 53 Hektar des Parkes liegen ja auf Südtiroler Seite - überwiegend sein. Also, ich möchte nur sagen, daß das ein Beweis mehr ist, daß es sich nicht mehr um eine Verwaltungsgemeinschaft handelt, sondern um einen staatlichen Nationalpark, der von einem staatlichen Organ beherrscht und verwaltet wird und bei dem die örtlichen Körperschaften nur ein Mitspracherecht haben.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Die Zusammensetzung des Parkrates sieht für die lokalen Komponenten ein größeres Gewicht als für die staatlichen vor. Ich gehe davon aus, daß der Präsident in der Regel ein Vertreter der drei großen territorialen Körperschaften sein wird, das heißt aus dem Trentino, aus der Lombardei oder aus Südtirol kommen wird. Weiters sitzen im Nationalparkrat auch die drei Präsidenten der Führungsausschüsse und je ein Vertreter der territorialen Körperschaften. Vier und drei ist sieben, und dann kommt noch der Vertreter der lokalen Naturschutzorganisation hinzu. Das sind also acht lokale Mitglieder.

Sicher ist davon auszugehen, daß die Vertreter einer nationalen Naturschutzorganisation nicht immer die Thesen des Ministeriums vertreten, denn hier müssen ja unterschiedliche Interessen vertreten werden. Auch bei der Wissenschaft kann man davon ausgehen, daß sie nicht unbedingt die Interessen des Ministeriums vertritt. Bei wissenschaftlichen Institutionen ist natürlich auch an jene gedacht, die aus dem Einzugsgebiet des Nationalparks kommen. Deshalb kann man nicht so einfach sagen, daß das Ministerium die Mehrheit hat, denn es ist ja umgekehrt. Abgeordneter Benedikter, man muß schon objektiv bleiben und nicht nur schwarz malen. Sie dürfen nicht immer nur das Negative sehen, sondern müssen Sie auch mit dem Positiven beschäftigen! Sie müssen zugeben, daß es immerhin gelungen ist, weitgehende Befugnisse, die in anderen Nationalparks dem Nationalparkrat zustehen, an die lokalen Führungsausschüsse zu delegieren, weshalb die ordentliche und außerordentliche Verwaltung auf lokaler Ebene stattfindet.

BENEDIKTER (UFS): Das stimmt nicht! Das ist frei erfunden!

PRESIDENTE: Metto in votazione l'articolo così emendato: approvato con 2 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 8

Comitati di gestione

1. Il comitato di gestione del territorio del parco ricadente nella Provincia Autonoma di Bolzano è composto da:

a) due rappresentanti dei comuni designati dall'assemblea dei sindaci dei comuni il cui territorio ricade, tutto o in parte, entro i confini del parco;

b) un rappresentante delle amministrazioni separate esistenti nei comuni del parco;

c) un rappresentante della ripartizione provinciale Tutela del paesaggio e della natura;

d) un rappresentante della ripartizione provinciale Agricoltura;

e) un rappresentante della ripartizione provinciale Foreste;

f) un rappresentante della ripartizione provinciale Urbanistica;

g) un rappresentante delle organizzazioni turistiche operanti nei comuni del parco;

h) due rappresentanti delle associazioni protezionistiche più rappresentative a livello provinciale;

i) due rappresentanti delle associazioni di agri-coltori e coltivatori diretti designati dalla Giunta provinciale su segnalazione delle organizzazioni più rappresentative a livello provinciale;

l) tre esperti in scienze naturali, biologiche, forestali o geologiche;

m) un rappresentante del consiglio direttivo.

2. I componenti del comitato di gestione sono nominati dal consiglio direttivo su proposta della Giunta provinciale.

3. Per ogni membro effettivo del comitato di gestione è nominato un membro supplente.

4. Il comitato elegge nel suo seno il presidente ed il vicepresidente, che sostituisce il presidente in caso di assenza o impedimento.
5. Il dirigente dell'ufficio periferico funge da segretario del comitato di gestione, al quale partecipa senza diritto di voto il direttore del parco.
6. Al comitato di gestione, per la parte di rispettiva competenza territoriale, spetta:
 - a) provvedere, in attuazione degli atti di pianificazione territoriale e di programmazione del parco e delle direttive di cui alla successiva lettera b), alla gestione ordinaria e straordinaria, tenendo conto delle realtà locali e delle tradizioni consolidate di ordine economico, sociale e culturale;
 - b) attuare le direttive di cui alle lettere c), d) ed e) del comma 9 dell'articolo 7;
 - c) fornire al consiglio direttivo i necessari elementi per la predisposizione e l'approvazione del bilancio preventivo e del conto consuntivo del consorzio, di cui alla lettera g) del comma 9 dell'articolo 7;
 - d) predisporre il programma annuale di attività;
 - e) presentare annualmente una relazione al consiglio direttivo sull'andamento della gestione trascorsa;
 - f) predisporre gli elementi necessari per il piano ed il regolamento del parco entro un anno dalla costituzione del consorzio.

Führungsausschüsse

1. Der Führungsausschuß für den auf Südtiroler Gebiet liegenden Teil des Parks ist zusammengesetzt aus:
 - a) zwei Gemeindevertretern, die gemeinsam von den Bürgermeistern jener Gemeinden namhaft gemacht werden, deren Gebiet ganz oder teilweise innerhalb des Parks liegt;
 - b) einem Vertreter der Separatverwaltungen in den Gemeinden des Parkeinzugsgebietes;
 - c) einem Vertreter der Landesabteilung Landschafts- und Naturschutz;
 - d) einem Vertreter der Landesabteilung Landwirtschaft;
 - e) einem Vertreter der Landesabteilung Forstwirtschaft;
 - f) einem Vertreter der Landesabteilung Raumordnung;
 - g) einem Vertreter der in den Gemeinden des Parkeinzugsgebietes tätigen Fremdenverkehrsorganisationen;
 - h) zwei Vertretern der in Südtirol repräsentativsten Umweltschutzvereinigungen;
 - i) zwei Vertretern der Bauernvereinigungen, die von der Landesregierung auf Vorschlag der jeweils repräsentativsten Organisationen namhaft gemacht werden;
 - l) drei Sachverständigen für Naturwissenschaften, Biologie, Forstwissenschaften oder Geologie;
 - m) einem Vertreter des Nationalparkrates.
2. Die Mitglieder des Führungsausschusses werden vom Nationalparkrat auf Vorschlag der Landesregierung ernannt.
3. Für jedes Mitglied des Führungsausschusses wird ein Ersatzmitglied ernannt.
4. Der Führungsausschuß wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden; dieser ersetzt den Vorsitzenden bei Abwesenheit oder Verhinderung.
5. Sekretär des Führungsausschusses ist jeweils der Leiter des Außenamtes. An den Sitzungen nimmt ohne Stimmrecht auch der Parkdirektor teil.

6. Der Führungsausschuß ist in seinem Einzugsgebiet dafür zuständig,
- a) die ordentliche und außerordentliche Verwaltung des Parks zu übernehmen und sie den örtlichen Gegebenheiten anzupassen, wobei wirtschaftliche, soziale und kulturelle Traditionen zu berücksichtigen sind; diese Verwaltung hat sich nach der Raumordnungs- und Parkplanung sowie nach den unter Buchstabe b) erwähnten Richtlinien zu richten;
 - b) die Richtlinien laut Artikel 7 Absatz 9 Buchstaben c), d) und e) anzuwenden;
 - c) dem Nationalparkrat alle Angaben zur Verfügung zu stellen, die für die Erstellung und Genehmigung des Haushaltsplanes und der Abschlußrechnung des Konsortiums gemäß Artikel 7 Absatz 9 Buchstabe g) erforderlich sind;
 - d) das jährliche Tätigkeitsprogramm auszuarbeiten;
 - e) dem Nationalparkrat jährlich einen Bericht über die Verwaltung im abgelaufenen Jahr zu unterbreiten;
 - f) innerhalb eines Jahres nach der Errichtung des Konsortiums die Grundlagen für den Parkplan und die Parkordnung auszuarbeiten.

Qualcuno desidera la parola sull' articolo 8? Nessuno. Lo pongo in votazione: approvato con 2 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 9

Direttore del parco

1. Il direttore del parco sovrintende all'andamento funzionale delle tre strutture amministrative di zona, in armonia con gli indirizzi generali fissati dallo statuto del consorzio e dalla legge, esercitando una generale azione d'impulso dell'attività svolta dalle strutture suddette.
2. Assicura, anche attraverso apposite conferenze fra i dirigenti di zona, che l'attività dei servizi si svolga in modo integrato e unitario, risolvendo in collaborazione con i responsabili degli stessi i problemi connessi ai rapporti interfunzionali interni ed esterni ai servizi.
3. Il direttore dà attuazione ai provvedimenti adottati dal consiglio direttivo, dirige il personale dell'ufficio centrale di amministrazione e firma i mandati di pagamento e gli ordini di accreditamento relativi alle spese e iniziative unitarie del consorzio.
4. Il direttore del parco risponde dell'esercizio delle proprie attribuzioni al consiglio direttivo.
5. La funzione di direttore viene attribuita per incarico di durata quinquennale eventualmente rinnovabile.
6. Oltre ai requisiti generali stabiliti dal consiglio direttivo il direttore del parco deve avere una adeguata conoscenza della lingua tedesca accertata da una apposita Commissione di quattro esperti nominati dal Ministro dell'ambiente, di cui due designati dalla Provincia Autonoma di Bolzano.

Parkdirektor

1. Der Parkdirektor ist dafür verantwortlich, daß die drei für das Gebiet zuständigen Verwaltungseinrichtungen im Einklang mit den allgemeinen Richtlinien, die im Statut des Konsortiums und im Gesetz festgelegt sind, funktionell arbeiten, wobei er Anregungen zur Tätigkeit der genannten Einrichtungen gibt.

2. Er gewährleistet, auch durch Konferenzen der für die einzelnen Gebiete zuständigen Leiter, daß die Dienste sich gegenseitig ergänzen und einheitlich arbeiten, und klärt mit den für diese Dienste Verantwortlichen alle Fragen, die sich aus der Zusammenarbeit der Dienste untereinander und zu anderen Einrichtungen ergeben.

3. Der Direktor führt die vom Nationalparkrat getroffenen Maßnahmen durch, leitet das Personal des zentralen Verwaltungsamtes und unterschreibt die Zahlungs- und Gutschriftsanweisungen in Zusammenhang mit gemeinsamen Ausgaben und Initiativen des Konsortiums.

4. Der Parkdirektor haftet dem Nationalparkrat gegenüber im Rahmen seiner Aufgaben und Befugnisse.

5. Die Direktorenstelle wird für fünf Jahre durch Auftrag vergeben; dieser Auftrag kann erneuert werden.

6. Außer den allgemeinen Voraussetzungen, die vom Nationalparkrat festgelegt werden, muß der Parkdirektor eine angemessene Kenntnis der deutschen Sprache haben, die von einer eigenen Kommission geprüft wird, welche aus vier vom Umweltministerium ernannten Fachleuten besteht, von denen zwei von der Provinz Bozen-Südtirol namhaft gemacht werden.

E' stato presentato un emendamento al comma 6 dell'articolo 9 a firma dei consiglieri Montali e Bolzonello che così recita: "Il comma 6 è soppresso."

"Absatz 6 ist gestrichen."

La parola al consigliere Montali per l'illustrazione.

MONTALI (MSI-DN): Abbiamo presentato un emendamento soppressivo di questo comma in quanto la logica ci ha suggerito di intervenire in questo senso.

Il direttore del parco non potrebbe essere anche un altoatesino? Questo non è escluso. Potrebbe esserlo e se lo fosse, non crede, signor Presidente, che questo comma dovrebbe dire che il direttore dovrebbe avere un'adeguata conoscenza della lingua italiana, accertata da un'apposita commissione di 4 esperti nominati? L'abolizione di questo comma è stata suggerita da questa vicenda: il direttore del parco sarà un direttore che sarà nominato a norma di questa legge e delle leggi che sono state votate dal Consiglio provinciale di Trento, dal Consiglio della Lombardia e dallo Stato. Si dovrebbero presupporre che se il direttore fosse di lingua italiana, designato dai 4, deve conoscere la lingua tedesca per i rapporti, ...

ABGEORDNETER : (unterbricht)

MONTALI (MSI-DN): Con i bracconieri di lingua tedesca, mi suggeriscono.

Mi risponda, assessore. Credo che il direttore designato dal Ministero potrebbe essere di madrelingua tedesca, e provenire, ad esempio, da Malles. Se fosse di Malles, ecc., che effetto avrebbe questo comma, riferito solo ai cittadini di

lingua italiana, ai quali si richiede che vengano sottoposti all'esame di una Commissione di 4 esperti nominati dal Ministro dell'ambiente, di cui 2 designati dalla Provincia autonoma di Bolzano? Dico che forse poteva bastare il patentino.

Se il Ministro dell'ambiente designasse, faccio un esempio, il consigliere Gerold Meraner a fare il direttore del parco, deve sottoporsi forse all'esame di una Commissione di esperti nominati per l'acquisizione e la conoscenza della lingua tedesca? Scusate una cosa, sarà il direttore a decidere. Siccome, poi, i contatti del direttore dovrebbero rappresentare una confluenza del Ministero che lo designa, quindi potrebbe essere un trentino, potrebbe essere uno della Provincia di Brescia, di Sondrio, ecc., potrebbe essere uno della Provincia di Bolzano, mi chiedo se noi dobbiamo assoggettarlo ad un esame di una Commissione composta da 4 commissari, di cui 2 della Provincia di Bolzano.

E' serio, signor assessore, questo comma? Cosa vuol rappresentare? Forse che se non ha un'adeguata conoscenza del tedesco non può essere eletto direttore? Non può essere nominato direttore?

Pongo solo questa questione, valutatela voi, e datemi una risposta. Se il Ministero scegliesse un altoatesino che valore avrebbe questo comma? Allora io scriverei, oltre ai requisiti generali, il direttore del parco deve avere un'adeguata conoscenza della lingua tedesca se è italiano e della lingua italiana se è tedesco, da esprimere attraverso quello che dite voi: un'apposita commissione di 4 esperti nominati dal Ministro dell'ambiente, di cui 2 designati dalla Provincia di Bolzano nel primo caso, e 2 designati dalla Provincia di Sondrio nel secondo caso.

Per me questa è la solita perla per dimostrare che quello che diceva Benedikter prima nella sua esposizione, addossando alla Giunta di aver calato le braghe nei confronti dello Stato, ecc., è così tanto per dimostrare che difendiamo le caratteristiche e la capacità, domani, di un direttore del Consiglio direttivo, che, guarda caso, deve rappresentare 4 entità, lo Stato, la Regione Lombardia, noi e Trento.

Perché allora non si è detto che sappia il dialetto trentino o il bresciano, il bergamasco?

Questo è il motivo per il quale abbiamo chiesto di eliminare questo comma. In italiano si dice che è un anacoluto.

BENEDIKTER (UFS): Im Artikel 3 steht, daß auch das Gesetz Nr. 70 vom 20. März 1975 auf die Verwaltungsgemeinschaft Anwendung findet. Dieses Gesetz besagt, daß das gesamte Personal der vom Staat abhängigen Körperschaften die rechtliche und wirtschaftliche Behandlung der Staatsangestellten erfahren muß. Falls das Amt nach Südtirol kommt, dann gilt das natürlich auch für das dortige Personal. Für das Trentino gilt dasselbe, wobei dieses Amt immer für die gesamte Region zuständig wäre. Wo soll übrigens der Sitz der Körperschaft hinkommen? Eigentlich müßte er dort sein, wo mehr als die

Hälfte des Parkes liegt. Zusammen mit dem Trentino sind es dann 3/4 des Parkes. Deshalb müßte der Sitz auf jeden Fall in der Region, aber besser noch in Südtirol entstehen. Dann würde auch mit Bezug auf das vorher genannte Gesetz das sogenannte Proporzdekret gelten, das besagt, daß alle Beamten, die entweder nur für die Provinz Bozen oder für die gesamte Region zuständig sind, zweisprachig sein müssen. Dann braucht es keine eigene Bestimmung, da der Parkdirektor die Zweisprachigkeitsprüfung haben muß. Das ist eigentlich ein Widerspruch. Die Körperschaft ist für die gesamte Region zuständig. Wenn der Sitz in der Region ist - das ist meine Auslegung -, dann gilt das Proporzdekret. Dann braucht es keine eigene Bestimmung, denn sonst wird die Bestimmung zur Ausnahme der Regel. Dann könnten auch andere sagen: "Wir verlangen nicht die allgemeine Bestimmung über die Zweisprachigkeit, sondern ein Expertenkollegium, daß paritätisch entscheidet." Deshalb bin ich der Ansicht, daß es diese Bestimmung nicht braucht, da das sonst eine Ausnahme bzw. eine Herabsetzung der sprachlichen Erfordernisse darstellt.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Zunächst zum Abgeordneten Benedikter. Sie haben gesagt, daß, wenn der Sitz in Südtirol oder innerhalb der Region wäre, es so und so zu handhaben wäre, also im Sinne des Dekretes Nr. 752. Damit haben Sie schon recht. Allerdings weiß man noch nicht, ob der Sitz tatsächlich in der Provinz Bozen oder Trient oder anderswo sein wird. Wenn schon, dann könnte es nur lauten: "Wenn der Sitz nach Bozen oder Trient kommt, dann gilt diese Regelung." Wenn man sich nicht einigen kann, dann muß das offen bleiben. Also, wie gesagt, wo der zukünftige Sitz sein wird, ist noch offen. Derzeit ist er in Bormio, aber das heißt nicht, daß er dort bleiben muß. Er kann auch nach Schlanders oder Glurns oder irgendwo ins Trentino kommen. Auch eine Rotation des Sitzes ist denkbar. Deshalb bedurfte es einer Regelung für den Fall als solchen, die in unserem Sinne sicher zufriedenstellend ist. Jedenfalls mußten wir dafür kämpfen. So ist zumindest auch die Zweisprachigkeit, nachdem sie ja gefordert ist, gewährleistet.

Nun noch zum Abgeordneten Montali. Ich muß Ihnen sagen, daß wir nun einmal ein zweisprachiges Gebiet sind. Dem müssen wir Rechnung tragen. Der Direktor hat sich in erster Linie mit Verwaltungsangelegenheiten und Akten, welche die einheimische Bevölkerung betreffen, zu befassen. Er muß bei Sitzungen erscheinen, bei denen er beide Sprachen beherrschen muß. Deshalb ist die Forderung nach der Zweisprachigkeit wohl das Mindeste, was man verlangen kann. Abgeordneter Montali, ich glaube ...

MONTALI (MSI-DN): *(unterbricht)*

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Ja, wenn es ein Südtiroler wäre, dann hätte er sicher nichts zu befürchten. Dann würde er vor die Kommission treten und die Prüfung sicher bestehen. Also, ich glaube, daß die Bestimmungen nicht nur für die Italiener, sondern auch für uns Deutsche gelten. Wenn von Zweisprachigkeit die Rede ist und eine Zweisprachigkeitsprüfung bestanden werden muß, dann muß sie auch von unseren Bewerbern bestanden werden. Wenn es einen Südtiroler Bewerber oder eine Südtiroler Bewerberin gibt, dann wird er bzw. sie auch vor diese Kommission treten und die Prüfung bestehen müssen.

Bezüglich der Bemerkung des Abgeordneten Benedikter, daß wir Anspruch auf den Sitz hätten, da Südtirols Anteil am Park 53 Prozent beträgt, muß ich sagen, daß es so ist, daß sich heute der größere Teil der Fläche in der Lombardei befindet. Die Lombardei hat etwas mehr Fläche als wir. Durch die Ausklammerung, die wir ja vornehmen wollen, wird sich das noch etwas mehr zu unseren Ungunsten entwickeln. Deshalb wäre die These, daß jene, die den größten Teil der Fläche haben, automatisch den Sitz bekommen, nicht ganz in unserem Sinne. Also, der Sitz ist noch offen. Die Zweisprachigkeit wird in dieser Form gehandhabt, wobei ich glaube, daß sie genügt, um morgen tatsächlich einen zweisprachigen Parkdirektor zu haben.

PRESIDENTE: Passiamo alla votazione sull'emendamento al comma 6 dell'articolo 9: respinto con 3 voti favorevoli, 1 astensione e i rimanenti voti contrari.

C'è qualcuno che desidera intervenire sull'intero articolo 9? Nessuno. Passiamo alla votazione: approvato con 5 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 10

Dirigente degli uffici periferici

1. I dirigenti degli uffici periferici attuano le deliberazioni del comitato di gestione ed esercitano ogni altra competenza prevista dallo statuto.

Leiter der Außenämter

1. Die Leiter der Außenämter führen die Beschlüsse des Führungsausschusses durch und nehmen jede weitere Zuständigkeit wahr, die ihnen durch das Statut übertragen wird.

Chi desidera la parola sull'articolo 10? La consigliera Klotz, ne ha facoltà.

KLOTZ (UFS): Welche Zuständigkeiten werden das sein?

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Im wesentlichen geht es bei den Führungsausschüssen um die ordentliche und außerordentliche Verwaltung.

KLOTZ (UFS): Was fällt unter die außerordentliche Verwaltung?

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Unter die außerordentliche Verwaltung fallen zum Beispiel alle Bautätigkeiten, die durchgeführt werden. Wenn ein Bauer an seinem Haus etwas verändern will oder ein Weg gebaut werden muß, dann fällt das auch unter die außerordentliche Verwaltung. Die Abwicklung dieser bürokratischen Angelegenheiten bzw. alle anderen Tätigkeiten, die mit der Instandhaltung des Parkes zu tun haben - auch der Bau von Wanderwegen, die Instandhaltung von Brücken und Stegen usw. - werden von diesem Amt wahrgenommen werden müssen.

KLOTZ (UFS): Auch die Kontrolltätigkeit?

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Natürlich auch die Kontrolltätigkeit! Das Personal, das in dieser Tätigkeit ja schon eingeübt ist, wird von der Forstverwaltung des Landes zur Verfügung gestellt. Ich möchte nicht sagen in erster Linie, aber zu einem Hauptteil wird die Tätigkeit auch darin bestehen, zu überwachen und zu kontrollieren.

PRESIDENTE: Metto in votazione l'articolo 10: approvato con 3 astensioni e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 11

Collegio dei revisori dei conti

1. Il collegio dei revisori dei conti, nominato con decreto del Ministro dell'ambiente, è composto da:

- a) un rappresentante designato dal Ministero del tesoro che lo presiede;*
- b) un rappresentante del Ministero dell'ambiente;*
- c) un rappresentante del Ministero dell'agricoltura e delle foreste;*
- d) un rappresentante della Regione Lombardia;*
- e) un rappresentante della Provincia Autonoma di Bolzano;*
- f) un rappresentante della Provincia Autonoma di Trento.*

2. Il collegio dei revisori dei conti esercita il riscontro contabile sugli atti del consorzio secondo le modalità stabilite nell'apposito regolamento di contabilità del consorzio, adottato dal Ministro dell'ambiente di concerto con il Ministro del tesoro.

Rechnungsprüferkommission

1. Die Rechnungsprüferkommission wird mit Dekret des Umweltministers ernannt und besteht aus:

- a) einem Vertreter des Schatzministeriums als Vorsitzendem;
- b) einem Vertreter des Umweltministeriums;
- c) einem Vertreter des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft;
- d) einem Vertreter der Region Lombardei;
- e) einem Vertreter der autonomen Provinz Trient;
- f) einem Vertreter der autonomen Provinz Bozen-Südtirol.

2. Die Rechnungsprüferkommission nimmt die Rechnungsprüfung anhand der Unterlagen des Konsortiums vor; nähere Bestimmungen dazu werden mit entsprechender Verordnung festgelegt, die vom Umweltminister im Einvernehmen mit dem Schatzminister zu genehmigen ist.

Qualcuno desidera la parola sull'articolo 11? Nessuno. Lo pongo in votazione: approvato 2 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 12

Personale

1. Il regolamento del personale di cui all'articolo 7, comma 9, lettera b), prevede la dotazione organica degli uffici centrali e periferici del consorzio.

2. La Provincia autonoma di Bolzano può comandare presso l'ufficio periferico avente competenza nel proprio territorio proprio personale. Tale personale è posto alle dipendenze funzionali del consorzio, che può chiedere all'Amministrazione provinciale l'applicazione nei confronti dello stesso di misure disciplinari, fermo restando il potere del consorzio di disporre la restituzione del personale comandato. Il trattamento economico del personale comandato è a carico del consorzio fino alla concorrenza del trattamento economico spettante al personale di pari grado del consorzio stesso.

3. Per le assunzioni del personale nell'ufficio periferico della Provincia Autonoma di Bolzano si applicano le norme di cui al decreto del Presidente della Repubblica 26 luglio 1976, n. 752.

Personal

1. Die Personalordnung laut Artikel 7 Absatz 9 Buchstabe b) sieht die Personalausstattung der zentralen und Außenämter des Konsortiums vor.

2. Die autonome Provinz Bozen-Südtirol kann eigenes Personal zum Außenamt, das für das entsprechende Gebiet zuständig ist, abordnen. Dieses Personal untersteht funktionell dem Konsortium, das bei der Landesverwaltung auch Disziplinarmaßnahmen beantragen kann; dem Konsortium steht es auch frei, das Personal zurückzugeben. Die Besoldung des abgeordneten Personals geht in dem Ausmaß zu Lasten des Konsortiums, das der Besoldung gleichrangigen eigenen Personals des Konsortiums entspricht.

3. Auf die Aufnahme von Personal in das Außenamt der autonomen Provinz Bozen-Südtirol wird das Dekret des Präsidenten der Republik vom 26. Juli 1976, Nr. 752, angewandt.

E' stato presentato un emendamento al comma 3 dell'articolo 12 a firma dei consiglieri Bolzonello e Montali che così recita: "Il comma 3 è soppresso."

"Absatz 3 ist gestrichen."

La parola al consigliere Montali.

MONTALI (MSI-DN): Desidero ritirare l'emendamento.

PRESIDENTE: L'emendamento è stato ritirato.

Chi desidera la parola sull'articolo 12? Nessuno. Lo pongo in votazione: approvato con 4 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 13

Sorveglianza

1. La sorveglianza sul territorio del parco è esercitata, previa convenzione con le amministrazioni interessate, dal corpo forestale dello Stato e, per la parte del parco ricadente nelle Province autonome di Trento e di Bolzano, dal corpo forestale provinciale di ciascuna provincia autonoma. La predetta convenzione, che definisce altresì gli aspetti di dipendenza funzionale dal consorzio del personale addetto alla sorveglianza, è approvata dal Ministero dell'ambiente di intesa, per quanto riguarda il corpo forestale dello Stato, con il Ministero dell'agricoltura e foreste e, per quanto riguarda il corpo forestale delle Province di Trento e di Bolzano, d'intesa rispettivamente con le Province autonome.

Aufsicht

1. Aufgrund einer entsprechenden Vereinbarung zwischen den betroffenen Verwaltungen wird die Aufsicht im Parkgebiet vom staatlichen Forstkorps und, was das in den autonomen Provinzen Trient und Bozen-Südtirol liegende Parkgebiet betrifft, vom jeweiligen Landesforstkorps ausgeübt. Die genannte Vereinbarung, in der auch festgelegt wird, daß das Aufsichtspersonal funktionell dem Konsortium unterstellt ist, wird vom Umweltministerium genehmigt, und zwar im Einvernehmen mit dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, was den staatlichen Forstkorps betrifft, und im Einvernehmen mit den autonomen Provinzen Trient und Bozen-Südtirol, was deren Forstkorps betrifft.

Chi desidera la parola sull'articolo 13? Nessuno. Lo pongo in votazione: approvato con 3 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 14

Entrate del consorzio

1. Costituiscono entrate del consorzio da destinare al conseguimento dei fini istitutivi:

- a) il contributo ordinario dello Stato;*
 - b) i contributi straordinari dello Stato;*
 - c) i contributi della Regione Lombardia;*
 - d) i contributi della Provincia Autonoma di Trento;*
 - e) i contributi della Provincia Autonoma di Bolzano;*
 - f) tutte le altre entrate previste dal comma 1 dell'articolo 16 della legge quadro n. 394/1991, sulle aree protette.*
- 2. Il consorzio ha obbligo di pareggio del bilancio.*

3. Per le agevolazioni fiscali si applicano le disposizioni dell'articolo 16, commi 2 e 3, della legge n. 394/1991, "legge quadro sulle aree protette".

Einnahmen des Konsortiums

1. Das Konsortium hat folgende Einnahmen, die zur Verfolgung seiner institutionellen Ziele verwendet werden:

- a) den ordentlichen Beitrag des Staates;
- b) außerordentliche Beiträge des Staates;
- c) Beiträge der Region Lombardei;
- d) Beiträge der autonomen Provinz Trient;
- e) Beiträge der autonomen Provinz Bozen;
- f) alle weiteren Einnahmen, die in Artikel 16 Absatz 1 des Rahmengesetzes Nr. 394/1991, über die Schutzgebiete vorgesehen sind.

2. Die Bilanz des Konsortiums muß ausgeglichen sein.

3. Was die Steuerbegünstigungen betrifft, wird Artikel 16 Absätze 2 und 3 des Gesetzes Nr. 394/1991, "Rahmengesetz über die Schutzgebiete" angewandt.

Qualcuno desidera la parola sull'articolo 14? Nessuno. Lo pongo in votazione: approvato con 2 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 15

Disposizione finale

1. Per quanto non espressamente disciplinato dalle norme del presente capo II si applicano le disposizioni di cui alla legge n. 394/1991, "legge quadro sulle aree protette" in quanto compatibili.

Schlußbestimmung

1. Auf alles, was nicht ausdrücklich in diesem Kapitel geregelt ist, wird, sofern vereinbar, das Gesetz Nr. 394/1991, "Rahmengesetz über die Schutzgebiete" angewandt.

Qualcuno desidera la parola sull'articolo 15? Nessuno. Lo pongo in votazione: approvato con 2 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Titolo II

Disposizioni particolari per la Provincia Autonoma di Bolzano

Art. 16

Forme e modi di specifica tutela del Parco Nazionale dello Stelvio

1. Ai sensi dell'articolo 3, comma 3, del decreto del Presidente della Repubblica n. 279/1974, la Provincia Autonoma di Bolzano, per la parte di propria competenza territoriale, approva con apposita legge provinciale le forme ed i modi della specifica tutela del Parco Nazionale dello Stelvio previa intesa con lo Stato sulla base dei principi fondamentali di tutela dei beni naturali stabiliti da accordi internazionali e dalla legge n. 394/1991.

2. In occasione dell'elaborazione del piano per il parco devono essere escluse le aree fortemente antropizzate della Val d'Adige dall'attuale territorio del parco.

3. Con il piano per il parco, il territorio viene suddiviso in aree con funzioni e livelli di tutela diversificati, dove nelle aree antropizzate deve essere garantita la possibilità di uno sviluppo socio-economico e compatibile con l'ambiente.

4. Con la legge provinciale prevista al comma 1 sono inoltre stabilite le norme di coordinamento e di modificazione delle leggi provinciali vigenti nella medesima materia.

5. In ogni caso il piano e il regolamento del parco hanno effetto - per la parte di competenza territoriale della Provincia - dalla data di entrata in vigore della legge provinciale prevista al comma 1 nei limiti ed alle condizioni stabilite dalla medesima legge.

II. Abschnitt

Sonderbestimmungen für die autonome Provinz Bozen

Art und Weise des besonderen Schutzes des Stifser-Joch-Nationalparks

1. Im Sinne von Artikel 3 Absatz 3 des Dekretes des Präsidenten der Republik Nr. 279/1974, verabschiedet die autonome Provinz Bozen für den in ihre Zuständigkeit fallenden Teil des Parks mit Landesgesetz die Formen und Arten des besonderen Schutzes, nach zuvoriger Vereinbarung mit dem Staat, auf der Grundlage der wesentlichen Prinzipien des Schutzes der Naturgüter, die durch internationale Abmachungen und das Gesetz Nr. 394/1991 festgelegt sind.

2. Bei der Erstellung des Parkplanes müssen die dicht besiedelten Gebiete an der Etsch aus dem derzeitigen Parkgebiet ausgeschlossen werden.

3. Durch den Parkplan wird die betroffene Fläche in Gebiete mit unterschiedlicher Schutzfunktion und -intensität unterteilt, wobei in den besiedelten Gebieten die Möglichkeit zu einer sozialen, wirtschaftlichen und umweltverträglichen Entwicklung gewährleistet werden muß.

4. Mit dem in Absatz 1 vorgesehenen Landesgesetz werden außerdem die Bestimmungen zur Koordinierung und Änderung der einschlägigen Landesgesetze erlassen.

5. Der Parkplan und die Parkordnung erlangen für den in die Zuständigkeit der Provinz fallenden Parkteil auf jeden Fall mit Inkrafttreten des in Absatz 1 vorgesehenen Landesgesetzes Rechtswirkung im Rahmen der Vorgabe dieses Gesetzes.

E' stato presentato un emendamento al comma 2 dell'articolo 16 a firma dei consiglieri Montali e Bolzonello che così recita: "Il comma 2 è soppresso."
"Absatz 2 ist gestrichen."

La parola al consigliere Montali per l'illustrazione dell'emendamento.

MONTALI (MSI-DN): Posteriormente all'approvazione di questa legge, che dovrà passare all'esame del Governo, si è già previsto che vengano affrontate con legge provinciale le altre due fasi di concretamento del problema parco. Una riguarda il piano programmatico per la gestione del parco e l'altra riguarda le eventuali, perché sono eventuali, proposte della Giunta in merito alle eventuali modifiche dei confini del parco. Poiché questo è già previsto, il comma 2

è inutile che anticipi una finalità particolare di quelle che saranno le proposte della modifica territoriale. Se la modifica territoriale è affidata ad una legge posteriore questo non va più bene, perché la Giunta è già impegnata dalla legge nazionale. E' impegnata da quello che si è detta in questa legge, dove si dice che in occasione dell'elaborazione del piano per il parco devono essere escluse certe aree, e questo lo vedremo sotto forma di legge che la Giunta proporrà. Attenzione, allora, perché su questo emendamento non facciamo una discussione generale che dovrebbe investire tutto il Consiglio, riguardante i nuovi confini e le modifiche del territorio del parco. Noi vogliamo impegnare già quella che sarà l'accoglienza che il Consiglio darà alla prossima legge di modifica dei confini, imponendo il fatto che oggi ci sono aree fortemente atrofizzate. Questo discorso è molto generico, assessore, perché per lei l'area fortemente atrofizzata può essere Malles, tanto per dirne una, per me potrebbe essere Laces, per qualcun altro potrebbe essere Santa Valburga d'Ultimo. Non capisco per quale motivo si voglia ipotecare una decisione che invece è affidata, proprio per i presupposti contenuti in questa legge, a leggi successive. Con questa legge non si possono individuare i territori e le finalità di gestione del parco, questo è fuori luogo. Questa è un'anticipazione di un vincolo che il Consiglio, votando, darà alla Giunta per la prossima legge. Queste cose le direte nella legge, non ditele qui quando rimandate il discorso sui vincoli territoriali ad una specifica legge. Questo è un assurdo e non solo è, oserei dire, un presupposto anti-giuridico. Con questo comma voi ipotecate la decisione e la volontà che il Consiglio sia libero di esprimere nella legge che appositamente avete previsto con questa stessa legge, di presentare nella prossima legislatura una legge specifica. Per questo noi abbiamo chiesto che sia tolto questo comma. Attenzione, il togliere questo comma non elimina assolutamente la facoltà e la potestà del Consiglio provinciale di intervenire a proposito della definitiva ed apposita legge su questo argomento. Non è un togliere la facoltà al Consiglio provinciale di decidere sulla legge che voi vi siete impegnati a presentare, è invece togliere a questo Consiglio l'ipoteca sul suo parere e sulle decisioni in quella legge. Quando presenterete nella prossima legislatura quella legge, non potrete andare a dire, e non dovrete poter dire, e sarebbe assurdo, illogico e falso, che voi impostaste quella legge sulla quale il Consiglio dovrà definire precisamente, topograficamente i confini, egregi signori: per noi queste sono le zone atrofizzate. Il Consiglio questo lo ha già deciso con legge n. 210/93. Quella decisione sarà connessa a quella legge, a quelle proposte e a quei confini che dovranno essere determinati come nella legge di Magnago sulla carta topografica del piano, e non da un progetto generale che potrebbe essere per il consigliere Montali uno, per il consigliere Frasnelli un altro, per il consigliere Achmüller un terzo. Genericamente designare nel comma 2 le aree fortemente atrofizzate è una sperimentazione generalizzata che non può avere consistenza di norma giuridica. Vi prego, non escludete queste cose solo

perché le dice l'opposizione, pensateci un momentino, perché potrebbe essere motivo di invalidare una legge per la quale noi vi abbiamo già anticipato una soluzione nella costituzione di un consorzio che ci vede favorevoli. Non andiamo però al di là, come siete andati al di là per quanto riguarda la legge sulla trasparenza con l'articolo 2. Non cercate di ottenere consensi sulle cose che sono lecite e lisce, ma non anticipate con questa legge quelle che sono le decisioni e individuazioni delle zone che sono affidate ad una prossima legge provinciale da voi prevista con questa legge.

BENEDIKTER (UFS): Herr Präsident, dieser Abänderungsantrag ist nicht verteilt worden.

PRESIDENTE: Consigliere Benedikter, è un emendamento brevissimo. L'ho già letto, però glielo rileggo. Se Lei insiste, glielo diamo subito. L'emendamento dice semplicemente che il comma 2 è soppresso.

BENEDIKTER (UFS): Ich werde mich nun zu diesem Abänderungsantrag äußern. Es ist zu sagen, daß dieser Artikel 16 dem Trientner Gesetz entspricht, mit Ausnahme des zweiten und dritten Absatzes, die im Trientner Gesetz nicht enthalten sind. Der zweite Absatz besagt folgendes: "*Bei der Erstellung des Parkplanes müssen die dichtbesiedelten Gebiete an der Etsch aus dem derzeitigen Parkgebiet ausgeschlossen werden.*" Das kann rechtlich gesehen nicht mit Landesgesetz bestimmt werden, denn der Parkplan kann nicht Gebiete bzw. Teile des heutigen Parkes ausklammern, siehe Rahmengesetz und Urteil des Verfassungsgerichtshofes. Das hätten wir nur tun können, wenn wir zuständig geblieben wären. Jetzt sind wir nicht mehr zuständig, weshalb wir nicht mit Landesgesetz Gebiete aus dem Park ausklammern können. Das ist die rechtliche Folge des Rahmengesetzes und des Urteils des Verfassungsgerichtshofes. Für den dritten Absatz gilt ähnliches. Also, ich möchte lediglich geltend machen, daß wir nicht mehr zuständig sind. Ich behalte mir vor, noch zum Artikel insgesamt Stellung zu nehmen.

BOLZONELLO (MSI-DN): Devo fare rilevare all'assessore che secondo me, vi è anche un'incongruenza tra questo comma e i compiti previsti per il comitato di gestione. Questo comitato, infatti, ha tra gli altri il compito di predisporre gli elementi necessari per il piano ed il regolamento del parco entro un anno dalla costituzione del consorzio. Gli elementi necessari per il piano ed il regolamento del parco è evidente che devono essere propedeutici per produrre poi la legge. Se già noi qui nel comma 2 andiamo a fissare alcuni canoni ben precisi, entro i quali il comitato deve muoversi, mi pare che non sia coerente con il poi dare facoltà al comitato stesso di rivedere i confini del parco. Direi - ed ecco,

perché abbiamo proposto la soppressione di questo comma - che si debbano attendere anche alcune riflessioni da parte del Comitato che sarà instaurato, proprio perché altrimenti andremo già a tagliare alcuni compiti che sono previsti nell'articolo che abbiamo approvato poco fa.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Für uns ist die Frage der Neuabgrenzung des Parkes natürlich sehr wichtig. Da man in dieser Frage keine Einigung erzielen konnte, ist bisher auch keine Regelung gefunden worden. Man konnte sich nicht einigen, ob man zuerst die Abgrenzungsfrage oder die Frage des Konsortiums voranbringen soll. Nachdem man in der Frage der Abgrenzung nicht weiter gekommen ist, machen wir jetzt den Schritt in Richtung Errichtung des Konsortiums. Gleichzeitig möchten wir aber verankert wissen, daß auch der Staat durch die Genehmigung dieses Gesetzes mit der sukzessiven Ausklammerung des Etschtalbodens einverstanden ist. Sicherlich bewegen wir uns hier etwas am Rande - das ist uns schon bewußt -, aber wir legen großen Wert darauf, daß dieser Artikel drinnen bleibt. Wir haben Gott sei Dank gute Vorarbeit geleistet, so daß mit dem Staat bereits abgestimmt ist, wie diese Grenzziehung erfolgen soll. Dieser Abgrenzungsvorschlag wird in den nächsten Tagen in der Landesregierung behandelt werden, weshalb wir ihn dann auch dem Staat vorlegen können, was im Sinne des Anhörens auch erforderlich ist. Auf die Antwort des Staates hin werden wir auch einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen.

PRESIDENTE: Pongo in votazione l'emendamento all'articolo 16: respinto con 3 voti favorevoli, 2 astensioni e i rimanenti voti contrari.

Qualcuno desidera la parola sull'articolo 16? Il consigliere Benedikter, ne ha facoltà.

BENEDIKTER (UFS): Unabhängig von den Absätzen zwei und drei, die im Trientner Gesetz nicht enthalten sind, ist dieser Artikel widersprüchlich. Wenn man sagt, daß die Formen und Arten des besonderen Schutzes mit Landesgesetz, nach vorhergehender Vereinbarung mit dem Staat, auf der Grundlage der wesentlichen Prinzipien des Schutzes der Naturgüter, die durch internationale Abmachungen und das Gesetz Nr. 394/1991 festgelegt werden, verabschiedet werden, dann ist das widersprüchlich. Schließlich ist gemäß staatlichem Rahmengesetz und Urteil des Verfassungsgerichtshofes vorgesehen, daß die Formen und Arten des besonderen Schutzes vom Nationalparkrat geregelt werden. Aufgrund der vorhergehenden Artikel ist ja schon festgelegt, daß der Nationalparkrat den Parkplan und die Parkordnung ausarbeitet, und zwar gemäß den detaillierten Vorschriften des staatlichen Rahmengesetzes. Deshalb können die Formen und Arten des besonderen Schutzes, nach vorheriger Vereinbarung mit dem Staat, auf der Grundlage der wesentlichen Grundsätze des Schutzes der Naturgüter, die durch

internationale Abmachungen und das Rahmengesetz festgelegt werden, nicht noch einmal mit Landesgesetz geregelt werden. Das ist ein Widerspruch! Es ist sinnlos, denn in diesem Gesetz wird ja geregelt, daß der Nationalpark sowohl den Parkplan als auch die Parkordnung ausarbeitet, wobei er das Staatsgesetz genauestens einhält. Abgesehen davon, möchte ich fragen, was "Vereinbarung mit dem Staat auf der Grundlage ..." bedeutet. In den Durchführungsbestimmungen ist von einer "Vereinbarung mit dem Staat auf der Grundlage der grundlegenden Prinzipien der internationalen Vereinbarungen" die Rede. Hier steht also nichts vom Rahmengesetz. Aber bitte, das ganze Gesetz geht ja davon aus, daß die Provinz als solche nicht mehr autonom zuständig ist. Also, wie schon gesagt, das ist ein Widerspruch, da die Formen und Arten ja vom Nationalparkrat geregelt werden.

Auch das, was im fünften Absatz steht, ist widersprüchlich: "*Der Parkplan und die Parkordnung erlangen für den in die Zuständigkeit der Provinz fallenden Parkteil auf jeden Fall mit Inkrafttreten des in Absatz 1 vorgesehenen Landesgesetzes Rechtswirkung im Rahmen der Vorgabe dieses Gesetzes.*" Das wäre wunderbar, aber aufgrund dessen, was vorher steht, macht der Nationalparkrat den Parkplan und die Parkordnung, die vom Ministerrat genehmigt werden. Und dann, was wird dann? Dann soll noch das Landesgesetz kommen und das, was der Minister genehmigt hat, noch einmal verabschieden? Also bitte, man hat uns die Zuständigkeit genommen, weshalb der Staat nun alles entscheidet. Deshalb hat es wohl keinen Sinn, noch einmal ein Landesgesetz zu verabschieden, als ob wir eigenmächtig - selbstverständlich mit einem gewissen Entscheidungsspielraum - etwas festsetzen könnten! Ich weiß nicht, wem wir da etwas vormachen wollen. Letzten Endes genehmigt ja der Staat Parkplan und Parkordnung, und das Gesetz - wenn es so bleibt - darf das, was der Minister genehmigt hat, noch einmal verabschieden. Dankeschön!

KLOTZ (UFS): Herr Präsident, wenn das im deutschen Text nicht sprachlich geändert wird, dann kann es wohl kaum jemand verstehen. Formen und Arten kann man nicht verabschieden, denn man kann allenfalls ein Gesetz oder einen Gesetzentwurf verabschieden. So sollte es meines Erachtens nicht stehen bleiben. Auch "zuvorige Vereinbarung" ist sprachlich nicht korrekt. "Vorhergehende" oder "vorangehende" wäre schon besser. Entweder man sagt "... legt die Provinz Bozen für den in ihre Zuständigkeit fallenden Teil des Parkes mit Landesgesetz die Formen und Arten des besonderen Schutzes ... fest", oder es wird ein eigenes Gesetz verabschiedet, in welchem die Formen und Arten des besonderen Schutzes näher bestimmt werden. Nur, so ist das kein Deutsch.

MONTALI (MSI-DN): Mi riferisco al precedente intervento sul nostro emendamento, in particolare alle dichiarazioni che ha fatto il consigliere Benedikter, il quale, come sempre, cerca di attribuire alla Giunta qualcosa che

non va bene, accusando la Giunta di fare qualcosa che non è in accordo con lo Stato, oppure di essere acquiescente con lo Stato.

E' inutile che qui invochiamo norme e le interpretiamo come vogliamo. La nostra insistenza affinché fosse abolito il comma 2 di questa legge deriva anche dal fatto che la norma di attuazione dello Statuto, la n. 279, ed è inutile andare a cercare la Corte dell'Aia o quello che si vuole, dice, all'articolo 3: *“Nell'esercizio della loro potestà in materia, le Province, in caso di eventuale modifica dell'estensione del parco nel rispettivo territorio, provvedono con legge previa consultazione con lo Stato”*. C'è qualcuno che dà delle interpretazioni diverse. Questo dice la legge, talché noi diciamo, a maggior ragione, che la competenza della Regione per la modifica del territorio è stata data con questa norma. La competenza, ripeto, è stata data alla Provincia. A quali condizioni? Previa consultazione con lo Stato; che ti piaccia o non ti piaccia, che ci piaccia o meno, questa è la norma.

Quando io dico e diciamo che il comma due dell'articolo 16 è un'anticipazione fuori luogo di quella che sarà una legge già prevista da questa legge, che deve venire dopo e riguarda il piano e riguarda eventuali modifiche del territorio, non diciamo altro che questo, quello cioè che dice la norma, talché è inutile fissarla qui, quando invece sarà fissata da un'apposita legge. Tutto qui, e mi pare che questa sia coerenza e logica. Noi voteremo contro l'articolo 16, perché è assurdo. Chi approva la legge in questo testo è in contraddizione con sé stesso, con le leggi e con le norme che attribuiscono competenza alla Provincia. Non criticiamo la competenza della Provincia. Critichiamo il fatto che la si voglia esprimere non nell'apposita legge, prevista dalla norma, ma in questa anticipazione che sarà, e vo lo giuro che sarà, ampiamente trasgredita da quello che il Consiglio fra 5 mesi, 7 mesi o 8 mesi, andrà a fare nei confronti della legge o del disegno di legge che l'assessore all'ambiente del tempo, non so chi sarà, presenterà a questo Consiglio provinciale. Questo era il senso.

BENEDIKTER (UFS): Ich habe gesagt, daß der Artikel mit Ausnahme der Absätze zwei und drei jenem der Provinz Trient entspricht. Das stimmt nicht ganz, da beim Trientner Gesetz am Ende des ersten Absatzes folgendes steht: *“Tenendo altresì conto delle indicazioni del piano e del regolamento del parco ...”* Insofern haben die Trientner also die Logik gelten lassen, daß die Parkregeln bereits gemäß diesem Gesetz geregelt sind. Deshalb können sie nicht noch einmal mit Landesgesetz anders geregelt werden. In dieser Hinsicht ist das Trientner Gesetz also logischer. Man kann nicht sagen: “Wenn das in Trient so genehmigt worden ist, dann muß das auch genehmigt werden.” Dieser Artikel enthält ja nicht nur den zweiten und dritten Absatz, die ganz etwas anderes regeln, sondern behält der Form halber die Regelung des Parkplanes und der Parkordnung einem Landesgesetz vor. Gemäß diesem Gesetzentwurf werden

Parkplan und Parkordnung aber vom Parkrat ausgearbeitet und vom Ministerrat genehmigt. Wie gesagt, deshalb kann man nicht vorsehen, daß das noch einmal mit Landesgesetz genehmigt wird. In Trient ist das nicht vorgesehen - da möchte ich mich korrigieren, denn dort steht: "*Con la legge provinciale sono stabilite le eventuali norme di coordinamento e di modificazione.*" Im ersten Absatz bezieht man sich auf den Parkplan und die Parkordnung, wie sie gemäß diesem Gesetz herauskommen. Hier ignoriert man das, was aufgrund dieses Gesetzes herauskommen soll und will das, was bereits in diesem Gesetz gemäß Vereinbarung festgeschrieben ist, noch einmal mit Landesgesetz regeln.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Wir gehen davon aus, daß der Parkplan nach wie vor auch mit Landesgesetz zu genehmigen ist. Im Rahmen der Genehmigung dieses Parkplanes muß unseres Erachtens die Frage der Ausklammerung mit entschieden werden. Die notwendigen Vorarbeiten sind bereits geleistet. Wir wollen den Staat darauf aufmerksam machen, daß wir dieses politische Anliegen haben. Der Staat weiß es. Am 22. Juni haben wir in Anwesenheit des höchsten Repräsentanten des Umweltministeriums offene Aussprachen geführt. Dabei wurde eine Firma, die in diesem Bereich tätig ist - die Firma CISA aus Mailand - unter anderem damit beauftragt, Abgrenzungsvorschläge zu formulieren. Uns wurde ein Vorschlag unterbreitet, der unseren Vorstellungen weitestgehend entspricht, wobei wir ihn noch etwas ausgefeilt haben. So weit ist man sich darin einig. Auch der zuständige Repräsentant des Umweltministeriums hat sich in diese Richtung geäußert. Deshalb möchten wir das auch hier verankert wissen, so daß man nicht sagen kann "Jetzt machen wir das Konsortium, und dann werden wir schon sehen". Wir möchten, daß diese politische Bindung im Gesetz verankert wird.

PRESIDENTE: Metto in votazione l'articolo 16: approvato con 5 voti contrari e i rimanenti voti favorevoli.

Desidero ricordare che mancano ancora due articoli e considerato che poi ci sono anche le dichiarazioni di voto non credo che si possa finire entro le ore 19.00 la votazione di questa legge.

Il Presidente della Giunta provinciale chiede di poter fare almeno questi articoli. Io dico che c'è anche l'esigenza di fermarsi dopo un attimo, come capigruppo, perché avevamo detto venerdì scorso che dobbiamo trovarci un istante per vedere come proseguire il calendario dei lavori, eventualmente con delle sedute suppletive di Consiglio.

Proseguiamo ancora con la trattazione dei due articoli mancanti.

Art. 17
Personale

1. *In relazione ai disposti di cui all'articolo 12, la Giunta provinciale è autorizzata a comandare presso il consorzio personale provinciale, nella misura che sarà concordata con il consorzio medesimo.*
2. *Il riferimento al corpo forestale provinciale di cui all'articolo 13 deve essere inteso nel senso che alla sorveglianza sono preposti i dipendenti provinciali inquadrati negli equipollenti profili professionali provinciali.*
3. *Il trasferimento alla Provincia di cui al comma 6 dell'articolo 3 del decreto del Presidente della Repubblica n. 279/1974 può essere chiesto dal personale statale ivi previsto che, alla data di entrata in vigore della presente legge, presti servizio da almeno due anni presso una delle strutture dell'Ufficio amministrazione foreste demaniali di Bormio, decentrate nel territorio provinciale, ovvero che abbia prestato, presso le strutture medesime, servizio continuativo per almeno cinque anni con decorrenza dal 1 gennaio 1980.*

Personal

1. *In bezug auf Artikel 12 ist die Landesregierung ermächtigt, Landesbedienstete zum Konsortium abzuordnen, und zwar in dem Ausmaß, das mit dem Konsortium vereinbart wird.*
2. *Der in Artikel 13 enthaltene Hinweis auf den Landesforstkorps ist so zu verstehen, daß die Landesbediensteten, die in die gleichwertigen Berufsbilder der Landesverwaltung eingestuft sind, mit der Aufsicht betraut werden.*
3. *Das im Artikel 3 Absatz 6 des Dekretes des Präsidenten der Republik Nr. 279/1974, vorgesehene Staatspersonal, das bei Inkrafttreten dieses Gesetzes seit wenigstens zwei Jahren bei einer der Strukturen des Verwaltungsamtes der Forstdomänen von Bormio, die im Landesgebiet liegen, Dienst leistet oder das bei den genannten Strukturen seit 1. Jänner 1980 zumindest für eine Zeitdauer von fünf Jahren ununterbrochen Dienst geleistet hat, kann im Sinne der genannten Bestimmung die Überstellung an die Provinz beantragen.*

Qualcuno desidera la parola sull'articolo 17? Il consigliere Benedikter, ne ha facoltà.

BENEDIKTER (UFS): Soeben wurde ein Artikel genehmigt, der sich vom entsprechenden Artikel des Trientner Gesetz wesentlich unterscheidet. Im zweiten Absatz dieses Gesetzentwurfes steht: *“Die in der Vereinbarung getroffene und im II. Abschnitt enthaltene Regelung ist erst dann rechtswirksam, wenn der Staat, die autonome Provinz Trient und die Region Lombardei Vorschriften und Gesetze mit demselben Inhalt erlassen haben; diese Rechtsvorschriften und Verwaltungsmaßnahmen erhalten ihrerseits erst Rechtswirkung, wenn die letzte von ihnen rechtswirksam ist.”* Ihr habt also einen Artikel genehmigt, der sich wesentlich vom Trientner Gesetz unterscheidet, weshalb das Gesetz hinfällig geworden ist.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Diese besondere Regelung betrifft natürlich ein südtirolspezifisches Problem, das bei der Provinz Trient bzw. der Region Lombardei keine Rolle spielt. Deshalb konnte es nur in unser Gesetz hineingeschrieben werden.

PRESIDENTE: Pongo in votazione l'articolo 17: approvato con 2 voti contrari, 3 astensioni e i rimanenti voti favorevoli.

Art. 18

Assegnazione di somme a carico del bilancio provinciale

1. Fatti salvi gli interventi finanziari previsti dalla legge provinciale sulla tutela del paesaggio, la Giunta provinciale è autorizzata ad assegnare annualmente al consorzio di cui all'articolo 3 contributi per le spese di funzionamento, utilizzando gli stanziamenti di bilancio stabiliti dalla legge finanziaria, ai sensi dell'art. 6, comma 1, della legge provinciale 26 aprile 1980, n. 8. Gli interventi finanziari dovranno uniformarsi a criteri idonei ad assicurare adeguati livelli di efficienza ed economicità nella gestione dei servizi.

2. Il consorzio presenta alla Provincia, entro il mese di luglio di ogni anno, le proposte e le indicazioni necessarie ai fini della determinazione dei finanziamenti a carico del bilancio provinciale per l'esercizio successivo. Tali proposte riportano in particolare gli elementi previsionali generali relativi alle attività da realizzare nell'esercizio successivo e i relativi fabbisogni finanziari.

Zuweisung von Beträgen zu Lasten des Landeshaushaltes

1. Unbeschadet der finanziellen Maßnahmen, die im Landesgesetz über Landschaftsschutz vorgesehen sind, ist die Landesregierung ermächtigt, dem in Artikel 3 genannten Konsortium jährlich Zuschüsse zu den Betriebsausgaben zuzuweisen, wobei die laut Art. 6 Absatz 1 des Landesgesetzes vom 26. April 1980, Nr. 8, mit dem Finanzgesetz festgelegten Haushaltsbereitstellung verwendet werden. Die Zuschüsse müssen nach Kriterien vergeben werden, die angemessene Effizienz und Wirtschaftlichkeit bei der Führung der Dienste gewährleisten.

2. Das Konsortium unterbreitet der Provinz jährlich innerhalb Juli Vorschläge und Angaben, die zur Festlegung der Finanzierungen zu Lasten des darauffolgenden Landeshaushaltes erforderlich sind. Diese Vorschläge enthalten im einzelnen den allgemeinen Tätigkeitsplan für das darauffolgende Jahr und die Angabe des entsprechenden finanziellen Bedarfs.

C'è qualcuno che desidera intervenire? Il consigliere Benedikter, ne ha facoltà.

BENEDIKTER (UFS): Hier ist folgendes vorgesehen: *“Unbeschadet der finanziellen Maßnahmen, die im Landesgesetz über Landschaftsschutz vorgesehen ist, ist die Landesregierung ermächtigt, dem im Artikel 3 genannten Konsortium jährlich Zuschüsse zu den Betriebsausgaben zuzuweisen.”* Das Land unterhält also diese Verwaltungsgemeinschaft, obwohl es eine rein staatliche Körperschaft ist, deren Verwaltungsrat je nach Größe aus Vertretern der Gemeinden, Bezirksgemeinschaften und Provinzen zusammengesetzt ist. Auf alle Fälle handelt es sich um eine staatliche Körperschaft, weshalb ich nicht verstehe, daß sie vom Land unterhalten werden soll. Der Parkanteil der Provinz Sondrio beträgt 65.000 Hektar, jener der Provinz Bozen 53.447 Hektar und jener der Provinz Trient 19.349 Hektar. Der Anteil beider Provinzen zusammen macht gegenüber den 65.000 Hektar der Provinz Sondrio immerhin fast 73.000 Hektar aus. Damit würde die Provinz Bozen fast zur Hälfte - das würde dann ja gemäß Parkgebiet bemessen - zur Erhaltung dieser Körperschaft beitragen, deren Angestellte gemäß Gesetz vom 20. März 1975, Nr. 70, Staatsangestellte sind. Ihr habt dieses Gesetz ja selbst zitiert. Wie gesagt, es handelt sich um eine staatliche Körperschaft, die vom Staat beherrscht wird, höchstwahrscheinlich aber zur Hälfte von der Provinz finanziert wird. Das verstehe ich nicht.

ACHMÜLLER (Landesrat für Personal, Landschafts- und Umweltschutz - SVP): Der Artikel enthält natürlich keine Pflicht-, sondern eine Kann-Bestimmung. Deshalb behält sich das Land Südtirol vor, im Fall selber zu entscheiden, ob Beiträge vergeben werden oder nicht. Die Arbeit des Konsortiums wird sicherlich beurteilt werden. Wenn man sie für förderungswürdig erachtet, dann wird man dazu beitragen. Ansonsten wird man sich überlegen, ob Beiträge vergeben werden sollen.

PRESIDENTE: Vorrei fare notare che se adesso i colleghi, per ipotesi, rinunciassero alle dichiarazioni di voto, noi saremmo in grado di fare la votazione.

Mi pare che i colleghi non siano d'accordo.

Pongo allora in votazione l'articolo 18: approvato con 2 voti contrari, 4 astensioni e i rimanenti voti favorevoli.

Considerato che sono le ore 18.58 direi di sospendere la seduta e inviterei i colleghi ad una brevissima, ma credo indispensabile, riunione dei capigruppo.

La seduta è tolta.

ORE 18.58 UHR

SEDUTA 220. SITZUNG

14.9.1993

Sono intervenuti i seguenti consiglieri:
Es haben folgende Abgeordnete gesprochen:

Achmüller (55,61,64,66,70,76,77,78,85,88,90,91)
Bauer (43)
Benedikter (7,47,60,63,66,70,71,75,84,85,87,89,91)
Bolzonello (84)
Frasnelli (11,14)
Kaserer (41)
Klotz (66,77,78,86)
Meraner (9)
Montali (10,13,51,74,80,82,86)
Tribus (8)
Viola (11)
Zendron (37,69)